Nr. 102 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 12. April 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.– Złoty

Goering in Preußen Ministerpräsident

Epp Statthalter in Bayern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. Reichskanzler Adolf Hitler hat in seiner Eigenschaft als Statthalter für Preußen den Reichskommissar für das Preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, zum Ministerpräsidenten in Preußen ernannt. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Generalleutnant a. D. Franz Ritter von Epp zum Reichsstatthalter in Bayern ernannt.

Die Ernennung der einzelnen preußischen Minister wird erst nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Goering aus Rom erfolgen. In politischen Kreisen gilt es für sicher, daß Ministerpräsident Goering das Innenministerium behält. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli über die Einsetzung des Reichskommissars muß formell aufgehoben werden.

Der Ernennung Goerings zum Preußischen Ministerpräsidenten war ein längerer Schriftwechsel vorangegangen, in dem

Vizekanzler von Papen

u. a. dem Reichskanzler mitgeteilt hatte, daß er das Reichskommissariat für die Ministerpräsidentschaft in Preußen an den Reichspräsidenten zurückgab. In dem Schreiben heißt es:

„Der Schritt, den die mir seiner Zeit unterstellte Reichsregierung am 20. Juli 1932 zur Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen getan hat, erhält seine Krönung durch die **nunmehrige gesetzliche Verflechtung der Interessen des Landes Preußen mit denen des Reiches.** Sie, Herr Reichskanzler, werden nunmehr in der Lage sein, die Politik des größten der deutschen Länder in allen Punkten mit der des Reiches gleichzuschalten. Nachdem das neue Gesetz Ihnen die Möglichkeit gibt, den Preußischen Ministerpräsidenten zu ernennen, bitte ich Sie, dem Herrn Reichspräsidenten die Mitteilung machen zu wollen, **daß ich das Amt des Reichskommissars für das Land Preußen in seine Hände zurücklege.**“

Reichskanzler Hitler

hat dem Reichspräsidenten diesen Brief mit nachstehendem Schreiben übermittelt:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Vizekanzler von Papen hat an mich ein Schreiben gerichtet, das ich zu Ihrer gütigen Kenntnisnahme diesem Briefe beilege. Herr von Papen teilte mir schon in den letzten Tagen mit, er sei mit Minister Goering übereingekommen, von sich aus zurückzutreten, sowie durch das neue Gesetz der Gleichschaltung der Politik in Reich und Länder die **Einheitlichkeit der Führung der Regierungsgeschäfte in Reich und Preußen gewährleistet.**

Am Abend nach der Verabschiedung des neuen Gesetzes über die Einsetzung der Reichsstatthalter sah Herr von Papen dieses Ziel erreicht und bat mich, nunmehr die Ernennung des Preußischen Ministerpräsidenten vorzunehmen, wobei er sich selbst zur **weiteren Mitarbeit an der Reichsregierung nunmehr voll zur Verfügung stellte.**

Herr von Papen hat sich durch die Uebernahme der kommissarischen Leitung Preußens in dieser schweren Zeit seit dem 30. Januar ein großes Verdienst für die Durchsetzung des Gedankens der Gleichschaltung der Politik in Reich und Ländern erworben. Seine Mitarbeit im Reichskabinett, für die er nunmehr seine ganze Kraft zur Verfügung stellt, ist unendlich wertvoll, mein inneres Verhältnis zu ihm so herzlich freundschaftlich, daß ich mich aufrichtig freue über die große Hilfe, die mir nunmehr dadurch zuteil wird.

In tiefer Verehrung

gez. Adolf Hitler.“

Darauf hat

Reichspräsident von Hindenburg

Vizekanzler von Papen von seinem Amte als Reichskommissar für das Land Preußen entbunden und ihm mit folgendem Telegramm seinen Dank für die in diesem Amt geleisteten Dienste ausgesprochen:

„Lieber Herr von Papen!

Ihrem Antrage um Entbindung von dem Amt des Reichskommissars für das Land Preußen habe ich soeben entsprochen. Es drängt mich, Ihnen bei dieser Gelegenheit namens des Reiches wie eigenen Namens aufrichtig für die großen Verdienste zu danken, die Sie sich durch die Beseitigung des Dualismus zwischen **Reich und Preußen für die Durchsetzung des Gedankens einer einheitlichen politischen Führung in Reich und Ländern erworben haben.** Daß nunmehr Ihre ganze Arbeitskraft der Reichsregierung zur Verfügung steht, begrüße ich mit Genugtuung.

Mit den besten Grüßen bin in treuer Kameradschaft Ihr ergebener

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Ministerpräsident Goering

wurde durch das folgende Schreiben des Reichskanzlers Hitler ernannt.

„Ich ernenne Sie mit heutigem Tage zum Ministerpräsidenten von Preußen. Ich bitte Sie, Ihre Geschäfte am 20. April in Berlin übernehmen zu wollen. Ich fühle mich glücklich, Ihnen diesen Beweis meines Vertrauens und meiner Dankbarkeit geben zu können für die so großen Verdienste, die Sie sich um die Wiedererhebung des deutschen Volkes seit über 10 Jahren als Kämpfer unserer Bewegung für die siegreiche Durchführung der nationalen Revolution als kommissarischer Minister des Innern in Preußen erworben haben, und nicht zuletzt für die einzige Treue, mit der Sie Ihr Schicksal an das meine schlossen.

Reichskanzler Adolf Hitler.“

*

Dessau, 11. April. Zum Reichsstatthalter für Anhalt und Braunschweig dürfte der Schöpfer der NSDAP. im Gau Magdeburg-Anhalt, Hauptmann Loeper, in Dessau, ernannt werden.

Dr. Hugo fordert

Ende der Deutschen Volkspartei

Uebertritt zur NSDAP.

In Rheinland-Westfalen vollzogen — Reichsentscheidung am 23. April — Vier Wochen Hitler-Bilanz

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. April. Nachdem die ostpreußische Wahlkreisorganisation der Deutschen Volkspartei als erste den Beschluß gefaßt hatte, sich aufzulösen, sind nun auch die rheinisch-westfälischen Wahlkreisorganisationen der DVP. gefolgt: Auch sie haben ihre Auflösung beschlossen und ihren Mitgliedern den Uebertritt zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei empfohlen.

Dieser Beschluß ist auf die dringende Anregung des bisherigen 2. Vorsitzenden der DVP., Dr. Hugo, zurückzuführen. Vorher hatte Dr. Hugo vergeblich versucht, die Zustimmung des zurzeit schwer erkrankten 1. Vorsitzenden, Dr. Dingeldey, zu gewinnen. Nachdem er sich in einer Unterredung mit Reichskanzler Hitler überzeugt hatte, daß die vaterländischen und staatspolitischen Beweggründe eines solchen Schrittes von diesem durchaus anerkannt werden und ein Uebertritt der Partei der Reichsgründung zur Partei der Reichserneuerung begrüßt werden würde, hat er sich selber auf der Parteivertreterversammlung in Hamm mit aller Entschiedenheit für diesen Schritt eingesetzt. Dr. Hugo führte in der Versammlung etwa folgende Gedanken aus:

„Die Deutsche Volkspartei hat ihre parteibildenden Kräfte verloren und kann sie auch nicht wiedergewinnen. Auch ein Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien kann kein politisches Gebilde für die zukünftige Entwicklung mehr gewinnen. Für die Deutsche Volkspartei ist deshalb in der gegenwärtigen Lage das Gegebene,

die eigene politische Arbeit abzuschließen und ihren Freunden den Weg frei zu machen, im neuen Staat an der nationalen Aufbauarbeit tätig Anteil zu nehmen.

Dieser Staat ist ein grundsätzlich anderer als der von Weimar. In diesem gibt es **nur einen Rahmen für die politische Mitwirkung, das ist die große nationalsozialistische Bewegung.** Hitler hat allein mit der bewußt von allen Kompromissen ungestörten Geschlossenheit und Unabhängigkeit das Werk seines Erfolges gestalten können. Nicht nur der Sieg bei den Wahlen, sondern vor allen Dingen die Arbeit nach dem 5. März hat dem deutschen Volk mit aller Klarheit zum Bewußtsein gebracht, daß es

nur noch einen politischen Willen in Deutschland

gibt und daß Oppositionsparteien, die außerhalb des nationalsozialistischen Lagers stehen, **eine** Wirkungsmöglichkeit auf die Dauer **nicht** besitzen. Als Volksparteiler wird es manchem gewiß nicht leicht, im Stadium der revolutionären Umstellung der Dinge seine eigene Partei preiszugeben und das Vorurteil der Vergangen-

Hitlers Zweidrittel-Mehrheit im Preußischen Staatsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. Nachdem alle Preußischen Provinziallandtage ihre erste Sitzung abgehalten haben, besteht nunmehr Klarheit über die neue Zusammensetzung des Preußischen Staatsrates. Der Staatsrat wird künftig statt 81 nur 80 Mitglieder haben, da der Anteil der Rheinprovinz von 15 auf 14 Mitglieder gesunken ist. Davon werden auf die Nationalsozialisten 55 Sitze, auf das Zentrum 12 Sitze, auf die Sozialdemokraten 8 Sitze und auf die Deutschnationalen 5 Sitze entfallen. Die Zweidrittelmehrheit beträgt 54 Sitze, sodaß die Nationalsozialisten über die für Verfassungsänderungen notwendige Zweidrittelmehrheit allein verfügen. Der neue Staatsrat wird voraussichtlich am 26. oder 27. April zum ersten Male zusammentreten. Anschließend daran dürfte der Preußische Landtag einberufen werden.

heit zu überwinden. Bei ernsthafter politischer Selbstprüfung sollte aber gerade das politische Schaffen Adolf Hitlers in den letzten vier Wochen nicht nur eine volle nationale Würdigung von volksparteilicher Seite hervorbringen, sondern sogar eine starke Anziehungskraft ausüben.

Die nationale Erhebung des deutschen Volkes, die Hitler geschaffen hat, ist die Freude der ganzen Nation.

Das Ziel des nationalen Einheitsstaates, um das das deutsche Volk Jahrhunderte, die Deutsche Volkspartei und die Nationalliberale Partei seit Jahrzehnten gekämpft haben, ist von Adolf Hitler in monumentaler Form gestaltet und verwirklicht worden. Die Mainlinie ist verschwunden, der Partikularismus ist für immer überwunden. Die Bahn für eine Reichs-, Staats- und Finanzreform ist frei. Die Irrtümer und Fehler der Weimarer Verfassung sind beseitigt, der Parlamentarismus, der die Gegensätze im Deutschen Volke auf das stärkste gefördert, die Staatsführung gelähmt und dem deutschen Volke ungeheure Lasten aufgebürdet hat, ist zerschlagen, die parlamentarischen Spielereien in kleinen Ländern und Gemeinden werden ihr Ende finden. Alle Macht geht heute vom Reiche aus, der Kommunismus ist vernichtet, der Marxismus hat seine wirksamen Kräfte verloren und wird weiter bekämpft werden. Der Korruption ist in rücksichtslosester Weise der Krieg angesagt Die Summe dessen, was auf staatspolitischem Gebiete Adolf Hitler in den letzten vier Wochen schuf, ist von geschichtlicher Größe, umfaßt aber auch die Kernfragen der nationalliberalen und volksparteilichen Politik.

Was die Deutsche Volkspartei wollte, hat Hitler auf anderem Wege, als sie es konnte, vollbracht. Sicherlich kein Grund, um sich von diesem Staatsmann abzuwenden. In seiner großen Rede vor dem Deutschen Reichstag hat Hitler ein nationales und wirtschaftliches Programm verkündet, dem kein Volksparteiler widersprechen wird:

Besitzrecht, Erbrecht, Privatinitiative in der Wirtschaft, Leistungsprinzip, Sicherung der Währung, Sparsamkeit im Staatsleben.

Alles das sind Grundsätze, die auch die Deutsche Volkspartei mit Kraft und zum Teil mit Erfolg vertreten hat.

Diese weitgehende politische Uebereinstimmung der nationalsozialistischen Errungenschaften und Zielsetzungen mit dem, was die Deutsche Volkspartei und die Nationalliberale Partei umkämpft und erstrebt haben, weist eigentlich von selbst den

Weg zu Hitler

hin. Jede Revolution bringt Härten hervor und offenbart einen gewissen Terror. Aber während diese Begleiterscheinungen abklingen,

bleiben die großen nationalen Aufgaben, das Reich neu einzurichten und den Bau des neuen Reiches zu festigen.

Es ist die Wesensart des Nationalliberalismus und der Deutschen Volkspartei gewesen, nicht nur die nationalen Pflichten zu erfüllen, sondern vor allem das Verantwortungsbewußtsein an den Tag zu legen, das in der tätigen Mitarbeit zum Ausdruck kommt. Nie hat es der Deutschen Volkspartei gelegen, sich der Verantwortung zu entziehen und sich der Opposition zu verschreiben. Immer hat sie unter der höheren Verantwortung des Willens zur Mitarbeit gestanden. Kann die Deutsche Volkspartei deshalb als selbständiges Gebilde keine **erfolgreiche Mitarbeit mehr leisten, so muß sie den Entschluß fassen, ihre Organisation aufzulösen, ihre Mitglieder nicht länger zu binden und für eine tätige Mitarbeit am Staate freizumachen.** Nachdem ich mich vollends in einer Unterredung mit Hitler davon überzeugt habe, daß er die nationalen Motive der Auflösung der Deutschen Volkspartei zu würdigen weiß und die Mitarbeit der ehemaligen Volksparteiler im Rahmen seiner Partei begrüßt, fällt der letzte Grund fort, die Deutsche Volkspartei, die nicht mehr erfolgreich selbständige vaterländische Arbeit leisten kann, aufrecht zu erhalten.

Das Gebot der Stunde ist die große Konzentration der nationalen Kräfte in Deutschland. Dazu muß auch die Deutsche Volkspartei einen entschlossenen und wirksamen Beitrag leisten.“

Auf diese Ausführungen hin wurde nahezu einstimmig ein ihrem Sinn entsprechender Beschluß gefaßt.

Von 157 Teilnehmern an der Versammlung stimmten nur 7 dagegen,

und auch sie vorwiegend nur insoweit, als sie die Entscheidung des Zentralvorstandes abwarten wollten. Da dieser aber erst in Wochen zusammentreten kann, wird der Beschluß der rheinisch-westfälischen Wahlkreisverbände schon jetzt in Kraft treten. Es ist zu erwarten, daß die Bewegung auch auf andere Wahlkreise übergreifen wird. Aus Hamm wird auch schon ein entsprechender Beschluß gemeldet. Unter diesen Umständen wird die Zentralvorstandssitzung wohl keine anderen Aufgaben mehr haben als die Parteiorganisation in Formen zu liquidieren, die der Tradition und dem politischen Wollen und Wirken der Reichsgründungspartei entsprechen und dafür zu sorgen, daß die Kräfte, die in ihr lebendig gewesen sind, **in Zukunft lebendig bleiben werden.**

Schmidt-Hannover, DNVP.-Fraktionsführer

Hugenberg berichtet der Fraktion — Dr. Oberfohrens anonyme Rundschreiben gegen den Parteiführer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. In der Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde der Abgeordnete Schmidt, Hannover, an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Dr. Oberfohren, zum Vorsitzenden der Fraktion gewählt. Bei der Uebernahme des Fraktionsvorsitzes hielt Abg. Schmidt, Hannover, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Wir stehen in einem riesenhaften Umformungsprozeß, in dem mit großen Zeiträumen und krisenhaften Entwicklungen gerechnet werden muß. Die geschichtliche Aufgabe der Deutschnationalen ist noch nicht erfüllt. Dem Rausch der Feiern ist die Festigung der Regierungsgewalt gefolgt. Die wunde Wirtschaft braucht Ruhe, Pflege und Stetigkeit. Alle Umbauten und Personalreformen müssen deshalb zugleich unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit gesehen werden. Ein Abbau bewährter nationaler Kräfte würde nicht nur dem Grundsatz der Sparsamkeit, sondern auch dem der Frontkameradschaft widersprechen.

Das Tempo der inneren Neuordnung ist auch durch die Rücksicht auf die

außenpolitische Gefahren

bedingt. Hinter dem großen Ziel der Revision von Versailles, der Rückgewinnung des deutschen Wehrrechtes, der Rettung der Ostmark, müssen alle innenpolitischen Organisations- und Agitationswünsche zurücktreten.

Reichsminister Dr. Hugenberg

führte vor der Reichstagsfraktion etwa folgendes aus:

„Trotz der Arbeitslast, die jetzt auf mir ruht, habe ich den Vorsitz der DNVP. nicht niedergelegt. Denn einerseits bedarf ich der DNVP. als Träger der Auffassungen, die ich im Rahmen und als Glied der nationalen Regierung vertrete. Andererseits bin und bleibe ich dafür verantwortlich, daß die DNVP. ein **loyales und lebendiges Glied der nationalen und sozialen Gemeinschaft bleibt, die wir am 30. Januar begründet haben.** Seit ich die Partei führe, ist ihr Ziel **und ihre Arbeit gradlinig auf die Errichtung einer solchen Gemeinschaft und auf die Machtentsetzung der Gegner gerichtet gewesen.** Ich habe seit langem den Gesichtspunkt betont, daß wir unsere Arme weit aufmachen müssen, um der nach rechts gerichteten Wandlung der Geister entgegenzukommen. Ich wiederhole das heute. Aber ich muß heute hinzufügen:

Konjunkturpolitiker sollen keinen Einfluß auf die Richtung unserer Politik erlangen — wir lassen uns nicht überfremden.

Wir wandeln klar auf den Bahnen des Bundes vom 30. Januar und haben keinerlei Hintergedanken gegenüber unseren Bundesgenossen, deren Verdienst um das aufzurichtende neue Deutschland wir neidlos anerkennen. Dabei nehmen wir aber selbstverständlich für uns in Anspruch, vollwertige und selbstbewußte Mitkämpfer zu sein. Niemand, der mit uns als Deutschnationaler gekämpft hat, darf angetastet werden. Alle Revolutionen tragen die Gefahr in sich, daß sie sich überschlagen, daß sie in Radikalismus, Geschichtslosigkeit und damit in geistiger und materieller Zerstörung enden. Wir gehören zu den Mächten, die dafür bürgen, daß das, was man Revolution von 1933 nennt und was in deutscher Ordnung und Gesetzmäßigkeit unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg eingeleitet ist, wirklich eine deutsche Auferstehung wird.

Wo gehobelt wird, fliegen Späne. Aber jeder Mitwirkende, jeder Führer ist vor der Geschichte dafür verantwortlich, daß Ziel und Ergebnis nicht ein Trümmerhaufen, sondern ein neuer Frühling des Volkes ist.“

Weiter machte Dr. Hugenberg der Reichstagsfraktion von den Vorgängen Mitteilung, die zu der

Mandatsniederlegung von Dr. Oberfohren

geführt haben. Daß Oberfohren mit der am 30. Januar eingeschlagenen Politik innerlich nicht einverstanden gewesen sei, wisse die Fraktion. Die zuständige preußische Behörde habe ohne seine und seiner Ministerien Kenntnis eine **Haussuchung bei der Berliner Sekretärin von Dr. Oberfahren** vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit habe die Sekretärin eine eidesstattliche Aussage gemacht, daß

zwei bei ihr gefundene, gegen den Parteivorsitzenden gerichtete anonyme Rundschreiben von Dr. Oberfohren diktiert und auf seine Anordnung von ihr zum Versand gebracht

worden seien. Dr. Hugenberg sei von der Aussage in Kenntnis gesetzt worden. Er habe von diesen Mitteilungen bisher keinen Gebrauch gemacht, weil ihm einen Tag später die Nachricht zugegangen sei, daß auch bei Dr. Oberfohren selbst eine Haussuchung stattgefunden habe. Unmittelbar nachher habe dann Dr. Oberfohren ohne nähere Begründung sein Mandat niedergelegt.

Berlin, 11. April. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hielt am Dienstag mittag eine Sitzung ab, die sich mit dem Vorgehen ihrer Wahlkreisorganisationen im Westen unter Führung des Abgeordneten Dr. Hugo beschäftigte. Die Sitzung des Parteivorstandes ergab, daß der größte Teil der Parteiorganisationen keine vorzeitigen Beschlüsse fassen will, sondern das Schicksal der Partei der Entscheidung des Zentralvorstandes überlassen möchte. Der Zentralvorstand der Partei ist für **den 23. April nach Berlin berufen worden.**

Rücktritt des Wupperthaler Polizeipräsidenten

(Telegraphische Meldung.)

Wupperthal, 11. April. Polizeipräsident Dr. Suermondt hat aus Gesundheitsrücksichten seine Versetzung in den endgültigen Ruhestand beantragt.

Der Papst empfängt Papen und Goering

(Telegraphische Meldung)

Rom, 11. April. Vizekanzler von Papen wird am Mittwoch vormittag vom Papst in Privataudienz empfangen. Anschließend empfängt der Papst den Preußischen Ministerpräsidenten Goering in Privataudienz.

Die Besprechungen zwischen Reichsminister Goering und dem italienischen Luftfahrtminister Balbo bezw. ihren technischen Beratern haben begonnen. Die bereits bestehende Zusammenarbeit soll durch den gegenseitigen Gedankenaustausch gefördert und vertieft werden. Es sind **Verbesserungen des deutsch-italienischen Flugdienstes** geplant, die vielleicht schon im kommenden Winter die tägliche Flugverbindung Berlin—Rom ermöglichen werden.

Nord-Schleswig will heim zum Reich

Eine Erklärung von Pastor Schmidt-Wodder

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. Die „Nord-Schleswigsche Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des deutschen Abgeordneten im dänischen Folkething, Pastors Schmidt-Wodder, in der es heißt:

„Wir Deutschen in Nord-Schleswig begrüßen mit Freude den nationalen Durchbruch im Deutschen Reich als einen festen Willen zur Wiedergewinnung der Freiheit. Die schleswigschen Wählervereinigungen haben von Anfang an die Notwendigkeit einer neuen Entscheidung hervorgehoben, und wir erstreben eine Entscheidung, die die Verbindung Nord-Schleswigs mit Schleswig-Holstein und damit mit dem Deutschen Reich wiederhergestellt.“

Mit dieser Erklärung, so schreibt die „Kreuzzeitung“, hat die deutsche Minderheit in Nord-Schleswig offiziell die Forderung nach Revision der unmöglichen Grenzziehung gestellt. Das Echo auf dänischer Seite ist eindeutig: Ablehnung auf allen Seiten. Der deutsche Standpunkt ist klar:

„Der neue Staat wird die deutschen Volksgenossen jenseits der künstlichen Grenzen nicht im Stich lassen!“

Neues Studentenrecht in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. Das vom Kommissar z. b. V. im Preußischen Kultusministerium, Dr. Haupt, fertiggestellte neue Studentenrecht für Preußen dürfte am Mittwoch in Kraft gesetzt werden. Das neue Studentenrecht stellt die Anerkennung der Studentenschaften an den Universitäten wieder her. An den einzelnen Universitäten werden sogenannte bündische Kammern entstehen, die die organisierten Studenten, d. h. die einzelnen Organisationen, zusammenfassen. Diese bündischen Kammern erhalten beratende und kontrollierende Rechte gegenüber dem Führer der Studentenschaft der einzelnen Universitäten. Der Führer der Studentenschaft ist gehalten, die Hälfte seiner Mitarbeiter aus der bündischen Kammer zu entnehmen.

Das neue Studentenrecht ist dem Reichsinnenministerium übermittelt worden, das es empfehlend an die übrigen Länderregierungen weiterleiten will, die vermutlich das preußische Studentenrecht sich für ihre Hochschulen zu eigen machen werden.

Kerrl bekennt sich zur Pressefreiheit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. Der Kommissarische Preußische Justizminister Kerrl empfing am Dienstag abend Pressevertreter. In einer Ansprache erklärte Justizminister Kerrl, daß das große Werk der Regierung der nationalen Erhebung nicht gelingen könne, wenn es nicht außerordentlich stark von der Presse unterstützt werde. Der Minister sprach sich grundsätzlich für die Pressefreiheit aus. Er betonte dazu, daß allerdings jede Freiheit immer notwendig zusammenhänge mit dem Worte Zucht. Wahre Freiheit sei immer dann vorhanden, wenn sie bestimmt werde durch das Wohl der Gesamtheit. Die Kritik der Presse sei ihm durchaus erwünscht. Die Regierung der nationalen Erhebung wolle die Kritik, weil sie wisse, daß jeder irren könne. Aber die Kritik müsse getragen sein von absoluter Sachlichkeit

Zum Schluß sagte der Minister, spezielle Aufgabe der Justiz sei, dafür zu sorgen, daß nicht tote Gesetze allein, sondern das Gesetz im Menschen gelte. Von diesem Gesetz müsse auch das Arbeiten des königlichen Richters bestimmt werden.

Boykott-Versammlung in Kattowitz

Kattowitz, 11. April. Der Akademikerverband von Schlesien veranstaltete am Dienstag eine Protestversammlung gegen die angeblich an Polen in Deutschland begangenen Gewaltakte. Den Veranstaltern schlossen sich die Akademikerverbände von Krakau, Warschau, Lemberg und Posen an. Bei der Veranstaltung, die in dem größten Saale der Stadt stattfand, war auch Korfanty anwesend, der allerdings nicht das Wort ergriff. Es sprachen mehrere Redner, die angebliche in Deutschland an Polen begangene Terrorakte in drastischsten Farben schilderten.

Es wurden dann 3 Entschließungen verlesen, **worin die Regierung aufgefordert wird, die in Deutschland an Polen begangenen Terrorakte vor den Völkerbund zu bringen. Es wurde Beseitigung der deutschen Schülermützen gefordert, die Entfernung der deutschen Aufschriften und die Entziehung des Postdebits für die aus Deutschland nach Polen kommende Presse. Die Oeffentlichkeit wird zum Boykott aller deutschen Waren, deutscher Firmen und der deutschen Presse aufgefordert. Weiter wurde das Verbot des Vereins deutscher Hochschüler gefordert.**

Nach Absingen der Rota versuchte die Menge einen Umzug zu bilden, um öffentlich auf der Straße ihre Kundgebung fortzusetzen. Durch Polizei wurde die Menge an diesem Vorhaben gehindert und in die Seitengassen abgedrängt.

Das in nächster Nähe des Versammlungslokals gelegene Deutsche Generalkonsulat war von Polizei stark geschützt. Der Ring, das Zentrum der Stadt, war einschließlich der Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“ abgesperrt. Der Fußgängerverkehr wurde umgeleitet. Die Unruhe in den Straßen der Stadt dauerte noch in den späten Abendstunden an.

*

Graudenz, 11. April. In fast allen deutschen Geschäften sowie bei den Straßenhändlern erschienen Trupps, die sich die deutschen Zeitungen ausfolgen ließen, um sie zu verbrennen. In einigen Fällen wurden bei deutschen Geschäften die Firmenschilder zerschlagen. Auch in Dirschau wurden die deutschen Zeitungen aus den Kiosken gewaltsam entfernt. Die Täter waren hier Angehörige des Schützenverbandes.

In Posen zog eine große Schar von Studenten und Jugendlichen in den späten Abendstunden durch die Straßen der Stadt und holte aus den Zeitungskiosken die **deutschen Zeitschriften, Zeitungen und Magazine heraus.** Die Schriften wurden auf dem ehemaligen **Wilhelmsplatz zu einem Scheiterhaufen aufgeschichtet und in Brand gesteckt.** Während dieses Vorganges riefen Sprechchöre: „Fort mit den Deutschen!“ Ferner wurde die versammelte Menge zum Boykott deutscher Waren, Firmen und Zeitungen aufgefordert. Aehnliche Kundgebungen wie die in der Stadt Posen werden aus der überwiegenden Zahl der Städte und Dörfer der gesamten Provinz Posen gemeldet.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Warschau, die von der Studentenorganisation „Legion der Jungen“ geplant waren, sind von der Regierung **verboten worden.**

Kunst und Wissenschaft

Chorkonzert des Meisterschen Gesangvereins

Der Kattowitzer Kammerchor im Gleiwitzer Sender

Mit treffenden Einführungsworten faßte der Sprecher des Gleiwitzer Senders den tiefen und künstlerisch starken Eindruck zusammen, den das Rundfunk-Chorkonzert des Kammerchors des Meisterschen Gesangvereins Kattowitz am Montag auf alle Radiohörer gemacht haben dürfte. Joseph von Eichendorffs „O Täler weit, o Höhen" ließ das Lied der oberschlesischen Landschaft mit getragener Innigkeit aufklingen. Die feine, stimmliche Abgewogenheit und das kultivierte Vortragsvermögen des Chors gaben die Abschiedsstimmung der melodischen Verse Eichendorffs wundervoll wieder. Diesem heimatlichen Abschluß ging eine Reihe von ebenso schön ausgedeuteten mehrstimmigen Chorwerken voran. Felix Mendelssohn-Bartholdys „Die Nachtigall" wurde mit versponnener Romantik gesungen. Zwei eigene Schöpfungen Professor Fritz Lubrichs, „Frühherbst" und „Im Himmelreich", warben für die kompositorische Eigennote des Dirigenten des Meisterschen Gesangvereins und zugleich auch für das Können des Chors und seinen kammermusikalisch intimen Charakter. Die Männer- und Frauenstimmen fanden sich auch zu einem feingeknüpften polyphonen Geflecht zusammen. Die gläubige Inbrunst des „Im Himmelreich" wurde ebenso voll ausgeschöpft wie die verhaltene Melancholie des „Frühherbst". Die besonnene und doch seelisch bewegte Haltung und die Kantabilität der Brahms-Lieder, von denen die „Nachtwache" hervorgehoben sei, überzeugten selbst in der Uebertragung durch den Lautsprecher, der den Stimmen immer etwas vom letzten Schmelz und Duft nimmt. Professor Fritz Lubrich und sein Kammerchor haben jedenfalls den „richtigen Ton" getroffen, um über die schwingenden Wellen, die auch von Hamburg, Königsberg, dem Deutschlandsender und dem Deutschen Kurzwellensender aufgenommen wurden, die künstlerische Volksgemeinschaft zwischen hüben und drüben in wertvollster Form zu bestätigen.

Dr. H. Bröker.

Stadttheater Ratibor: „Ein Maskenball"

Auch diese letzte Opernaufführung des Troppauer Stadttheaters stand künstlich auf gewohnter Höhe. Die herrliche Verdimusik bleibt zugkräftig und läßt minderwertige Textpartien (wie bei dieser Oper) vergessen. Die Regie schuf klar gegliederte, farbenprächtige Einzelbilder und arbeitete erfolgreich das Balladenhafte der Oper heraus. Die musikalische Leitung brachte die wechselnden, elementaren Leidenschaften entsprechenden, stark gegensätzlichen Rhythmen klar zum Ausdruck und ließ den Singstimmen völlige Entfaltung. Die Künstler boten sämtlich darstellerisch und stimmlich gleich reife Leistungen. Nicht nur Herr Kirchweg war als Rénè voll Inbrunst und Leidenschaft und stimmlich immer klar und klangvoll, sondern auch Herr Auer als Graf Richard repräsentativ und ein strahlender, in allen Lagen gleichmäßig schön klingender Tenor. In der wehleidigen Rolle der Amelia brachte Frl. Bücher ihren dramatischen Sopran zu voller Geltung, und ganz reizend war Fr. Giese-Kaufmann, die als neckisch anmutiger Page ihre Partie spielend bewältigte. Auch Frl. Borska als Wahrsagerin wirkte eindrucksvoll und dramatisch. So war es wieder ein großer Erfolg, und das leider nur schwach besuchte Haus spendete starken, ehrlichen Beifall.

F.

„Casanova"

Lortzing-Uraufführung in Köln

Das Studio der Kölner Musikhochschule brachte die komische Oper „Casanova" von Lortzing zur Uraufführung. Bei dem Mangel an brauchbaren und kultivierten Spielopern ist es erstaunlich, daß dieses liebenswürdige und volkstümlich gehaltene Werk viele Jahrzehnte im Archiv moderte. Kein Zweifel, daß ein systematisches Durchsuchen der alten Partituren noch manche brauchbare Spieloper zum Vorschein bringen würde. Der schon fast mythisch gewordenen Figur des italienischen Abenteurers wurde eine Reihe volkstümlich gezeichneter Typen entgegengestellt, die im Laufe der Handlung zu Trägern von allerlei munterem Nebenbei werden. Lortzings Musik hat in jedem Abschnitt der Oper Niveau, einfach unverständlich, daß gewisse Snobs diesen feinen, ideenreichen und sauber arbeitenden Komponisten als Musikhandwerker anzusprechen wagten. Wie der „Zar" und der „Waffenschmied" weist auch „Casanova" eingängige Arien, köstliche Ensembles und launige Chöre in reicher Fülle auf, auch wurden die komischen Partien mit echtem Humor und überlegenem, technischem Können charakterisiert.

Es bleibt zu hoffen, daß die Kölner Ausgrabung das Werk endgültig der Vergessenheit entriß. Diese Spieloper ist textlich wie musikalisch durchaus lebensfähig, sie schenkt den Sängern dankbare Partien, dem Publikum genußreiche Stunden. Ein weiterer Vorzug des Werkes ist, daß seine Interpretation keinen großen szenischen und orchestralen Apparat benötigt: „Casanova" kann also auch von kleineren Bühnen gegeben werden. — Eine in allen Teilen sorgfältig vorbereitete Aufführung (musikalische Leitung: Prof. Ehrenberg; Inszenierung: Hubert Mertens; Hauptpartien: Hans Rolf, Agathe Schönberg-Joesten, Anneliese Schäfer und Theodor Heidmann) trug die Oper zu einem echten Erfolg.

Bernhard Deubel.

Hochschulnachrichten

Zum Ordinarius für Pharmakologie an der Universität Rostock ist der a. o. Professor Dr. Eduard Keeser ernannt worden. Prof. Keeser, der als Regierungsrat im Reichsgesundheitsamt wirkte, hat bis 1930 an der Technischen Hochschule Berlin gelehrt. — Als Nachfolger von Prof. Fröhlich ist Dr. Kurt Wachholder, a. o. Professor für Physiologie an der Universität Breslau, auf den physiologischen Lehrstuhl der Universität Rostock berufen worden.

Der Heidelberger Internist Richard Siebeck 50 Jahre. Am Montag vollendete der Direktor der Medizinischen Universitätsklinik an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Richard Siebeck, sein 50. Lebensjahr. Er ist seit 1930 Nachfolger des Geheimrats von Krehl. Seine Arbeiten betreffen pathologische Physiologie der Atmung, des Wasserwechsels und klinische Pathologie der Nierenkrankheiten.

*

Der Wiener Kriminologe Siegfried Türkel †. Kurz nach Vollendung seines 58. Lebensjahres ist in Wien der wissenschaftliche Leiter des Kriminologischen Instituts der Bundespolizeidirektion, Prof. Dr. Siegfried Türkel, gestorben. Prof. Türkel war Vizepräsident der Internationalen Kriminalistischen Akademie und hat als Kriminologe internationalen Ruf genossen.

Einstein spanischer Universitätsprofessor. Das spanische Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß Professor Einstein ein Angebot der spanischen Regierung, ordentlicher Professor an einer spanischen Universität zu werden und unter Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten Vorlesungen zu halten, angenommen hat.

Meister-Eckart-Gesamtausgabe. Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften plant eine Gesamtausgabe der Werke Meister Eckarts. Es handelt sich dabei um die deutschen und um die lateinischen Schriften des großen deutschen mittelalterlichen Mystikers. Diese Ausgabe steht im Zusammenhang mit der großen Akademie-Publikation der Werke des Nikolaus von Kues.

Adolf-Bartels-Bund. In Wesselburen, dem Geburtsort des völkischen Literarhistorikers Adolf Bartels, wurde ein Adolf-Bartels-Bund gegründet, der im Sinne seines Patrones gegen fremdrassige Einflüsse auf das deutsche Geistesleben kämpfen wird. Des weiteren will der Bund das deutsche Schrifttum, die deutsche Dichtung und die deutsche Heimatkultur fördern, sowie die deutschen Belange der Bühne, des Verlagswesens, des Buchhandels und der Presse wahrnehmen.

Deutscher Bibliothekartag. Die nächste Tagung des Vereins Deutscher Bibliothekare findet in der Pfingstwoche in Darmstadt statt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen die Oper „Tiefland". (Beginn 20,15.) In Gleiwitz (20,15) „Andreas Hollmann". Donnerstag die Oper „Martha". (Beginn 20,30.)

Osterprogramm des Oberschlesischen Landestheaters. 1. Osterfeiertag: Beuthen: 15,30 Uhr **„Die keusche Susanne"** Operette von Gilbert; 20 Uhr: Zum ersten Male: **„Bargeld lacht"**, Lustspiel von Cammerlohr und Ebermayer. Kattowitz: 20,15 Uhr: **„Tiefland"** Oper von d'Albert. — 2. Osterfeiertag: Beuthen: 15,30 Uhr: **„Ball im Savoy"** Operette von Paul Abraham; 20 Uhr: **„Bargeld lacht"**. — Königshütte: 16 Uhr: **„Morgen gehts uns gut"** Posse mit Musik und Tanz von Ralph Benatzky; 20 Uhr: **„Die keusche Susanne"** Operette von Gilbert.

Der neue Leiter der Staatlichen Kunsthochschulen in Preußen.

Prof. Max Kutschmann,

der seit 25 Jahren an der Staatlichen Kunsthochschule zu Berlin als Lehrer tätig war, wurde an Stelle von Professor Hans Poelzig zum kommissarischen Leiter der Vereinigten Staatshochschulen für freie und angewandte Kunst ernannt.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres langjährigen, hochverehrten Mitglieds, des **Großkaufmanns**

Herrn Paul Urbanczyk

im Alter von 57 Jahren bekanntzugeben. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Beuthen OS., den 12. April 1933.

Der Vorstand des Kathol. kaufm. Vereins E.V. Beuthen OS.

gez. G. Markefka. gez. L. Pitas.

Die Beerdigung findet am Gründonnerstag, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Blottnitzastraße 12, aus statt.

Infolge Herzschlages starb heute plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann und Landwirt

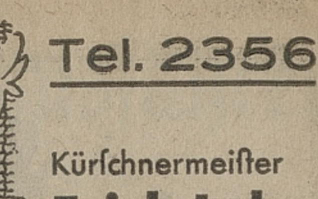
Max Lange

im 53. Lebensjahre.

Schieroth (Krs. Gleiwitz), Berlin, Gleiwitz, Beuthen, Langendorf, Breslau, Hindenburg, den 11. April 1933.

In tiefem Schmerz:
Else Lange und Kinder.

Beerdigung Donnerstag, den 13. April, nachm. 3 Uhr, in **Gleiwitz**, von der Halle des jüd. Friedhofes, Lindenstr.



Pelz-Konservierung

Tel. 2356

Kürschnermeister
Erich Jahn
Beuthen OS.
Lange Straße 22
Wenige Schritte vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz

KONSERVIERUNG



Kgl. priv. Schützengilde Beuthen OS.

Unser hochverehrter, allseits geliebter Kamerad,

Großkaufmann Paul Urbanczyk

ist wenige Wochen vor Begehung seines 57. Geburtsfestes zum großen Leidwesen unserer Gilde uns unerwartet entrissen worden.

Mit Stolz gedenken wir der vorbildlichen Kameradschaft und Schützentreue, die der liebe Verstorbene in 24jähriger Zugehörigkeit zu unserer Gilde allezeit getätigt und sich damit unser aller Dank und bleibendes liebevolles Gedenken gesichert hat. Er ruhe in Frieden!

Antreten zur Beerdigung am 13., vormittags 1/2 10 Uhr, im Rathaus.

Der Vorstand

Leeber Hoffmann Glauer

Am Sonnabend, den 8. d. Mts., verschied nach längerem schweren Leiden im Knappschaftslazarett zu Beuthen OS.

Herr Maschinenaufseher

Stanislaus Schiwek.

Der Verstorbene hat den Gräflich Schaffgotsch'schen Werken 26 Jahre lang treu gedient und war 23 Jahre auf der Gräfin-Johanna-Schachtanlage im Aufsichtsdienst tätig. Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bobrek-Karf I, den 11. April 1933.

Verwaltung der Gräfin-Johanna-Schachtanlage

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Tel. 4025 Beuthen OS., Dyngosstraße 38 neben Deli



Heute Mittwoch
Gr. Spanferkel-Essen
Außerdem:
Täglich frische Fastenspeisen
Das weltbekannte
I. Kulmbacher Märzen-Export
in Flaschen, Krügen, Siphons jederzeit frei Haus

Am 10. April d. Js. verschied unser Mitglied, der

Großkaufmann

Paul Urbanczyk

Als langjähriges Mitglied war er stets bemüht, seine Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Beuthener Automobil-Club
(ADAC.)
I. A.: G. Müller.

Die Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung, die am Donnerstag, dem 13 April, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Große Blottnitzastr. 12 stattfindet, geschlossen teilzunehmen.

Haben Sie Anzeigen für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften aufzugeben?

Wir nehmen Ihnen jede Mühe und Last ab, indem wir Ihre Anzeigen zu Originalpreisen an alle in- und ausländischen Blätter vermitteln. ● Kostenlose Beratung in allen Fragen!



10%

Rabatt bis 15. April auf

Oster-Kaffee

In den Preislagen
1/4 Pfund zu **55—90** Pfg.

Alles für die feine Küche besonders preiswert!

Oberschles. Kaffee-Großrösterei

Vincent Krahl

Beuthen OS.
Friedrich-Wilhelm-Ring 1

Gastwirtsverein Beuthen OS. Stadt und Land

Mitten aus Arbeit und Schaffensfreude entriß der unerbittliche Tod unser liebes Mitglied

Herrn Paul Urbanczyk

Gr. Blottnitzastraße 12.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre eines aufrechten, deutschen Mannes, eines vorbildlichen, allseits beliebten Kollegen, dessen lauterer Sinn und ehrenwerter Charakter ihm ein bleibendes, dauerndes Angedenken über das Grab hinaus in unseren Reihen sichern.

Die Beerdigung findet am Gründonnerstag, dem 13. d. Mts., vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Blottnitzastr. 12, aus statt. Die Mitglieder versammeln sich um 9 3/4 Uhr vor dem Trauerhause. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache.

Der Vorstand.

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, den 12. April

Beuthen
20 1/4 (8 1/4) Uhr
28. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Zum letzten Mal
Tiefland
Oper von d'Albert

Gleiwitz
20 1/4 (8 1/4) Uhr
28. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Zum letzten Mal
Andreas Hollmann
Schauspiel v. Kaergel

Unterricht

Wald-Pädagogium Zobten a. Berge, Bez. Breslau
Internat. Kl. VI–OI. Individueller Unterricht. Günstige Erfolge. Straffe Erziehg. Tel. 263. Prospekt.

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad, Herr
Paul Urbanczyk
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, d. 13. April 1933, vormittags 1/2 10 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Gr. Blottnitzastraße 12. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Landwehrverein, Beuthen OS.

Unser langjähriges Mitglied
Herr Paul Urbanczyk
ist gestorben.

Wir betrauern ihn als einen allseits beliebten Kameraden und sichern ihm ein dauerndes Angedenken über das Grab hinaus. Antreten zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, vorm. 9 1/2 Uhr, vor der Fahne. **Der Vorstand.**

Kameraden-Verein ehem. 156er Beuthen OS

Unser Mitglied, Kamerad Herr
Paul Urbanczyk
ist plötzlich gestorben. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Förderer des Vereins und einen treuen Kameraden. Zur Erweisung der letzten Ehre treten die Kameraden Gründonnerstag, um 9.30 Uhr, vor der Fahne, Restaurant Kaiserkrone, an. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache. **Der Vorstand.**

Zu Ostern

schöne, praktische und nützliche Geschenke, die bleibenden Wert haben und den Beschenkten immer wieder erfreuen!

Gold- und Silberschmuck
Hakenkreuz-Schmuck
Uhren, Bestecke

Alles beim deutschen Fachmann

Pg. Karl Rudolph
Beuthen, Dyngosstraße 46

Frische Fische billig!

Große Auswahl in See- und Flußfischen

Ernst Pieroh, Beuthen OS.
Telefon 4995 · Dyngosstraße 43
Lebende Köderfische für Angler

Stellen-Angebote

Perfekte Köchin
für 1. Mai, sowie
besseres Hausmädchen,
kinderlieb, für 15. April gesucht. Ausführliche Angebote unter A. b. 764 an d. Gschst. dies. Zeitg. Beuth. erb.

Zum Auffüllen u. Abkassieren unserer Automaten suchen wir einen **vertrauenswürdig. Herrn.** Als Sicherh. f. Warenlager u. Inkasso sind einige 100 Mk. erford. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Rückp. erbeten unt. Z. z. 763 a. d. G. d. Ztg. Bth.

OPEL Markenräder
von 52.50 RM an
alle verchromt
FRANZ DYLLA
Beuthen O.-S.
Kaiserplatz 2

Garage
mit Chauffeur-Wohng. (1 Zimmer) zu verm.
Westgaragen
Martin Fröhlich, Bth., Friedrich-Eb.-Str. 35.
Telephon 2620.

Vermietung

Schöne, sonnige
2 1/2-Zimmer-Wohnung
in der Kleinfeldstraße für sofort **preiswert** zu vermieten.
Hermann Hirt Nachf., G. m. b. H., Beuthen OS.,
Ludendorffstr. 16.
Fernspr. 2808.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad und reichl. Beigelaß, 1. Etage, für 1. Mai zu beziehen. **Steiner, Beuthen,** Gr. Blottnitzastr. 35, gegenüber Stadtsparkasse.

5-Zimm.-Wohnung
im Zentrum d. Stadt, für **Aerzte** besond. geeignet, für sofort zu vermieten. Angeb. u. B. 3673 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Sonnige
2 1/2 Zimmer
m. Bad, in Neub., sow
2-Zimmerwohnung
ohne Bad, 1. Etage, für sofort zu vermieten. Zu erfragen **Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen** Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

Miet-Gesuche

Kleinerer Laden
im Zentrum sofort zu mieten gesucht. Angebote unter E. F. 114 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Möblierte Zimmer

Jung. Mann sucht für 15. April cr.
möbl. Zimmer,
Nähe Bahnhof. Sep. Eingang. Angeb. unt. B. 3671 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer,
mögl. mit sep. Eing., für sof. od. 1. 5. ges. Angeb. unt. B. 3674 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Gut möbliertes
Zimmer
für 1. 5. Nähe Bahnhof gesucht. Angebote unter B. 3678 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Ein Mietshaus
in Beuthen oder in nächster Umgegend bei 15 000 Mk. Anzahlung gesucht. Angeb. unter B. 3677 an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen

Kaufgesuche

Handwagen,
vierrädrig, gut erhalt., wird **zu kauf.** gesucht. Angebote mit Preis unter B. 3675 an die Gschst. dies. Ztg. Bth

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Industrie-Betrieb
in Polnisch-OS. gelegen, Wert ca. 100 000,— RM., wird
zu tauschen
gesucht mit einem in Deutsch-OS. liegenden, gleichwertigen Betriebe. Anfragen sind zu richten unter B. 3676 an die Gschst. dieser Zeitung Beuth.

Verkäufe

Sehr gut erhaltener
Traktor-Anhänger
für mind. 5—6 Tonn. Tragkraft, zu verkauf.
Richard B. Augustin, Eisengroßhandlung, **Hindenburg OS.,** Kirchstraße 2.

S.urzträger,
erstkl. Fabrikat, sehr gut erhalten, ist umzugshalber **sehr billig zu verkaufen.** Angeb. unter B. 3672 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Ein Renner und ein Ballonrad
stehen billig zum Verkauf bei **H. Leßmann, Beuth.,** Donnersmarckstraße 5.

Sommer-prossen
werden unter Garantie durch
Venus Stärke B beseitigt. M. 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

Beuthen OS.: Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Kaiser-Franz-Joseph-Platz,
Drogerie Volkmann, Bahnhofstr. 10.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.

überzeugt haben. Alleinhersteller
Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. **Hindenburg OS.**
Gleiwitz, Wilhelmstr. 10

Sammeln Sie die **Siegelmarken** der beliebten
Rotsiegel-Seife

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesischer Provinziallandtag arbeitet:

Für Oderausbau und Kanal \ NSDAP.-Angriff gegen Lukaschek

Herabsetzung der Diäten — Aufträge nur an Deutsche — Einsetzung von Untersuchungsausschüssen

(Eigener Bericht)

J. S. Ratibor, 11. April.

Der erste Oberschlesische Provinziallandtag im Zeichen des Hakenkreuzes beendete seine Beratungen überaus schnell: In Kürze wurde am Dienstag nachmittag eine umfangreiche Tagesordnung erledigt, ein erfreuliches Zeichen von zielbewußter Arbeit ohne große, unnötige Propagandareden, ein pflichtbewußtes Erwägen, wenn es um finanzielle Fragen ging, die die Allgemeinheit der oberschlesischen Bevölkerung betrafen. Landeshauptmann Woschek griff in bekannter sachlicher Art erfreulicherweise stets beratend in die Verhandlungen ein, wenn er glaubte, daß eine Vorlage finanziell zu starke Beanspruchungen stellen könnte. Der Haushaltsplan der Landesverwaltung wurde auf eine spätere Versammlung des Hauses vertagt, weil die Nationalsozialisten ohne gründliche Sachverständigenprüfung nicht die Verantwortung für Millionen-Ausgaben übernehmen zu können glaubten. Nur einmal brach der Geist der Revolution im Hause durch, als der Sprecher des Zentrums, Dr. Opperskalski, zur Frage der provinziellen Selbständigkeit Stellung nahm. Getreu der Einstellung seiner Partei, die bisher unumschränkt in Oberschlesien herrschte, begrüßte er die Aufrechterhaltung der Provinz als kommunalen Selbstverwaltungskörper und lehnte schroff die Beseitigung des Oberpräsidiums und seine Verbindung mit Breslau ab, worin er eine Gefährdung der oberschlesischen Interessen sah. Daß er dabei auch Worte der Anerkennung für den derzeitigen Oberpräsidenten fand, löste bei den Nationalsozialisten einen Sturm der Entrüstung aus, der Untergauleiter Adamczyk in einer überaus scharfen Angriffsrede gegen den höchsten Staatsvertreter Oberschlesiens Luft machte. Das Rededuell wurde durch den Antrag auf Schluß der Aussprache beendet. Zwei Ordnungsrufe beweisen die Heftigkeit der leidenschaftlich geführten Auseinandersetzungen und das Aufeinanderprallen zweier Weltanschauungen.

Völlige Einmütigkeit herrschte über die Frage der Strompreis-Regelung, wobei für die Landwirte eine Verbilligung gefordert wurde. Die Tatsache, daß Bata den Strom für 10 Pfennig pro Kilowattstunde billiger als die Landwirte bezieht, löste heftige Kritik aus. Ihren Willen zur Sparsamkeit brachten die Nationalsozialisten und Deutschnationalen mit der Annahme der Vorlage auf Kürzung der Tagesgelder um ein Drittel zum Ausdruck, was von der Tribüne mit Beifall quittiert wurde. Daß der neue Oberschlesische Provinziallandtag größtes Interesse an dem Gedeihen der oberschlesischen Wirtschaft hat, bewies die Forderung auf Ausbau der Oder zu einer vollwertigen Großschiffahrtsstraße. Es wurde besonders auf die Gefahren hingewiesen, die **der oberschlesischen Wirtschaft aus einer vorzeitigen Fertigstellung des Mittellandkanals hinsichtlich ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf dem ganzen deutschen Markt drohen, und auf die neu aufkommende Gefahr durch die Fertigstellung des Kohlenkanals in Ostoberschlesien.** Mit Nachdruck forderten die Nationalsozialisten, daß das Grenzland bei der Verteilung der bei dem Ausbau der Wasserstraßen zur Verfügung stehenden Mittel bevorzugt wird. Sie weisen besonders darauf hin, **daß der Ausbau der Oder im Interesse der Landeskultur, im Interesse der notleidenden Oderschiffahrt und der oberschlesischen Gruben ein dringendes Bedürfnis ist.** Einstimmig wurde die Vorlage angenommen, welche die Erklärung Oberschlesiens zum Notstandsgebiet, die baldige Inangriffnahme der Staubecken bei Turawa und Ratiborhammer, die Erstellung einer frachtgünstigen Verbindung des oberschlesischen Industriegebietes an die Oder durch einen Kanal und die beschleunigte Durchführung des Oderausbaues unterhalb Breslau forderte. In kurzer Zeit wird eine weitere Provinziallandtagssitzung stattfinden, in der auch der Haushaltsplan erörtert werden wird.

Sitzungsbericht

Nach Eröffnung der Provinziallandtagssitzung durch den Vorsitzenden Klings wurden einige Vorlagen durch Zurückverweisung an den neugewählten Provinzialausschuß erledigt.

Abg. Dr. Opperskalski

erstattete Bericht über die Verwaltung des Provinzialausschusses für die Zeit vom 1. 4. 31 bis 31. 3. 32. Die Mindereinnahmen im Rechnungsjahr betragen 2 130 946,— Mark. Der Schuldenstand betrug am 31. 3. 32 8 155 000,— Mark. Nach der letzten Erhebung am 30. 6. 32 hat Oberschlesien auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet einen Schuldenbetrag von 5,65 RM. Es folgen Ostpreußen mit 9,16 Mk., Rheinprovinz mit 10,74 Mk., Niederschlesien mit 12,77 Mk., Pommern mit 13,90 Mk. Wenn der geringe Schuldenbetrag auch zu begrüßen ist, so darf nicht verkannt werden, daß sich darin allerdings auch die geringere wirtschaftliche Kraft der Provinz auswirkt. Die Provinzialumlage beträgt in Preußen im Durchschnitt 5,32 Mk., in Oberschlesien 3,96 Mk. pro Einwohner.

Abg. Opperskalski fährt dann fort: Der Verwaltungsbericht gibt ein Bild der politischen Arbeit in der Provinz, an der auch die heutige Mehrheit nicht vorübergehen kann. Wenn sie auch heute nicht alles gut heißt, so müssen wir doch sagen, es führen viele Wege nach Rom, und es ist nur fraglich, welcher Weg der richtige ist. Mögen sie auch in alle Winkel hineinleuchten, wir haben nichts zu verbergen. Wir begrüßen es, daß sich die Mehrheit des Hauses gestern bereit erklärt hat, **die Provinz Oberschlesien als kommunales Selbstverwaltungsgebilde zu erhalten.** Wir waren stets der Ueberzeugung, daß man in Oberschlesien die vorhandenen Kräfte der Selbstverwaltung nicht brachliegen lassen kann. Hingegen können wir es nicht gutheißen, wenn auch die staatliche Selbstverwaltung in Oberschlesien aufgehoben werden soll. Wenn sie die kommunale Selbstverwaltung bejahen, können sie die staatliche Selbstverwaltungsnotwendigkeit nicht bestreiten. Durch die Verbindung von Oberschlesien mit Niederschlesien glauben sie diese im Zusammenhang mit Preußen zu stärken. Wir glauben, daß von hier aus der Zusammenhang schwerer sein würde. Ein Oberpräsident in Oppeln kann die Wünsche Oberschlesiens und die Betreuung des Grenzlandes mit seinen besonders gelagerten Verhältnissen mehr fördern als ein Oberpräsident in Breslau.

Zuruf: „Wo sind die Früchte der letzten Jahre?"

Abg. Dr. Opperskalski: Vielleicht wird es in der Zukunft besser.

Er fährt fort. Auch der jetzige Oberpräsident hat vieles für Oberschlesien geleistet. Wir fragen uns, aus welchen zwingenden Gründen also Oberschlesien schlechter gestellt werden soll als alle anderen deutschen Provinzen. Wenn die Stelle des Oberpräsidenten aufgehoben wird, muß die Stelle eines Regierungspräsidenten besetzt werden und die Einsparungen sind dann wirklich sehr gering, so gering, daß diese Maßnahme nicht gerechtfertigt erscheint bei der Bedeutung des Ausbaues Oberschlesiens zum deutschen Bollwerk im Osten. Es ist auch unseres Erachtens nicht zu verstehen, daß die Stellung Oberschlesiens geschwächt werden soll, und es läßt sich heute noch nicht übersehen, welche Auswirkungen ein solches Vorgehen auf das Ausland haben wird. Gerade die Aufrechterhaltung Oberschlesiens als Provinz stärkt die Stellung des oberschlesischen Volkes. Das Oberpräsidium muß unbedingt erhalten bleiben. Wir warnen eindringlich, es aufzugeben und mit Breslau zu verbinden.

Abg. Untergauleiter Adamczyk

erklärte, daß die Nationalsozialisten das große Deutschland wollen und jeden Separatismus, gleichgültig in welcher Form, bekämpfen und verurteilen. Wir werden niemals dafür eintreten, fährt er fort, daß ein künstlicher Graben zwischen Ober- und Niederschlesien geführt wird.

Brücken sollen führen von Oberschlesien nach Niederschlesien.

Die Persönlichkeit Brückners bietet Gewähr dafür, daß die Belange Oberschlesiens gewahrt werden. Er hat als Offizier 1921 in Oberschlesien für unsere Heimat gekämpft. Darum wollen wir die Anlehnung an unsere Schwesterprovinz, die stärkste Anlehnung an Preußen.

Zur Persönlichkeit des leider noch amtierenden Oberpräsidenten kann ich erklären, daß ich ihm bereits in Gleiwitz gesagt habe, wenn er als Mensch Charakter hätte, hätte er nach der Wahl sein Amt niedergelegt. Ich freue mich darüber, daß er nicht hierher kam; **denn wir hätten es nie geduldet, daß er den Provinziallandtag eröffnet hätte.** Ein Lukaschek darf nicht mehr erscheinen. Wenn die Herren vom Zentrum so stark ihre nationale Gesinnung betonen, müssen sie selbst von ihm abrücken. Ich hätte keinen An-

Wahlen zum Reichsrat

In der heutigen Provinzialausschußsitzung sind folgende Wahlen getätigt worden:

Reichsratswahl

Zum ordentlichen Mitglied Lehrer Josef Adamczyk, zum stellvertretenden Mitglied Oberinspektor Elsner.

Provinzialratswahl

Ingenieur Alfred Hartlieb, Regierungsrat Walter Tietje, Kaufmann Max Fillusch, Bürgermeister Radmann, Rechtsanwalt Dr. Gawlik.

Bezirksausschußwahl

Rechtsanwalt Dr. Georg Braun, Rechtsanwalt Dr. Hanke, Oberbürgermeister Dr. Franke, Rechtsanwalt Pichura.

Verwaltungsausschuß der Provinzialbank

Kaufmann Max Fillusch, Kaufmann Friedrich Seelig, Gutsbesitzer Hans Slawik, Reichsbankinspektor Hans Foerster, Bücherrevisor Max Strohmeier, Landeshauptmann Woschek, Bürgermeister Dr. Warmbrunn, Stadtrat Warlo, Syndikus Dr. Banke, Rittergutsbesitzer Dr. Scholz.

Ausbau der Oder zu einer Großschiffahrtsstraße

Zu der Frage des Ausbaues der Oder zu einer vollwertigen Großschiffahrtsstraße führte der Abg. Radmann (NSDAP.) aus:

Angesichts der fortschreitenden Verelendung weitester Volksschichten und in der festen Hoffnung, daß im Verfolg der siegreichen nationalen Revolution die heutige Regierung im Gegensatz zu den bisherigen Regierungen **den nationalen und sozialen Nöten des von feindlichen Grenzen eingeschlossenen Notstandsgebietes Oberschlesien das lebensnötige Verständnis entgegenbringt,** lenkt der Oberschlesische Provinziallandtag die Aufmerksamkeit der Reichs- und Staatsregierung erneut auf die durch die Grenzziehung in ihrer Existenz hart bedrohten oberschlesischen Grenzgebiete mit der Bitte, Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, **den weiteren Verfallserscheinungen der oberschlesischen Wirtschaft wirksam zu begegnen.** Als solche fordert der Oberschlesische Provinziallandtag insbesondere:

a) **Die Erklärung Oberschlesiens zum Notstandsgebiet.**

b) **Die baldige Inangriffnahme der Staubecken bei Turawa und Ratiborhammer.**

c) **Die Herstellung einer frachtgünstigen Verbindung des oberschlesischen Industriegebiets an die Oder durch einen Kanal.**

d) **Die beschleunigte Durchführung des Oderausbaues unterhalb Breslau.**

Der Oberschlesische Provinziallandtag spricht die Hoffnung und Erwartung aus, daß in gerechter Würdigung der besonderen Notlage der oberschlesischen Grenzgebiete die zur restlosen Durchführung der vorgenannten Pläne **erforderlichen Mittel unverkürzt bereitgestellt und einseitige Bevorzugungen anderer Gebiete zuungunsten Oberschlesiens vermieden werden.** Der Landeshauptmann wird ersucht, das Weitere zu veranlassen. Ferner wird eine vom Provinzialausschuß zu bestellende Kommission beauftragt, durch persönliche Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen in Berlin endlich auch für Oberschlesien das Verständnis zu wecken, daß Oberschlesien als Notstandsgebiet erklärt wird. Die Kommission wird insbesondere beauftragt, bei ihren Verhandlungen darauf zu dringen, daß **ein billiger Anschluß der Produktionsstätten an den geforderten Kanal gewährleistet wird.**

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Abbau der Diäten

Der Provinziallandtag nahm ohne weitere Aussprache folgende Anträge der Nationalsozialisten an:

1. Den Mitgliedern des Provinziallandtages wird von der zweiten Tagung ab **das Tagegeld um ein Drittel gegenüber dem jetzt zuständigen Satz gekürzt.** Reisekosten werden nur noch für die dritte Wagenklasse gezahlt. Die bisherigen Kilometergelder für eigene Privatkraftwagen werden ebenfalls um ein Drittel gekürzt. Die gleichen Grundsätze sind auf den Provinzialausschuß sowie auf sämtliche Kommissionen und Ausschüsse anzuwenden.

2. Der Provinzialausschuß, die Provinzialverwaltung und sämtliche sonstigen in Frage kommenden Stellen der Provinz dürfen **keinerlei Aufträge, irgendwelche Arbeiten an Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Großfilialbetriebe, Konsumgeschäfte und jüdische Geschäfte vergeben.**

Aufträge dürfen nur an deutsche Firmen vergeben werden.

Als deutsche Firmen gelten nicht Betriebe, die sich im ausschließlichen oder hauptsächlichen Besitz oder unter verantwortlicher oder bestimmender Leitung von Ausländern und Juden befinden oder als auf marxistischer Grundlage stehende Unternehmungen anzusehen sind.

3. Der von dem vorigen Provinzialausschuß auf Veranlassung des Landesbaurats Hiersemann abgeschlossene Granitlieferungsvertrag, der etwa 70 Prozent der Lieferungen einem Kartell, unter Führung der jüdischen „Vereinigten Schlesischen Granitwerke“ zuschanzt, entspricht nicht den Ansichten des Provinziallandtages und ist deshalb rückgängig zu machen. Ein neues Lieferungsabkommen ist zu schließen unter Berücksichtigung der oberschlesischen, in deutschen Händen befindlichen Steinbrüche und, soweit diese nicht ausreichen, der gesamtschlesischen und der oberschlesischen Eisenindustrie für die Lieferung von Hochofenschlacke.

4. Sämtliche **Bücher marxistischen und pazifistischen Inhalts** sind aus den Büchereien der Provinzialanstalten zu entfernen. Das gleiche gilt für Bücher, deren Verfasser Juden sind. Für die Ausmerzung der Literatur, deren Verfasser Juden sind, wird bei der Landesbibliothek der gleiche Grundsatz angewandt wie bei den Anstalten und Universitätsbibliotheken.

5. Es wird ein Untersuchungsausschuß über die Verteilung der Bauausführung und Einrichtung der Landesfrauenklinik in Gleiwitz, bestehend aus 5 Mitgliedern, eingesetzt. Diesem Ausschuß sind sämtliche von ihm angeforderten Unterlagen vorzulegen. Dem Ausschuß gehören an: von den Nationalsozialisten Dr. Schleuning und Dr. Sonnenschein, vom Zentrum Dr. Dünther und Frau Thomalla, von den Deutschnationalen Bergrat Palm.

6. Die Reichsregierung wird ersucht, den Gesetzentwurf Dr. Frick, Fillusch, Brückner und Gen. vom 7. 2. 1931 über die Unterbringung der aus Privatbetrieben und Verwaltungen in den östlichen Grenzgebieten verdrängten Beamten, Angestellten und Arbeiter in Kraft zu setzen. In dem Gesetzentwurf wird gefordert, daß für die aus den Privatbetrieben und Verwaltungen in den östlichen Grenzgebieten verdrängten Beamten, Angestellten und Arbeitern analog eine Fürsorgestelle für verdrängte Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte errichtet wird. Soweit in den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden Posten frei werden, für die geeignete Bewerber aus den Kreisen der von diesem Gesetz erfaßten Personen, in Betracht kommen, sind sie bei der Einstellung bevorzugt zu behandeln.

7. Es wird ein Ausschuß eingesetzt, der die gesamte Geschäftsgebarung der Provinzialverwaltung zu untersuchen hat und den Namen Nationaler Untersuchungsausschuß führt. Dem Ausschuß gehören an: von den Nationalsozialisten Meyer und Heidtmann, vom Zentrum Piestrzonek und Ehren, von den Deutschnationalen Hoinka.

Reichsverbandstagung vaterländischer Arbeitervereine

Der Arbeiter als Träger des Staates und der Wirtschaft

Vertretertagung und Kundgebung in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. April.

Seitens des Reichsverbandes Vaterländischer Arbeitervereine im Gau Oberschlesien waren die Mitglieder zu einer Wirtschaftstagung in Hindenburg geladen worden, woran sich eine Kundgebung im Gewerkschaftshaus anschloß. Eingangs der Tagung hatten sich die Verbände zu einer Konferenz im Donnersmarckhütten-Kasino zusammengefunden, in der nach Beratung und Aussprache interner Gegenwartsfragen Stellung genommen wurde zu Vorschlägen, die sich insbesondere mit der

Sanierung der Reichsknappschaft

befaßten. Der Konferenz wurde eine diesbezügliche Entschließung zugeleitet, in der aus Sparsamkeitsgründen gefordert wird, daß ab sofort alle bei der Reichsknappschaft angestellten Knappschaftsältesten ihre Tätigkeit ehrenamtlich zu führen haben, um eine Sanierung der Knappschaftskassen einleiten zu können.

Hieran schloß sich eine Vertretertagung, an der neben den Vertretern der Großindustrie, des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, auch die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei teilnahmen. An die Begrüßungsworte des Tagungsleiters schlossen sich die Ausführungen des Bundesführers Schmidt, MdR., der in längerer Rede die Richtlinien des Bundes eingehend würdigte. Diese gipfeln in der Hauptsache in der Aufgabe, daß in unermüdlicher Arbeit dahin gestrebt werden müsse, **im deutschen Arbeiter den Sinn und das Gefühl dafür zu wecken und zu stärken, daß auch er ganz besonders**

als Träger des Staates und der Wirtschaft

berufen sei und an seiner Stelle dafür mitzuwirken habe. Demzufolge sei hierfür eine der Hauptforderungen zu verwirklichen, daß er frei gemacht werde aus der Umklammerung wirtschafts- und staatsfeindlicher Tendenzen und Vernebelung marxistischer Ideen.

Ohne Wirtschaft und Arbeit, die nachdücklichster Förderung bedürfen, sei die Existenz eines Staates undenkbar,

weshalb nicht zu Unrecht die Arbeiterschaft als untrennbar im Sinne staats- und volkserhaltender Wirtschaft angesehen werden müsse.

Unter Hinweis auf die im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Ereignisse und Auswirkungen politischen und wirtschaftlichen Geschehens wies der Redner auf die unerhörte Notlage der Invalidenversicherung hin, die schon einen

Fehlbetrag von über 100 Millionen Reichsmark

aufweise, wozu im nächsten Jahre noch ein weiterer, größerer Fehlbetrag hinzukommen dürfte, trotzdem die Beiträge als sehr hoch angesprochen werden müßten. Hier grundsätzlichen Wandel zu schaffen, bleibe der Zukunft vorbehalten, wobei unter allen Umständen daran festgehalten werden müßte, daß die soziale Gesetzgebung erhalten bleibe.

Oberstudienrat Mosler, als Kreisvorsitzender der DNVP. Hindenburg, ging auf die Stellung der Partei ein und räumte gründlich mit dem Vorurteil auf, das die Partei als nur einseitig für die Arbeitgeber eingestellt hinstelle. Jeder von Verantwortungsbewußtsein um die Arbeit für Wirtschaft und Volk getragene Arbeitnehmer finde in ihr Rückhalt und Stütze, Achtung und Wertschätzung um seiner selbst willen, nicht aber etwa nach dem Grade seiner Beschäftigung; wie es auch die Partei ablehne, im Arbeitnehmer einen Sklaven zu sehen, Menschen, die nach Belieben unterdrückt und getreten werden können.

Landesverbandsvorsitzender Knitter, der der Tagung vorstand, richtete herzliche Dankesworte an die Anwesenden.

Im überfüllten Gewerkschaftshaus wurde die Tagung durch eine große öffentliche Kundgebung beschlossen. Bundesvorsitzender, Reichstagsabgeordneter Schmidt, hielt hier noch einmal seine programmatische Rede über die Ziele und Forderungen des Bundes, um die Eingliederung der Arbeiterschaft in eine große volkverbundene wirtschaftliche Neuordnung. Hieran schloß sich eine längere Aussprache.

griff gegen den Oberpräsidenten erhoben und hätte alles Vergangene mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe zugedeckt, wenn ich hier nicht herausgefordert worden wäre. Aber wer den Kampf will, soll ihn haben!

Landeshauptmann Woschek

stellt fest, daß er es nicht verhindern konnte, daß der Vertreter der höchsten Staatsautorität hier angegriffen wurde. Zu Beginn der Provinziallandtagssitzung habe der Abg. Adamczyk scharfe Worte gegen die Provinzialverwaltung gesprochen, ihm aber versichert, daß sich diese Worte nicht gegen den Landeshauptmann richten. Er fährt weiter fort: Aus Ritterlichkeit bin ich verpflichtet festzustellen, daß hier keine Korruption herrscht. Meine Mitarbeiter haben sich bemüht, treue und gute Arbeit zum Wohle des oberschlesischen Volkes zu leisten. **Der Mensch ändert sich in seinen Anschauungen, und man soll jede Tat aus ihrer Zeit heraus zu verstehen versuchen.** Vor allen Dingen sollte man aber die christlichen Haupttugenden Gerechtigkeit, Klugheit und Mäßigung neben Starkmut nie vergessen. Man sollte sich die Hände reichen, um mitzuarbeiten für Deutschland.

Abg. Dr. Opperskalski erklärte, daß der Abg. Adamczyk seinen Ausführungen einen völlig anderen Wind gegeben habe als sie wirklich hatten. Er wüßte nicht, wieso er zum Kampf herausgefordert hätte oder wem er den Kampf angesagt habe. Das Zentrum sei damit einverstanden, daß man sich **stets dagegen wehren müsse, einen künstlichen Wall zwischen Ober- und Niederschlesien aufzubauen.** Aber es bedeute keinen Wall, wenn gleichzeitig in Oberschlesien und Niederschlesien je ein Oberpräsident sitze. Oberpräsident Dr. Lukaschek, das müsse er besonders betonen, habe mehrmals dem Preußischen Innenminister Goering seinen Rücktritt angeboten, erst gestern habe ihm dieser das Vertrauen ausgesprochen.

Regierungsvizepräsident Dr. Engelbrecht betonte, daß er dagegen, daß hier Angriffe gegen die höchsten Beamten und den Vertreter des Staates erhoben wurden, Einspruch geltend machen müsse.

Graf Praschma (Ztr.) meldet sich zum Wort. Doch im gleichen Augenblick beantragt Abg. Fillusch (NSDAP.) Schluß der Aussprache. Graf Praschma erklärte daß er, solange der Abg. Adamczyk nicht Beweise für seine Behauptungen aufstelle, er diese als unwahr ansehe.

Abg. Adamczyk kennzeichnet diese Bemerkung als Unverschämtheit, worauf beide Abg. zur Ordnung gerufen werden.

Der Provinziallandtag genehmigte den Rechnungsabschluß des Provinzialgutes Cziasnau. Der Gesamtbetrieb schließt mit einem Verlust von rund 27 000 Mark ab. Der Provinziallandtag behält sich die Nachprüfung durch den Provinzialausschuß vor.

Abg. Slawik berichtet über die Bereitstellung weiterer Geldmittel für die Ausführung von erweiterten Baumaßnahmen zur Regelung der Hochwasser-Deich- und Vorflutverbindung an der oberen Oder. Von den im letzten Jahr geleisteten Arbeiten wird Kenntnis genommen und bedauert, daß zahlreiche Maßnahmen nicht durchgeführt wurden. **Reichs- und Staatsregierung werden erneut dringend ersucht, die notwendigen Geldmittel zur Andeichung bei Leng, Zawada, Schichowitz und Lassoki zur Verfügung zu stellen.**

Abg. **Beck** berichtet über die Uebernahme einer Rente für die Durchführung von Meliorationen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches. Für die Förderung von Meliorationen im Gesamtbetrage bis zu 1 200 000 Mk. übernimmt der Provinzialverband die Rente bis zu 25 Prozent für die Gesamtlaufzeit der Darlehnsbeträge bis zur Höhe von insgesamt 300 000 Mk. unter der Voraussetzung, daß sich der Staat in gleicher Weise und mit dem gleichen Anteil beteiligt.

Abg. **Martinius** berichtet über die Aufnahme eines Staatsdarlehens von 200 000 Mk. zum Ausbau der Landesfrauenklinik in Gleiwitz.

Abg. Palm berichtet über die Vorlage über Ermächtigung und Verkauf der Provinzialhebammenlehranstalt und der Frauenklinik in Oppeln. Für den Ankauf der Anstalt hat der Magistrat Oppeln, von dem ein Kaufpreis von 250 000 Mark bei 150 000 Mark Barzahlung gefordert worden ist, bisher Interesse gezeigt. Auch der Evangelische Volksdienst für Oberschlesien wäre nicht abgeneigt, die Provinzialhebammenlehranstalt zu übernehmen. Der Provinziallandtag genehmigte ferner den Verkauf des Gutes Nieder-Ellguth zu Siedlungszwecken und gibt seine Erlaubnis zur Hergabe von Land für einen Kirchbauplatz und einen Friedhof aus dem Provinzialgut Cziasnau.

Die Haushaltspläne der Anstalten Kreuzburg, Tost und Leschnitz für 1933 werden genehmigt und festgesetzt:

Für die Anstalt Kreuzburg . .	**742 000 Mk.**
„ „ „ Tost auf je . .	**815 000 Mk.**
„ „ „ Leschnitz auf je	**433 000 Mk.**

Die Durchschnittspflegekosten aller drei Anstalten werden auf täglich 3,10 Mk. für jeden Kranken festgesetzt. Die Haushaltspläne der beiden Landeserziehungsheime Grottkau und Klein Neudorf werden genehmigt und für Grottkau auf 255 000 Mk., für Klein Neudorf auf 69 000,— Mark festgesetzt. Anschließend wird eine Reihe unbedeutender Vorlagen genehmigt.

Bei der Frage der Strompreisfestsetzung beim Ueberlandwerk kommt es zu einer Aussprache zwischen Landeshauptmann Woschek und dem Abg. Radmann, der besonders bemängelt, daß die Landwirtschaft 10 Pfennig pro Kilowattstunde mehr zu zahlen hat als die Firma Bata.

Beuthen

Osterpostdienst

Am **Karfreitag** findet eine Brief- und Paketzustellung statt. Geld- und Landzustellung ruht. Sonstiger Dienst wie Sonntags. Am **Ostersonntag:** eine Briefzustellung um 10,15 Uhr im Anschluß an den Zug D 41 und eine Paketzustellung. Sonst Sonntagsdienst. Die Postzollstelle im Postamt 4 (Hubertusstraße) ist von 11,30 bis 12,30 Uhr geöffnet nur zur Verzollung von dringenden Auslandspaketen und solchen mit leicht verderblichem Inhalt. Am **Ostermontag** ruht die gesamte Zustellung außer Eilbotensendungen. Sonst Sonntagsdienst.

*

* **Hohes Alter.** Wilhelm Allert, Gräupnerstraße 18, feiert am 16. April seinen 90. Geburtstag in völliger geistiger und körperlicher Frische. — Frau Klara Ziaja, Friedrichstr. 5, feierte in diesen Tagen ihren 60. Geburtstag.

* **Bestandene Prüfung.** Ernst Günther Heidelberg, Sohn des verstorbenen Tiefbauunternehmers Friedrich Heidelberg, hat an der Techn. Hochschule in Breslau sein Diplom-Ingenieur-Examen mit „Gut“ bestanden. — Frl. Renate Viebahn, Tochter des Eisenbahn-Oberingenieurs Viebahn, Kurfürstenstraße 3, bestand an der Universität Halle das medizinische Staatsexamen mit „Gut“.

* **Zum Doktor promoviert.** Der cand. med. Hanschmann, ein Sohn des Konrektors Hanschmann, hat an der Königsberger Universität zum Dr. med. promoviert.

* **Zulassung zu den Gerichten.** Von den 17 jüdischen Anwälten des Beuthener Gerichtsbezirks ist bisher nur Dr. Hugo Becker unter Berücksichtigung seiner Kriegsverdienste als Frontoffizier zugelassen worden. Nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes dürfte aber eine weitere Milderung in der Zulassung jüdischer Anwälte erwartet werden.

* **Generalversammlung der Bürger-Schützengilde.** Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde der Gesamtvorstand neu gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Baumeister Malaika und Justizwachtmeister Mathejczyk 1. bezw. 2. Vors., Tischlermeister Kleinert und Schneidermeister Pausder 1. bezw. 2. Kassierer, Bäckermeister Kolbe und Vertreter Kubiziel 1. bezw. 2. Schriftführer, Kaufmann Wandelt und Restaurateur Suchan Kommandeure, Schuhmachermeister Emanuel Bartella, Schneidermeister Bolik und Bäckermeister Polomski Schießmeister. Zu Beisitzern wurden gewählt Kaufmann Walter, Gastwirt Knischinski, Kürschnermeister Ramisch, Schneidermeister Lebioda, Bäckermeister Langosch und Klempnermeister Karl Bannwitz. Einstimmige Annahme fand der Antrag von Polomski, den Schießwerder Adolf-Hitler-Schießstände zu benennen.

* **Quartals-Versammlung der Schmiede-Zwangs-Innung.** In seiner Begrüßungsansprache gab Obermeister Scheja der Hoffnung Ausdruck, daß die neue nationale Regierung dem arg darniederliegenden Handwerk den so sehnlichst erwarteten Aufstieg bringen möge. Der Gesellenprüfung unterzogen sich mit Erfolg Alois Konopka, Emil Krziskalla, Franz Pastuschka, Paul Stemplowski und Johann Pyttlik.

* **Beim Wildern ertappt.** In der Nacht zum 26. Oktober v. J. wurden im Walde bei Wieschowa von einem Forstbeamten zwei Wilddiebe überrascht, als sie mit einem Tesching nach Fasanen schossen. Beide ergriffen auf den Anruf des Beamten die Flucht. Einer konnte aber von dem Beamten nach Abgabe eines Schusses festgenommen werden. Es war der Arbeiter Gr., der jetzt, wegen Wilddieberei angeklagt, vor Gericht stand. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. Seinen Komplizen will er nicht kennen.

* **Geistliche Abendmusik.** In der Evangelischen Kirche findet am Gründonnerstag, 20 Uhr, geistliche Abendmusik statt. Orgelwerke von Joh. Seb. Bach: Präludium und Fuge F-Moll; Fantasie und Fuge G-Moll; Choralvorspiele. — Passionslieder aus Schemellis Gesangbuch. Ausführende: Gerhard Bertermann, Breslau (Bariton), Rudolf Opitz (Orgel).

* **Wochenmarkt verlegt.** Der auf Karfreitag, den 14. April, fallende Wochenmarkt wird auf Donnerstag, den 13. April, vorverlegt.

* **Hauptversammlung des Stadtsportvereins.** Der Stadtsportverein hielt seine Hauptversammlung ab. In der Eröffnungsansprache fand der Vorsitzende, Stadtobersekretär Frühauf, treffende Worte über die nationale Bedeutung der Leibesübungen für die Gesundheit und körperliche Ertüchtigung unseres Volkes. Mit Erheben von den Plätzen wurde des plötzlichen Todes des jungen Mitgliedes Gerhard Slanina gedacht. Die Berichte der Sportleiter legten Zeugnis ab von der vielseitigen sportlichen Betätigung der Vereinsmitglieder. Die Wahlen ergaben Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, Stadtobersekretärs Frühauf, zum 2. Vorsitzenden wurde Magistrats-Diätar Hetmanczyk, zu Schriftführern Häusler und Fräulein Walter gewählt. Die Kassengeschäfte wurden Hübner und Stebel übertragen.

*

* **Beuthen 09.** Do. (Konzerthaus) (19) Mannschaftsabend für die Schüler, (19,30) für die Jugend, (20,45) für die Senioren und Monatsversammlung.

* **Jung-KKV.** Heute (20) im Heim Ringabend.

* **Evangelischer Männerverein.** An dem Evangelischen Volkstag in Neiße am 28. 5. 1933 beteiligt sich der Verein mit der Fahne. Voranmeldungen für einen Sonderzug beim Schriftführer Koslowsky, Lange Straße 38.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Die ehemaligen Mitglieder wollen sich am Mi. (20) im Lokal Berggeist, Gojstraße 9, zwecks endgültigen Uebertritts als Betriebszelle der NSDAP. einfinden.

* **Schwimmverein Poseidon.** Mi. (20) im Europahof Generalversammlung.

Bobrek-Karf I

* **Vom Sportverein.** Bei der Generalversammlung des Spiel- und Sportvereins 22 wurde der neue Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Lehrer Kosubek, 2. Vors. Steigerstellvertreter Springwald, 1. Schriftf. Opara, 2. Schriftf. Bagschik. Hauptkassierer Richter, 2. Kassierer Sadzik, Platzkontrolle Swoboda, 1. Sportwart Neubert. 2. Sportwart Orlik.

Rokittnitz

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** In der Monatsversammlung berichtete der 1. Vorsitzende, Dziuba, über die Einreichung eines Protestes gegen das Ortsstatut, nach dem auch der Anschluß von Altbauten an das Wasserleitungsnetz gefordert wird. Weiterhin berichtet er über den Reichszuschuß für die Instandsetzung von Altbauten. Man verspricht sich von diesem keine wesentliche Hilfe, da die Verzinsung zu hoch erachtet wird. Kritisiert wurde ferner der für die hiesigen Haus- und Grundbesitzer fatale Ausgang der Gemeindewahl infolge der Zersplitterung. Man zog daraus die Lehre, sich künftighin nur großen Parteien anzuschließen.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** An der Handelsschule in Beuthen bestanden die Abschlußprüfung Anna Russek und Rosa Raschowski. — Die Prüfung als Fleischergeselle bestand der Lehrling Josef Gralla.

* **Rückgang der Einwohnerzahl.** Im Monat März fiel die Einwohnerzahl von 20 623 auf 20 604. Auf dem Standesamt wurden 39 Geburten, 3 Eheschließungen und 13 Sterbefälle beurkundet.

* **Gemeindevorstand gebildet.** Durch den Gemeindevorsteher Reg.-Rat Zur erfolgte die Vereidigung der kommissarischen nationalsozialistischen Gemeindeschöffen. An diesen Akt schloß sich die erste Sitzung des neuen Gemeindevorstandes. Auf Beschluß desselben findet am Donnerstag, 13. April, die nächste Gemeindevertretersitzung statt.

Beuthener Filme

„Die Insel der Dämonen" im Intimen Theater

Die Insel der Teufel ist im Grunde eine Insel der Seligen, ist die Insel Bali, mitten in der Südsee. Da gibt es paradisisch schöne Palmen, paradisisch heitere Menschen, — überhaupt ist alles ein großer, gottbegnadeter Garten Eden. Jedoch, — es gibt in dem kleinen Dorfe Bedulu eine böse Hexe, vor der alle zittern. Sie muß an allem Unheil, das das Dorf trifft, schuld sein. Und es gibt nur ein Mittel, „das heilige Wasser", um alles ins richtige Geleise zu bringen, um dem guten Geiste zum Siege zu verhelfen. Zwischen diesen mehr als mysteriösen Dingen spielt eine erotische Liebesgeschichte, die ungemein fesselt. Dazu kommen herrliche Originalaufnahmen, die den Beschauer in die Wunderwelt der Tropen, in das Leben und Treiben der Eingeborenen einführen.

„Die Herrin von Atlantis" in der Schauburg

Dieser Film erzählt vom geheimnisvollen, versunkenen Land „Atlantis", das nach neuesten Forschungen in der Sahara verweht liegen soll. Männer, die in der Nähe des Reiches der schönen Antinea, der Herrin von Atlantis, gerieten, erlagen dem Zauber dieser Frau. Alle ihre Liebhaber fanden nach kurzer Zeit auf seltsame Weise den Tod. Die reichen Zwischenfälle steigern die Spannung. Brigitte Helm ist in ihrer erhabenen Art der Titelrolle vollauf gerecht geworden. Gustav Dießl und Heinz A. Klingenberg wirken als gleichwertige Partner und überzeugende Darsteller eines ergreifenden Geschickes.

„Ben Hur" im Palast-Theater

Der Film „Ben Hur" spielt zur Zeit Christi. Er ist einer der wirkungsvollsten Massenfilme, der bereits als Stummfilm begeistert aufgenommen wurde und in der jetzigen Tonfassung gern wiedergesehen wird. Dieses Werk wird immer neu bleiben. Die Schönheit der religiösen Szenen, die Wucht und Kraft der Massenszenen, die Seeschlacht, das Wagenrennen, werden in ihrer Wirkung durch den Ton unterstrichen. Im wogenden Spiel von über 100 000 Darstellern sind einige Hauptdarsteller in den Vordergrund des Geschehens gestellt, so Ramon Novarro als Ben Hur, Francis Bushman als brutaler römischer Hauptmann Messala, May Mc. Avoy als treue Sklavin Esther.

Hindenburg

Amtsenthebung der Vorstandsmitglieder der freiw. Sterbekasse der Kommunalbeamten

Durch den Staatskommissarischen Bürgermeister Fillusch sind neuerdings die früheren Magistratsangestellten Weiß und Wewior ihrer Vorstandsämter bei der Freiwilligen Sterbekasse der Kommunalarbeiter enthoben worden. Das Konto der Sterbekasse in Höhe von annähernd 12 500 Mark bei der Oberschlesischen Provinzialbank ist im gleichen Augenblick fürsorglich gesperrt worden.

*

* **Postdienst am Karfreitag und zu Ostern.** Am **Karfreitag** einmalige Brief- und Paketzustellung (ohne Nachnahmen) in allen Bezirken. Geldzustellung ruht. **Ostersonntag** einmalige Brief- und Paketzustellung in allen Bezirken. Geldzustellung ruht. **Ostermontag** ruht die gesamte Zustellung. Schalterdienst an den 3 Feiertagen beim Hauptpostamt und der Zweigstelle Hindenburg 6 (Stadtteil Zaborze) wie an Sonntagen. Die Zweigstelle Hindenburg 2 (Dorotheenstraße 60), die Postagenturen und die Poststelle bleiben geschlossen

* **Von der Staatlichen Reitzensteinschule.** Der Studienrat Friedrich Flören von der Staatlichen Aufbauschule in Rüthen (Westfalen) und die akademische Zeichen- und Turnlehrerin Ursina Gürtler von der Oberrealschulstudienanstalt in Köslin sind an die hiesige Anstalt versetzt worden. Das Gesuch des Studienrats Dr. Hammerschmidt, wieder nach seiner Heimat Westfalen versetzt zu werden, ist genehmigt worden.

* **Vom Verband Preußischer Polizeibeamten.** Der Verband hielt seine Generalversammlung ab. Der geschäftsführende Vorsitzende, Polizeiassistent Baldy, teilte mit, daß der Verband sich inzwischen den Richtlinien der nationalen Regierung angepaßt und auch seine Tätigkeit darauf eingestellt habe. In den Vorstand wurden gewählt: Polizeiinspektor Cieslik I, Kriminalsekretär Pyka II, Hauptwachtmeister David III. Vorsitzender, Polizeiobersekretär Czernek, Schriftführer und Polizeiassistent Baldy Schatzmeister. Die Anwesenheit der Vorsitzenden des Josupeitverbandes, Polizeimeister Lindehorst, und des Murcheverbandes, Polizeiobermeister Viereck, wurde dazu benutzt, um eine Vereinigung der drei Verbände zu ermöglichen.

* **Turnverein Frisch-Frei.** In der Monatsversammlung wurde beschlossen, ganze Vereine der bisherigen sozialistischen Arbeiter-Turn- und Sportkartells nicht aufzunehmen und bei Aufnahme von Einzelmitgliedern, die nachgewiesenermaßen im sozialistischen Arbeiterturn- und Sportkartell Mitglied waren, vorher die schriftliche Anerkennung der Satzungen der Deutschen Turnerschaft zu verlangen.

Gleiwitz im Zeichen der Luftfahrt

Flugausstellung und Flugtage ab 30. April — Verbesserter Sommerflugplan für Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. April.

Der von der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband schon lange gehegte Plan einer Luftfahrtausstellung wird in den nächsten Wochen verwirklicht werden können. In der Zeit vom 30. April bis 15. Mai wird diese Ausstellung in den beiden Hallen am Flugplatz gezeigt werden, und an den 3 Sonntagen werden außerdem flugsportliche Veranstaltungen geboten. Ueber die Pläne und Vorbereitungen berichtete gelegentlich einer Pressekonferenz Direktor von Arnim, wobei er hervorhob, daß der Staatliche Luftfahrtkommissar für die Provinz Schlesien, von Schellwitz, ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiet diese Veranstaltung und der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband überhaupt großes Interesse entgegenbringt.

Der Zweck der Ausstellung soll sein,

die Bevölkerung mehr als bisher mit der Luftfahrt vertraut zu machen

und ihr die vielen Gebiete der Fliegerei vorzuführen. In der kleinen Halle am Flugplatz wird zunächst eine praktische Werkstatt aufgeschlagen, in der während der Ausstellung ein Segelflugzeug gebaut wird. Damit ist gleichzeitig ein Ausbildungskursus verbunden, der angehende Segelflieger für weitere Arbeit in den Luftfahrtvereinen schulen soll. In einzelnen Kojen wird dann gezeigt, wie die Luftfahrtwerbung in der Volksschule, in den höheren Schulen, in denen physikalische und mathematische Fragen der Luftfahrt, statische Berechnungen und Auftriebsberechnungen hinzutreten, ferner in der Gewerblichen Berufsschule, die schon viel Material geliefert hat, betrieben wird. Weiter wird das Material gezeigt, das zur Herstellung von Segelflugzeugen dient, die die Beschaffenheit, Faserung und Leimung des Holzes erörtert, Bespannungsstoffe und Leimproben werden vorgeführt. Das Segelfliegerheim auf dem Steinberg ersteht in einem Modell von etwa 1×1 Meter Umfang, Bilder aus dem Segelfliegerleben ergänzen diese Schau. Ferner wird das Luftbild und seine Verwendung für wirtschaftliche und Lehrzwecke gezeigt. Eine Musterwerkstatt führt technisch hervorragende Hilfsmittel vor.

Die große Luftwerfthalle nimmt den Motorsport auf, die mit 7 Maschinen, darunter die Fieseler F 5 als besondere Sehenswürdigkeit, die Argus Klemm des Oberschlesischen Luftfahrtverbandes und einer Ganzmetallmaschine vertreten ist. In dieser Halle stehen auch die Segelflugzeuge, darunter ein hochwertiges Flugzeug der Gruppe Schlesien. Besonders interessant ist dieser Teil der Ausstellung deshalb, weil es sich nur um Flugzeuge handelt, die von den Vereinen selbst gebaut sind. Auch der Ballonsport fehlt in diesem Rahmen nicht, Bildmaterial und Streckenpläne zeigen die Verkehrsluftfahrt, Bilder vom Zeppelin sind die letzte Ergänzung dieser Abteilung. Das Aerokartographische Institut stellt Instrumente zu Luftbildaufnahmen und Vermessungen aus. **Die Technische Nothilfe wird einen Musterschutzraum für den Gasschutz errichten, wie Luftschutz und Gasschutz auch mit weiterem Material versehen sind.** Die Luftpolizei gibt eine Darstellung des Luftwarndienstes. Nicht zuletzt wird auch der gefallenen Frontgeneration der Fliegerei in dieser Ausstellung gedacht werden. Ein Kinovorführungsraum wird für Filmvorführungen, hauptsächlich für die Jugend, eingerichtet. Im Anschluß an Führungen durch die Ausstellung werden hier die Entwickelung der Handelsluftfahrt, die verschiedenen Typen des Flugzeuges und der Segelflug vorgeführt werden.

Das Programm der fliegerischen Rahmenveranstaltungen sieht am 30. April die große Eröffnung der Ausstellung in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung vor. Möglicherweise wird Reichsminister Goering an der Veranstaltung teilnehmen, die mit einem SS.-, SA.- und Stahlhelmtreffen verbunden wird.

Sämtliche Flugzeuge der Gruppe Schlesien DLV. werden im Flughafen erscheinen.

Der Nachmittag bringt Flugvorführungen, an denen auch die „Kindermöwe", eine aus dem Verkehr gezogene und als Kinderflugzeug umgebaute Maschine der Deutschen Lufthansa, teilnimmt. **Mit diesem Flugzeug können 23 Kinder befördert werden.** In Hannover haben diese Kinderflüge, die zu dem Preise von 2,50 Mk. für ein Kind durchgeführt werden, außerordentlich großen Anklang gefunden. Außerdem wird die modernste Verkehrsmaschine, die zehnsitzige Messerschmitt, zu sehen sein. — Der Reinertrag der Filmvorführungen auf dem Flugplatz wird dazu verwendet, um Freiflüge für Schüler in diesem Flugzeug auszulosen.

Am 7. Mai wird ein Vergleichs-Segelfliegen im Flugzeugschlepp stattfinden. Hierzu erscheint der sogenannte Wanderzirkus des Deutschen Luftfahrtverbandes, eine Anzahl von Segelflugmaschinen, die an diesem Wettbewerb teilnehmen. Ferner wird eine gemischte Stafette um den Ehrenpreis des Oberpräsidenten ausgetragen. Die Vorführungen werden sich bis zum Abend hinziehen, und wahrscheinlich werden auch Nachtschleppflüge ausgeführt, die zugleich der Schulung dienen. Der dritte Sonntag bringt insofern wieder ein besonderes Ereignis, als

das Verkehrsflugzeug Heinckel He. 70, das eine Geschwindigkeit von 360 Stundenkilometer erzielt und damit das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt ist,

auf dem Flugplatz zu sehen sein wird. Außerdem trifft ein weiteres modernes Großflugzeug ein. An allen Nachmittagen finden Rundflüge über das Industriegebiet mit den modernsten Verkehrsmaschinen und in Sportmaschinen statt. Der Preis für einen Rundflug beträgt 5,— Mark.

Aus dem Erlös der Ausstellung soll der Motorsportflug des Luftfahrtverbandes im nächsten Jahr finanziert werden. Trotzdem sind die Preise sehr niedrig. Für die Ausstellung werden nur 20 Pfg. Eintritt, für die Sonntagsveranstaltungen 50 Pfg. erhoben. Am Sonntag sind außerdem Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Schulen und Verbände zahlen an Werktagen nur 10 Pfg. Für das Sommerhalbjahr ist auch der Flugplan wieder erweitert worden. Verkehrsreferent Erler von der Deutschen Lufthansa Breslau erklärte hierzu, daß die Lufthansa bemüht sei,

für Oberschlesien gute Flugverbindungen zu schaffen.

Während des ganzen Sommers werden täglich zwei Verbindungen bestehen. Das um 6,25 Uhr in Gleiwitz startende Flugzeug erreicht in Breslau bereits alle wichtigen Anschlüsse. Die Nachmittagsverbindung hat in Berlin Anschluß an die Nachtverbindungen und ist besonders für die erhöhte Beförderung von Luftexpreßgut gedacht. Wenn man mit diesem Flugzeug Gleiwitz am Nachmittag verläßt, kann man am nächsten Morgen um 6 Uhr bereits in London sein. Ebenso ist durch diese Verbindung Anschluß nach den nordischen Ländern und nach dem Westen gegeben. Von Breslau aus ist mit der Frühverbindung auch der Anschluß nach dem Riesengebirge und nach Görlitz, ebenso der Anschluß über Prag und München nach der Schweiz gegeben. **Leider ist die Strecke Gleiwitz—Breslau bisher immer schwach besetzt.** Vom 1. Mai ab wird bereits die Strecke Gleiwitz—Breslau—Hirschberg beflogen.

Dr. Lewald zurückgetreten

Wie wir erfahren, hat Exzellenz Dr. Lewald sein Amt als Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen niedergelegt. Gleichzeitig wurde die für den 25. April vorgesehene Gründungssitzung des Werbe- und Presseausschusses für die 11. Olympischen Spiele 1936 in Uebereinstimmung mit dem Vorsitzenden, Reichsminister a. D. Krohne, abgesagt, da eine Reihe der interessierten Verbände zur Zeit nicht in der Lage ist, ihre Vertreter zu benennen.

* **Turnverein Borsigwerk.** Bei einem Werbeabend wurde ein reichhaltiges Programm geboten, dessen technische Abwickelung in den Händen des Oberturnwarts Groll lag. Von den vielen Vorführungen gefielen ganz besonders das Turnen der Schüler und Schülerinnen an Schwebekanten und die Reigen und Tänze. Die Vorführungen der Freiübungen der Frauen und der Gruppenbilder der Turnerinnen leitete Frauenturnwart Smolarczyk, die der Schüler Schülerturnwart Wegemund. Den Höhepunkt des Abends bildete das Turnen der allerbesten Turner des Oberschlesischen Turngaues, Mach, Sczesny, Jaenicke, Marek, Kochmann, Pludra II, Heberle, Gaida, Piecha, Dietrich und Teichert, die blendende Leistungen zeigten. Während am Pferd und Barren Jaenicke, Beuthen, als der Beste bezeichnet werden mußte, glänzte Mach, Hindenburg, am Reck durch hervorragende Leistungen.

Gleiwitz

Postdienst an den Feiertagen

Am **Karfreitag** wird eine einmalige Ortsbriefzustellung um 7,45 Uhr und eine Paketzustellung vorgenommen. Am **Ostersonntag** erfolgt eine einmalige Briefzustellung um 10 Uhr und eine Paketzustellung in beschränktem Umfange. Am **Ostermontag** ruht die Zustellung völlig, nur Eilbotensendungen werden ausgetragen. Die Geldzustellung ruht sowohl am Karfreitag als auch an den beiden Osterfeiertagen. Der Schalterdienst und der Telegraphen- und Fernsprechdienst sind wie an Sonntagen geregelt.

*

Flugverbindung Gleiwitz—Köln

Von der Deutschen Luft-Hansa AG. ist die Strecke 156 ab Breslau 8,50 Uhr an Halle-Leipzig 11,20 Uhr, ab 11,35 Uhr an Köln 14,30 Uhr, eröffnet. Hier wird der Anschluß nach dem westlichen Industriegebiet und Paris erreicht. Rückflugmöglichkeit von Köln um 11,10 Uhr über Halle-Leipzig, mit Landung um 16,15 Uhr in Breslau. Von Gleiwitz besteht an die Strecke 156 ab Breslau gute Anschlußmöglichkeit mit der um 6,25 Uhr hier abgehenden Maschine. Rückflugmöglichkeit um 16,20 Uhr ab Breslau. Besonders sei auch noch auf die von Gleiwitz nach Berlin führende gute Flugverbindung hingewiesen, die es ermöglicht, daß man von Oberschlesien um 6,25 Uhr nach Berlin fliegt, dort seine Geschäfte erledigt und am Nachmittag bereits zurückkehren kann.

* **Verbilligung für Butter und Brot.** Nach dem Erlaß der Reichsregierung wird für die Hilfsbedürftigen eine Verbilligungsaktion für Butter, Brot bezw. Mehl durchgeführt. Zum Empfang von Butter und Brot bezw. Mehl sind berechtigt: Sozial- und Kleinrentner, Ortsarme, Wohlfahrtserwerbslose, die Empfänger von Arbeitslosen-, Krisen- und Zusatzrenten.

* **Kundgebung des Stenographenbundes.** Der Oberschlesische Verband für Einheitskurzschrift teilt uns mit: Reichspräsident von Hindenburg hatte in einem Handschreiben dem Deutschen Stenographenbund für Einheitskurzschrift zu seinem Stenographentage 1930 in Berlin zum Ausdruck gebracht: „Die deutschen Stenographen haben durch ihre Einigung auf eine einheitliche Kurzschrift dem deutschen Volke ein Beispiel gegeben, daß es möglich ist, unter Zurückstellung persönlicher Wünsche zu einem Zusammenschluß und damit zu größerer Bedeutung und höheren Zielen zu gelangen." In diesen Tagen der vaterländischen Erhebung richtet der Gesamtvorstand des Deutschen Stenographenbundes an die Reichsregierung, die die Einigkeit und Geschlossenheit der deutschen Nation nach innen und außen zur Richtschnur ihres Handelns gemacht hat, die Bitte, die nach langen Kämpfen glücklich errungene stenographische Einheit weiter zu fördern und zu diesem Zwecke die Lücken, die die früheren Regierungen in der Durchführung der Einheitskurzschrift noch gelassen haben, zu schließen, damit die Einheitskurzschrift, die im Sinne des Herrn Reichspräsidenten auch ein einigendes Band um alle deutschen Stämme schlingt, ihre Segnungen voll entfalten kann.

Ratibor

* **Ehrende Anerkennung.** In Anerkennung der vielen Verdienste, die sich Direktor Fritz Simelka, der Vorsitzende des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen, auf dem Gebiete des Landesschützenwesens erworben hat, wurde ihm die Goldene Ehrennadel des Landesschützenbundes verliehen.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** In der Monatsversammlung hielt Angestellter Sobtzick einen Vortrag über die „Umgestaltung unseres politischen Lebens", dabei hervorhebend, daß der GdA. seine Arbeit lediglich auf das nationale und soziale Wohl zu stellen habe. Lehrer Krömer, der Vorsitzende der Heimattreuen Oberschlesier, sprach über „Deutschlands Geschichte in der Zeit des Weltkrieges", über das Werden Deutschlands zu einer Weltmacht und die Ursachen des Weltkrieges sowie über das heldenhafte Ringen Deutschlands auf allen Schlachtfeldern Europas.

Kreuzburg

* **Versetzt.** Arbeitsamtsdirektor Dr. Lutosch ist mit sofortiger Wirkung an das Arbeitsamt in Stolp in Pommern versetzt worden. Das Scheiden des allseitig beliebten Arbeitsamtsdirektors wird allseitig bedauert.

* **Anfliegen des Segelflugvereins.** Der Segelflugverein veranstaltete sein erstes Anfliegen in diesem Jahr. In stolzem Fluge flog das „Flugzeug „Grenzland" über die Häuser und Wiesen von Ellguth, und die junge Mannschaft wetteiferte in den ersten Streckenflügen.

* **Entlassungsfeier der gewerblichen Berufsschule.** In dem Eiskellersaal, der festlich mit den Wahrzeichen des Handwerks geschmückt war, fand die feierliche Entlassungsfeier der gewerblichen Berufsschule statt. Schulleiter Hoheisel führte aus, daß das deutsche Handwerk von glühender Vaterlandsliebe beseelt ist. Hierauf zeigten Schüler ihre Künste in Gedichtvorträgen, Tänzen und Chören. Besonders eindrucksvoll waren die Sprechchöre und das Landknechtlied.

Wieder Sommerurlaubskarten auf der Reichsbahn

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Durch Sommerurlaubskarten mit 20prozentiger Ermäßigung soll auch in diesem Jahr der Sommerurlaubsverkehr eine besondere Erleichterung erfahren. Die Reichsbahn hat diese schon im vorigen Jahr beliebte Vergünstigung noch verbessert. Sommerurlaubskarten werden in diesem Jahr in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober ausgegeben. Um auch Urlaubsreisen von kürzerer Dauer diese Ermäßigung zugute kommen zu lassen, kann von Sommerurlaubskarten schon Gebrauch gemacht werden, wenn der Urlaub eine Mindestdauer von 7 Tagen hat (im Vorjahr 11 Tage). Dadurch, daß auf der Hinreise eine einmalige Fahrtunterbrechung, auf der Rückreise eine dreimalige Unterbrechung der Fahrt gestattet ist, erfährt das Reisen mit Sommerurlaubskarten eine weitere Erleichterung. Die Sommerurlaubskarten, die eine Geltungsdauer von zwei Monaten haben, werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn aufgelegt, für die auch gewöhnliche Fahrkarten vorliegen. Dabei ist die Mindestentfernungsgrenze auf 200 Kilometer festgelegt. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Sommerurlaubskarten sind nicht übertragbar und müssen vom Inhaber unterschrieben werden. Um einem Mißbrauch für andere Zwecke als Erholungsreisen vorzubeugen, muß die Hinreise am ersten Geltungstage angetreten werden.

Für die Jugendertüchtigung größere Mittel gefordert

In einer Besprechung des Präsidenten des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, Majors a. D. Neufville, mit den Zweigstellenleitern des Reichskuratoriums in den verschiedenen Provinzen und den Verbandsführern in Berlin wurden im Beisein von Vertretern der SA. und des Stahlhelms die weiteren Ziele für die Jugendertüchtigung im Sinne der nationalen Erhebung festgelegt. Die Zweigstellenleiter und Verbandsführer waren sich dahin einig, daß zur Durchführung des so dringend notwendigen und so lange vernachlässigten Werkes der Jugendertüchtigung **von seiten der Reichsregierung größere Mittel in den Etat eingestellt werden müssen.**

Demonstranten werden mit Gasbomben vertrieben

Schwientochlowitz, 11. April.

Gegen 1000 Demonstranten, zumeist Arbeitslose, hatten sich bei Hohenlinde zu einem Protest versammelt. Diese protestierten gegen die dortigen Grenzbeamten, weil angeblich ein gewisser W. Rabenca von einem Grenzbeamten durch einen Beinschuß schwer verletzt wurde, der durch großen Blutverlust den Tod zur Folge hatte. Als die empörten Demonstranten die Grenzbeamten mit Steinen bewarfen, wurden sie durch Gasbomben vertrieben.

Rosenberg

* **Zusammenstoß zwischen Auto und Wagen.** In den Vormittagstunden stieß auf der Chaussee Landsberg—Rosenberg, in der Nähe von Wienskowitz, ein Auto mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Lenker des Wagens, der Landwirt Bartoschik, wollte mit seinem Fuhrwerk in einen Feldweg einbiegen, und im gleichen Augenblick fuhr das Auto auf das Gespann auf. Bartoschik wurde verletzt und mußte in das Krankenhaus geschafft werden. Das Auto, Eigentum des Rittergutsbesitzers Franzki, wurde stark beschädigt.

Berliner Theaterbrief

Fast scheint es, als überwinde Berlin das Geistige der Theaterkrise schneller, als man hätte hoffen können; und fast scheint es auch, als gewinne, wenn auch nur ganz, ganz langsam, Berlin wieder etwas von dem Theaterboden zurück, den es in den letzten Jahren so gut wie völlig verloren hatte. Vielleicht hat es wirklich genügt, Berlin von den übelsten Kriegsgewinnlern des Theaterbetriebs zu befreien, um den Weg frei zu machen für die gesunden und reinen, schöpferischen Kräfte.

Daß im „Deutschen Theater" ein „Deutsches Schauspiel" von wirklich nationalem Gehalt wie das „Ewige Volk" von Kurt Kluge einen starken Erfolg errungen hat, ohne in billigen Radau zu verfallen, nehmen wir als gutes Zeichen. Die neue Direktion Carl Ludwig Achaz hat früh genug erklärt, daß sie ihre Bühne auf der Linie des kultischen und des mitreißend ideellen Theaters halten wolle. Daß an diesem Theater nun Max Reinhardt nicht mehr einen Direktions-Einfluß hat, war seit Monaten jedermann bekannt, und es ist einfaches Ressentiment-Geflunker, wenn einzelne Leute nun so tun wollen, als habe Achaz den großen Reinhardt ausgebootet. Nichts dergleichen! Reinhardts Bedeutung für die Geschichte der Berliner Theaterkunst und seiner Leistung wird damit kein Abbruch getan.

Daß Achaz mit Kluges Schauspiel sich nicht opportunistischem Konjunktur-Wind in die Segel bringen will, ist schon daraus ersichtlich, daß das Stück bereits Anfang Februar angenommen worden ist. Der Verfasser ist ein Außenseiter, ist Erzgießer, Plastiker und Professor und gestaltet als Dramatiker einen Kärntener Heimatstoff, der ihm (und uns) auf der Seele brennt. Er stellt die kraftgeladene Selbsthilfe der Bevölkerung dar, die mit festem Willen, gleichgültig gegen die Wiener Rückzugsbefehle und Verhandlungsbereitschaft, Ende 1918 die Serben abweist und damit wirklich ihre Heimat rettet. Das spielt sich ab, indem der Leutnant Michael und der Feldwebel Lewt gegen den Befehl des Generals Baumgart statt des Rückzuges in Verteidigungsstellung gehen. Der General, der seine Pflicht nicht verletzen kann, zieht die Uniform aus und reiht sich, als einfacher Kärntner, in die Heimatverteidigung ein. Daß die noch ungeübte Hand Kluges konventionelle Theaterrequisiten, also den Grenzwirt als Spion der Serben und seine Frau als Geliebte des Leutnants, braucht, das ist kein Einwand gegen ein Stück, das eine volkhaft wichtige Frage mit so viel Ernst und Würde, mit so viel heißem Atem und so reiner Ueberzeugungskraft darstellt; und es ist gewiß nicht zu überhören, wie weit die innere Geschlossenheit, der einheitliche Wille, die Energie eines heimatbewußten Volkes vorbildhaft in unsere Zeit hineinstrahlen soll. War auch, zum Vorteil der Wirkung, das Stück in der Theaterluft hier und da gewandelt, so hat eben gerade die lebhafte Inszenierung Karlheinz Martins den Sinn des Dramas wesentlich gestützt. Die hellen, temperamentvollen Töne von Hans Rehmann (Michael) und Attila Hörbiger (Lewt) wirkten mitreißend. Theodor Loos gab dem General all seine Noblesse, nur Sibylle Schmitz, dem Publikum aus dem „F. P. 1"-Film geläufig, gab zu wenig für die Rolle der Wirtin her.

Einen ähnlich starken Erfolg hatte das Staatliche Schauspielhaus mit der Uraufführung von Maxim Zieses Drama „Siebenstein". Die Vorgänge dieses Werkes, von Symbolgehalt stark überschichtet, gehen aus von dem Leutnant Feuerstaak und seinem Burschen Philipp. Sie haben 1915 in Frankreich gekämpft, und dieses Erlebnis des Krieges hält sie fest und gefangen. Sie suchen die Wegrichtung auf Siebenstein, und Siebenstein liegt „überall, wo etwas in Deutschland getan werden muß". Als man 1923 schreibt und im Ruhrgebiet Männer nötig sind, holt Philipp seinen Leutnant ab, der inzwischen Haus und Herd hat. Aber diese Siebenstein-Männer müssen mittun; auch wenn die helle und laute Jugend, die nur sich und ihre Sehnsucht nach ihrem Reich kennt, den Alten vorwirft, daß sie den Grabendreck von 1915 nicht von den Sohlen verlieren. Geht's um's Ganze, dann braucht man doch die erfahrenen Alten, die den dichten Wald kennen. Das Schicksal Feuerstaaks vollendet sich. Hier ist Siebenstein. Er kommt vom Erkundungsgang aus dem Walddickicht nicht wieder. Wer den Krieg im Nacken hat, wird ihn nicht los, mag auch der Tod ihn draußen einmal verschont haben. Aber Feuerstaaks Sohn wird leben, und die Jugend wird leben, die Alten sind mit dem Kriegserlebnis behaftet und kommen nicht mehr in freie Bahn, die Jugend aber erhält durch sie ihr neues Reich. Nur wer willig ist, den Symbolwerten einer Dichtung sich zu öffnen, wird sich von dem Drama Zieses, das sich um die Gestaltung des Mythos Krieg bemüht, ergreifen lassen. Aber vielleicht auch nur ein Regisseur wie Jürgen Fehling, der uns Barlach nahe gebracht hat, kann solche Atmosphäre schaffen. Und gewiß nur zwei so herrliche Schauspieler wie Lothar Müthel und Bernhard Minetti kommen geistig und beseelt den beiden tragenden Rollen so nahe.

Gegenüber diesen beiden großartigen, in edelstem Sinne deutschen und nationalen und zeitnahen Stücken, die uns wirklich tief und ernst angehen, bleibt weit zurück das Schiller-Theater, das Heinrich Gilardone zum „Deutschen Volks-Theater" wandeln will und mit seinem Soldatenstück „Der Hias" eröffnet. Dieses einfache Volksschauspiel, über 4000mal in Etappe und Heimat gespielt, behandelt den frischen und urwüchsigen Mut eines bayerischen Burschen, der seinen verwundeten Leutnant vor französischer Gemeinheit rettet. Das war in der populären und primitiven Art für 1916 sehr wirksam, sehr nützlich und hat, da der Verfasser die Millionen-Erträge der caritativen Kriegsfürsorge übergeben hat, unendlich viel Nutzen gestiftet. Nur: Heute hat ein Theater, das wirklich ein Volkstheater sein will, ganz andere und wichtigere Aufgaben und Probleme. Immerhin aber: freuen wir uns einer Theateraufführung, an deren Schluß das Publikum die Nationalhymne sang.

An dem großen Erfolg, den die „Volksbühne" am Horst-Wessel-Platz mit Shakespeares „Viel Lärm um nichts" errang, ist vielleicht das Interessanteste, daß dieses gewiß nicht mit „Bildung" überlastete Publikum an großer Kunst und Dichtung durchaus sein volles und herzliches Vergnügen findet, und daß also der politische Revolutions- und Revolte-Klamauk, den Martin hier aufzog, völlig unnötig war. Mit Grete Mosheim als Beatrice und dem Wiener Ewald Balser als Benedict brachte Hilpert eine sehr lustige und frische Aufführung heraus. Einer aus dieser Schar ist heute nicht mehr dabei: nach einigen Aufführungen starb Paul Biensfeldt, der den Antonio spielte, ein vortrefflicher, zuverlässiger Charakteristiker, dessen beste Zeit im Ensemble Reinhardts war.

Auch darin kann man Zeichen der Wandlung erkennen, daß das einfache Unterhaltungsstück, die Theaterware, die jede Bühne braucht, anständiger, sauberer, schlichter geworden ist. Der Schwank von Franz Arnold: „Da stimmt was nicht" (Komödienhaus") ist sehr vergnüglich und erzielt mit Otto Wallburg und Georg Alexander herzliches Lachen. Und die Komödie „Ein fußbreit Boden" von dem Ehepaar Jochem Huth und Friedel Joachim, im „Theater der Schauspieler" (Deutsches Künstler-Theater"), ist sogar mit den Sorgen der jungen Modistin, die doch anständig bleiben möchte, ein Stück sehr möglicher Zeitdarstellung, die durch Maria Paudler viel Charme bekam.

Natürlich gibt es auch Blindgänger und Querschläger; so wenn etwa im „Kleinen Theater" das Stück eines Rechtsanwaltes H. Hildebrandt: „Frauenschicksal" uraufgeführt wird, in dem sämtliche Requisiten des Leihbibliothekromans von Anno 1890 für eine Liebes- und Mordgeschichte unter Offizieren in einer kleinen Garnison zusammengetragen werden. So etwas aber bleibt Kuriosität. Im ganzen darf man sagen: es geht vorwärts.

Hans Knudsen.



Der neue Groß-Strehlitzer Kreisausschuß

Groß Strehlitz, 11. April.

Der neugewählte Kreistag des Kreises Groß Strehlitz trat zu seiner ersten Sitzung im Landratsamt zusammen. Vom Dache des Landratsamtes wehten stolz die Fahnen Schwarz-weiß-rot, die Hakenkreuzfahne und die Preußenflagge. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Wahl des Kreisausschusses. Der kommissarische Landrat, Regierungsrat v. Alten, eröffnete feierlich die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die nationale Erhebung feierte, und die Kreistagsabgeordneten auf die ernsten Pflichten und die Verantwortung, die mit der Annahme des Amtes verbunden seien, hinwies. Als Gelöbnis der Treue wurde ein dreifaches Hurra auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler ausgebracht. Abg. Schmiegalle, Ortsgruppenleiter der NSDAP., führte aus, daß die NSDAP. auch im Kreise Gr. Strehlitz dem deutschen Geist Geltung verschaffen werde. Für die Zentrumspartei erklärte Erzpriester Lange, daß die Zentrumspartei zum Wohle des Kreises und des deutschen Vaterlandes bereit sei, mitzuarbeiten. Bei der Wahl des Kreisausschusses wurden für den Wahlvorschlag der NSDAP. 12 Stimmen, für den Zentrumswahlvorschlag 10 Stimmen abgegeben. Die Polenfraktion enthielt sich der Stimme. In den Kreisausschuß sind daher gewählt: Oberförster Güttig, Zawadzki, Kaufmann Gerhard Schmiegalle, Gr. Strehlitz, Eisenbahnvorsteher Sallus, Vossowski, und als Vertreter Graf Strachwitz, Kadlub, prakt. Arzt Dr. Walden, Gr. Strehlitz, von der NSDAP.; Erzpriester Lange, Gr. Strehlitz, Reedereibesitzer Kluge, Ottmuth, Rechtsanwalt Pichura, Gr. Strehlitz, und als Stellvertreter Pfarrer Demczak, Ottmuth, Landwirt Woschek, Kroschnitz, von der Zentrumspartei. Zum Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Sakrau-Dombrowka wurde Gemeindevorsteher Schlappa, Dombrowka, gewählt. In die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse wurden gewählt: Gräfl. Obersekretär Reichenbach (NSDAP.) und Kaufmann Bruno Klaschka (Ztr.). Die Wahl der Mitglieder der Kommission für die Wahlen von Schöffen und Geschworenen wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgten 2 Dringlichkeitsanträge der NSDAP. Zunächst soll in der nächsten Kreistagssitzung das Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgelegt werden, ferner in einem Untersuchungsausschuß die gegen verschiedene Beamte der Kreisverwaltung erhobenen Anwürfe geklärt werden.

Oppeln

* **Schülerprämien durch die Stadtsparkasse.** Die Stadtsparkasse hat zur Förderung des Spargedankens bei der Jugend eine Anzahl Schülerprämien in Gestalt von Sparkassenbüchern mit einer Geschenkeinlage von 10 Mark gestiftet. Diese Geschenkbücher wurden den bei Volksschulen und den höheren Schulen zur Entlassung kommenden Schülern überreicht. An bewährte Schüler wurden außerdem Prämien verteilt.

* **Vom Gardeverein.** Unter Vorsitz von Bankdirektor Krause wurde die Generalversammlung abgehalten. Der 1. Vorsitzende gedachte der nationalen Erhebung. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Als 1. Vorsitzender wurde Direktor Krause und als Stellvertreter Kaufmann Scheer wiedergewählt. Ferner wurden gewählt: Obersekretär Gille als 1. Schriftführer, Obersekretär Ossenberg als Stellvertreter, als 1. Kassierer Obersekretär Golla und als 2. Kassierer Kaufmann Hanlik.

* **Sammeln von Möveneiern.** Der Bezirksausschuß hat beschlossen, daß Möveneier bis einschließlich 30. April 1933 gesammelt werden dürfen.

* **Einbruch in eine Krankenkasse.** In vergangener Nacht wurde ein Einbruch in die Kaufmännische Krankenkasse Halle a. S., Zweigniederlassung Oppeln, ausgeführt. Den Einbrechern gelang es, die Büroräume zu erbrechen. Ihnen fiel jedoch nur ein geringer Geldbetrag in die Hände.

* **Kameradenverein ehm. Pioniere und Verkehrstruppen.** In der Versammlung gedachte der Vorsitzende Stenzel in seiner Begrüßungsansprache der nationalen Revolution. Die Versammlung beschloß, den Generalappell am 6. Mai im „Eiskeller" abzuhalten. Der Verein errichtet auf einem von der Zementindustrie zur Verfügung gestellten Gelände einen Vereinsübungsplatz sowie Vereinsräume.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Gründonnerstag, 13. April: 9,30 vorm. Abendmahlsfeier: P. Heidenreich; 5 nachm. Abendmahlsfeier: Sup. Schmula; 8 abends Geistliche Abendmusik. Karfreitag, 14. April: 6,15 vorm. Frühgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Heidenreich. Kollekte für den Evangelischen Diakonie-Verein in Beuthen OS. 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehause: Vikar Heuber; 5 nachm. liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Sonntag, 16. April (1. Osterfeiertag): 8 vorm. Frühgottesdienst: P. Heidenreich; 9,30 vorm Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für die Parochialarmen. 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehause: Vikar Heuber; 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: P. Heidenreich; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst. Montag, 17. April (Ostermontag): 8 vorm. polnischer Gottesdienst: P. Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: P. Steffler, Borsigwerk. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege in Schlesien. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Vikar Heuber; 11 vorm. Taufen.

B. Vereinsnachrichten:

Die Monatsversammlung des Evangelischen Männervereins im Gemeindehause wird auf Sonntag, den 23. April, abends 8 Uhr verlegt. — Montag, den 17. April (Ostermontag), findet bei günstigem Wetter ein Ausflug des Mädchenbundes statt. Treffpunkt 7 Uhr früh Hindenburgstraße, Ecke Ludendorffstraße. — Mittwoch, den 19. April, 4 Uhr nachm., Großmütterversammlung im Gemeindehause. — Donnerstag, den 20. April, 4,30 Uhr nachm., Bezirksmütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Die Reichssteuerbeamten für die Regierung der nationalen Revolution

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. April.

Der Bezirksverband OS. im Bunde Deutscher Reichssteuerbeamten gestaltete seinen Verbandstag im „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Berufsbeamtentum und für die Regierung der nationalen Revolution. Die Neuwahl des Vorstandes, die zwar die einstimmige Wiederwahl des Verbandsvorsitzenden, Obersteuersekretärs Prietzel, Neiße, ergab, brachte im übrigen aber erhebliche Veränderungen als Gleichschaltung mit der politischen Entwickelung.

In der öffentlichen Kundgebung führte nach Begrüßung der Ehrengäste: Landesfinanzamtdirektor Rehdans, Oberregierungsrat Klose, Regierungsrat Dr. Hundeck vom Landesfinanzamt OS., Oberregierungsräte Gaebel, Hindenburg, Schulze, Gleiwitz und Dr. Hesse, Beuthen, des Bundesvorsitzenden Potzel, Berlin und der Niederschlesischen Verbandsleitung unter Führung des Verbandsvorsitzenden Schreier, Breslau, Verbandsvorsitzender Prietzel, Neiße, etwa folgendes aus: Die nationale Revolution bringe eine völlige Umgestaltung des staatlichen und wirtschaftlichen, des gesamten politischen Lebens in Deutschland. Die Beamtenschaft stehe als Träger der Regierung und Diener des Volkes mitten drin in diesem Umwälzungsprozeß. **Das Gelöbnis treuer und loyaler Pflichterfüllung sei eine Selbstverständlichkeit.** Die Größe des Sieges mindere aber nicht die Pflicht, an der

Versöhnung des deutschen Volkes

zu arbeiten, die sich die Regierung zum Ziele gesetzt habe. Was der neue Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Reinhardt, gesagt habe, er werde den Beamten nicht nach seiner Parteizugehörigkeit, sondern lediglich

nach seiner Leistung und nach Strenge seiner Berufsauffassung beurteilen,

gelte auch für das Verhältnis der Beamtenschaft untereinander.

Landesfinanzamtsdirektor Rehdans begrüßte die Versammlung als Leiter der oberschlesischen Reichssteuerverwaltung. Der Nationalsozialismus habe alle ergriffen, und es sei unser fester Glaube, daß wir herausgeführt werden würden aus dem Elend unserer Tage. Eine ungeheure Leistung der Regierung liege schon offen zutage, der deutsche Einheitsstaat, der Traum unserer Väter.

Ferner sprachen: Oberregierungsrat Gaebel und Steuerinspektor Schreier, Breslau. Dann ergriff Obersteuerinspektor Mermer das Wort zu seinem Vortrag: „**Der Beamte im heutigen Staat**". Er wies darauf hin, daß die alten Formen zerbrochen seien und daß das neue Staatswesen noch um seine Neugestaltung ringe. Es sei erforderlich, daß

der Geist des Nationalsozialismus bis in die letzten Amtsstuben dringe,

der Geist, der jenes Berufsbeamtentum auszeichnete, um das uns eine Welt beneidet hat. Die Meinungsfreiheit solle nicht eingeschränkt werden, aber es sei klar, daß Beamte, die die deutsche Freiheitsbewegung aktiv bekämpft hätten, entfernt werden würden. Auch der deutsche Beamte müsse sich einreihen in die Front des erwachten Deutschlands mit seiner Parole: Nichts für uns, alles für Deutschland.

Der Bundesvorsitzende, Steueramtmann Potzel, Berlin, führte aus, daß die großen Geschehnisse der Zeit niemals unberührt vorübergegangen sein können. Es ist selbstverständliche Pflicht, daß jeder deutsche Berufsbeamte sein ganzes Wissen und Können in den Dienst der nationalen Regierung stellen muß. Der Redner streifte **die Bedeutung des neuen Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums** und ging dann zu den besonderen standespolitischen Fragen der Steuerbeamten über. Zum Schluß wandte sich der Redner den organisationspolitischen Fragen innerhalb der Beamtenschaft zu.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung für das Berufsbeamtentum und getreue Pflichterfüllung zum Wiederaufstieg von Volk und Vaterland an und sang zum Abschluß der Kundgebung das Deutschlandlied.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sicherheit für die deutsche Minderheit

Auf Anordnung des Woiwoden

Kattowitz, 11. April

Woiwode Dr. Graczynski empfing die Abgeordneten Dr. Ulitz und Dr. Pant. Hauptgegenstand der Besprechung war die Sicherheitsfrage. Ueber den Ernst der Lage besteht auf keiner Seite ein Zweifel. Der Woiwode hat erklärt: Es sind alle Anordnungen getroffen, **die die Aufrechterhaltung der Sicherheit unter allen Umständen gewährleisten.** In jedem Falle einer strafbaren Handlung ist eine Untersuchung eingeleitet worden; im Falle Orzegow wird die Untersuchung mit stärkstem Nachdruck und mit größter Beschleunigung durchgeführt. Die Schulleiter sind persönlich dafür verantwortlich gemacht worden, daß die Schuljugend sich nicht an irgendwelchen Kundgebungen beteiligt. Werden Schüler von der Polizei sistiert, so sind sie nach Feststellung der Personalien zu entlassen. Die Polizei hat strengste Weisung, jede Provokation, komme sie von polnischer oder deutscher Seite, zu verhindern und die Täter festzunehmen.

Die höhere Schule im Dienst am neuen Staat

Vertretertag des Oberschlesischen Philologenverbandes

Kandrzin, 11. April.

Der Oberschlesische Philologenverband hielt in Kandrzin seinen Vertretertag ab. Nachdem in besonderen Arbeitsgemeinschaften wichtige Einzelfragen beraten worden waren, wurde die allgemeine Tagung mit einer Stellungnahme des Berufsverbandes zu dem neuen christlich-nationalen Staat und seinen Erziehungsaufgaben mit einer Entschließung eingeleitet, nach der der Verband

geschlossen hinter der Regierung der nationalen Erhebung

steht, die die Erziehung der Jugend zu nationalen, wehrhaften, sozialen und religiösen Menschen erstrebt.

Der Bericht des 1. Vorsitzenden, Studienrats Dr. Bednara, gab ein geschlossenes Bild von der umfassenden Arbeit, die der Provinzial- wie der Hauptverband in dem abgelaufenen Geschäftsjahr zu leisten hatte. Die Hauptsorge galt der Erhaltung der sachlich notwendigen Leistungskraft der höheren Schule und ihrer Lehrerschaft sowie der Einschaltung des aus der Bildungsarbeit herausgestellten Teiles der beamteten Philologenschaft und ihres Nachwuchses. **Durch Wiederherstellung der schulorganisch erforderlichen alten Stundentafeln könnten 1600 Philologen in die geordnete Berufstätigkeit wieder einbezogen werden,** und zwar bei einem Mehraufwand von nur 1,5 Mill. Das ist eine äußerst geringfügige Summe im Vergleich zu dem Gesamtbetrag von 500 Mill., die für die allgemeine Arbeitsbeschaffung ausgesetzt sind, zumal es sich hier nicht um künstliche, sondern um organisch notwendige Arbeitsbeschaffung handelt. Besondere Aufmerksamkeit wurde auch der Lage der höheren Schule in unserer Heimatprovinz gewidmet.

An den Tätigkeitsbericht schloß sich eine Ueberprüfung der Grundhaltung des Verbandes in dem neuen Staat und der Möglichkeiten seiner Organisationsform in der künftigen berufsständischen Gesamtordnung der deutschen Volksgemeinschaft. Der 2. Vorsitzende, Studienrat Franke, berichtete über die Tätigkeit der **„Arbeitsgemeinschaft Hochschule und höhere Schule"**, die mit ihrem Lehrgang über die Ostfragen in Oppeln nicht nur für die Unterrichtsarbeit in der Schule die große Linie aufzeigte, sondern auch darüber hinaus in der breitesten Oeffentlichkeit klärend und befruchtend gewirkt hat. Auch für das neue Schuljahr ist bereits der Plan für einen bedeutungsvollen Lehrgang unter anderem über „Schule, Elternhaus und Staat" durchgearbeitet. Besonders wertvolle organisatorische Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft Hochschule und höhere Schule haben Vizepräsident Dr. Müller, jetzt in Münster, und Oberschulrat Dr. Sniehotta, Oppeln, geleistet.

Ueber die Lage der oberschlesischen Assessoren und Referendare berichtete Studienassessor Dr. Perk, über die Tätigkeit der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Oberschles. Philologenverbandes Studienrat Jagla, über die Kassenlage Studienrat Hanke. Eine besondere Aufgabe sieht der Philologenverband in der Erfassung weitester Kreise für die opferwillige Treue zum Deutschtum im Auslande. Nach einer einstimmig angenommenen Entschließung ist der Dienst am Deutschtum im Auslande eine der dringendsten nationalen Angelegenheiten jedes Philologen. Eine weitere Entschließung galt der **Ausgestaltung und planmäßigen Pflege des Geländesports zur nationalen Ertüchtigung der Jugend an den höheren Schulen.**

Mit der Aufstellung der Wahlliste für die neue Wahlperiode fand die Tagung ihren Abschluß.

Studienrat Emanuel Jagla.

Cosel

* **Aus dem Stadtparlament.** Als Nachfolger für den zum Beigeordneten gewählten Stadtverordneten Fabrikdirektor Fritz Greulich (Schwarz-Weiß-Rot) ist Konditoreibesitzer Josef Wollny bestellt worden.

Elisabeth-Schwesternheim. Das Schwesternheim auf der Wilhelmstraße, Beuthen, das unter Leitung der Oberin H. Stiller steht, entsendet staatl. anerkannte Kranken-, Wochen- und Säuglingsschwestern für Dauer-, Tages-, Nacht- und Stundenpflege.

In den Oster-Extraneer-Reifeprüfungen vom 24. März bis 5. April 1933 bestanden 18 Schüler der Dr. Lohmayerschen privaten Höheren Lehr- und Eilvorbereitungsanstalt, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Str. 24/26, ihr Abiturium.

Auf dem 48. Balneologen-Kongreß in Baden-Baden erregte besonderes Aufsehen der Bericht von Professor Dr. Hesse vom Pharmakologischen Institut der Universität Breslau über das Ergebnis seiner experimentellen Untersuchungen an Tieren mit der Eugenquelle von Bad Kudowa, bekanntlich der stärksten kohlensauren Arsen-Eisen-Quelle Deutschlands. Danach wird die vergiftende Wirkung von Schilddrüsenextrakt, die zu schweren Erkrankungen führt, völlig aufgehoben, wenn den Versuchstieren die eisen-arsen-haltige Eugen-Quelle von Bad Kudowa zugeführt wird. Es wurden am Ende solcher Versuche Ueberschreitungen der Anfangsgewichte von Versuchstieren um 79 Prozent festgestellt, während die nicht mit Eugen-Quelle entgifteten Tiere nach verhältnismäßig kurzer Zeit eingingen. Diese Resultate und die langjährigen klinischen Erfahrungen aus Kudowa lassen ohne Zwang den Schluß des Tierexperimentes auf den Menschen zu. Sie sind also eine wissenschaftliche Bestätigung der Tatsache, daß die Eugenquelle des alten schlesischen Herzbades Kudowa ein einzigartiges Heilmittel bei Erkrankungen der Schilddrüse, insbesondere bei der Basedowschen Krankheit darstellt.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

38

Der Kommissar überlegt ein paar Sekunden. Dann meint er: „Ich habe nichts dagegen, aber ich muß Sie bitten, die Sache in meiner Gegenwart abzumachen. Wann Sie dann mit Ihrer Klientin allein verhandeln dürfen, das zu entscheiden möchte ich lieber dem Untersuchungsrichter überlassen."

Alf Christiansen wird aus ihrer Zelle geholt, die sie kaum betreten hat. Als Klinck, sich ihr vorstellend, seinen Namen nennt, lächelt Alf verbindlich und sagt: „Eine Karte mit Ihrem Namen fand ich an einem herrlichen Blumenkorb, der mir heute auf die Bühne gereicht wurde. Darf ich fragen, ob Sie der freundliche Spender sind?"

Paul Klinck machte nur eine bejahende Verbeugung, denn er findet keine Worte. Er ist erstaunt, daß Alf in dieser Situation daran denkt, sich für Blumen zu bedanken. Und sie tut es mit solcher Ruhe und Sicherheit, als träfe man sich in einer Gesellschaft und nicht bei der Kriminalpolizei.

Das Gespräch behält weiter den in der gegenwärtigen Lage ein wenig komisch anmutenden gesellschaftlichen Konservationston:

„Ich habe schon einmal den Versuch gemacht, mich Ihnen vorzustellen, gnädiges Fräulein. Sie werden sich wohl kaum erinnern?"

„Nein, ich muß gestehen, daß ich im Augenblick . . ."

„Es war allerdings ein recht plumper Versuch für den ich noch sehr um Verzeihung zu bitten habe. Der Wunsch, Sie kennenzulernen, war aber so stark . . . Sie waren kaum nach Dornburg gekommen. Sie standen an der Neuen Promenade vor einem Schaufenster. Ich war Ihnen schon lange gefolgt. Endlich faßte ich mir ein Herz und . . ."

„Oh, jetzt fällt es mir ein!", sagte Alf mit müdem Lächeln. „Ja, Sie nannten Ihren Namen! Ich wußte doch, irgendwo hatte ich den Namen schon gehört Aber an Sie selbst kann ich mich, offen gestanden, nicht erinnern."

„Ja, Sie haben mich damals keines Blickes gewürdigt. Aber nun ist mein Wunsch, Sie kennenzulernen, doch noch in Erfüllung gegangen! — Wenn auch erst nach Monaten und auf sehr seltsame Weise!"

„Und was verschafft mir das Vergnügen?" fragte Alf verwundert und ein wenig spöttisch „Wollen Sie mich vielleicht auch noch verhören und behaupten, ich hätte Molari absichtlich . . ."

„Im Gegenteil, ich möchte Sie bitten, mich als Ihren Rechtsbeistand zu wählen, damit ich schnellstens die nötigen Schritte unternehmen kann, Sie aus dieser peinlichen Lage zu befreien. Vor allem werde ich dafür sorgen, daß sie schon morgen dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden, der Sie dann hoffentlich baldigst aus der Haft entlassen wird."

Alf macht eine hilflose Bewegung mit den Schultern. „Ich danke Ihnen sehr, Herr Rechtsanwalt, aber . . . ich . . . Ganz offen gestanden: ich bin einfach nicht in der Lage, mir einen Anwalt leisten zu können."

Paul Klinck bekommt einen roten Kopf. „Oh, Sie haben mich gänzlich mißverstanden, gnädiges Fräulein. Was die Frage des Honorars betrifft . . . Daß ich das Amt Ihres Verteidigers sozusagen als Ehrenamt betrachten dürfte, das wäre Voraussetzung und Bedingung. — Ich habe auch schon die Vollmacht vorbereitet. Sie brauchen nur zu unterschreiben. — Und daß ich kein schlechter Anwalt bin, das kann Ihnen Herr Kriminalkommissar Wetzel bezeugen."

Jetzt muß der Kommissar, der bisher der Unterhaltung mit unbewegter Miene zugehört hat, doch lächeln. Und sehr diplomatisch sagt er: „Lieber Herr Rechtsanwalt, daß Sie der tüchtigste Anwalt von ganz Dornberg sind, kann niemand bestreiten. Aber einer von mir als verdächtig Inhaftierten in aller Form einen tüchtigen Verteidiger zu empfehlen . . . Ich glaube doch, das würde nicht ganz korrekt sein." —

22

Verwirrung!

Stundenlang hat Klaus Putbreese bei dem Borkenhäuschen am Ende des großen Parkes vergebens auf Alf gewartet. Dann hat er, in der Vermutung, Alf könne sich verlaufen haben, den ganzen Park abgesucht und ist endlich zum Theater zurückgekehrt; aber dort hat er alle Türen verschlossen gefunden. Nur eine Hoffnung bleibt noch: daß Alf in ihrer Wohnung ist. Klaus läuft also zum Hause Gerbergasse 7, klingelt und klopft dort so lange, bis endlich Frau Gerstenbier am Fenster erscheint. Auf Putbreeses Frage nach Alf erwidert sie, daß Alf noch immer nicht nach Hause gekommen sei, daß sie selbst in größter Angst um ihre Mieterin schwebe.

Nun ist es Klaus Putbreese klar, daß man Alf Christiansen verhaftet hat. Verzweifelt irrt er während der letzten Nachtstunden durch die Straßen der Stadt, — ratlos, was er nun beginnen soll: Sich bei der Polizei melden, wäre sinnlos. Als Zeuge hat er nichts auszusagen, womit er Alf helfen könnte. Er würde sich am Ende nur selbst in Verdacht bringen. Aber er muß seine Freiheit behalten, wenn er Alf überhaupt noch etwas nützen und helfen will —

Uebernächtigt und zerschlagen geht er um neun Uhr morgens ins Theater, wo eine Operettenprobe stattfindet. Keiner der Bühnenarbeiter fragt ihn, wo er denn während der Erhebungen durch die Kriminalpolizei gesteckt habe. Es wird ihm klar, daß ihn in der allgemeinen Erregung niemand vermißt hat. Vorsichtig vermeidet er zu fragen, was nach Ankunft der Kriminalpolizei weiter geschehen sei, aber er entnimmt es aus den Gesprächen. Und so erfährt er auch, daß Alf Christiansen und der Requisiteur Funke verhaftet worden sind.

Eine Stunde später meldet er sich beim Bühnenmeister krank. Sein jämmerliches Aussehen macht seine Behauptung durchaus glaubhaft, und er wird nach Hause entlassen. Doch er geht zum Gebäude der Polizeidirektion und treibt sich dort, in der Hoffnung, etwas über Alf feststellen zu können, eine Weile umher. Er hat nicht lange zu warten. Eine Autodroschke fährt durch die Torfahrt in den Hof ein, um nach wenigen Minuten wieder herauszukommen. Mit scharfem Blick erspäht Klaus die Insassen des geschlossenen Wagens: Alf Christiansen, Funke und zwei fremde Männer, offenbar Kriminalbeamte. Dem Auto zu folgen, ist unmöglich. Doch er merkt sich die Nummer. Im Laufe des Tages gelingt es ihm dann, von dem Droschkenchauffeur zu erfahren, daß die Verhafteten von der Polizeidirektion zum Landgericht gebracht worden sind.

Und nun folgen für Klaus Putbreese drei qualvolle Tage, in denen durch die Zeitungen nur ganz spärliche und unbestimmte Nachrichten über Alf Christiansens Schicksal zu ihm dringen.

*

Rechtsanwalt Paul Klinck hat es erreicht, daß seine Klientin bereits am 27. November vormittags dem Untersuchungsrichter vorgeführt wird. Polizeikommissar Wetzel hat durchaus keine Fortschritte gemacht. Die zwei Nachtverhöre, in denen er die Verhafteten mürbe machen und zu einem Geständnis bringen wollte, sind gänzlich ergebnislos geblieben. Nicht eine neue Aussage hat er aus Alf Christiansen und aus Funke herausbekommen. Nun mag sich der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Heydenreich, weiter mit ihnen quälen! Der Polizei bleibt noch genug Arbeit in der Sache, denn nun beginnen ja erst die eigentlichen Recherchen: Die Wohnungen von Bert Molari und Alf Christiansen müssen durchsucht werden, ebenso die Requisitenkammer des Theaters. Es muß nachgeforscht werden, mit wem Alf Christiansen verkehrte, zu wem Molari engere Beziehungen unterhielt. Auch Hofrat Hippel darf man noch nicht aus den Augen lassen; wenn auch seine Aussagen einen glaubhaften Eindruck machten, so ist doch keineswegs seine Unschuld bewiesen. Kurz, es gibt nun einen Haufen Arbeit. Dazu kommen auch noch die Recherchen in der Sache Lüders-Pampe, und die Strafanzeige Hippels gegen Doktor Edith Janoczek wird der Polizei auch noch Beschäftigung geben. Es ist wirklich, als ob seit gestern der Teufel losgelassen wäre! —

*

Zuerst verhört der Untersuchungsrichter den Requisiteur Funke. Er erfährt auch nicht mehr von ihm als Kommissar Wetzel.

„Mensch, wenn Sie unschuldig sind, weshalb jammern Sie dann so läppisch?" ruft Heydenreich endlich ungeduldig. „Ihr Benehmen macht Sie ja nur verdächtig!"

Aber da fängt Funke noch ärger an zu jammern.

„Also wann haben Sie die mit Platzpatronen geladene Pistole in die Jackettasche Molaris gesteckt?" beginnt der Untersuchungsrichter von neuem.

„Während des dritten Aktes."

„War die Tür zu Molaris Garderobe verschlossen?"

„Nein."

„Sie wollen also behaupten, daß sich jemand in die Garderobe geschlichen, die Pistole aus der Tasche des dort hängenden Jacketts geholt, die drei Platzpatronen gegen sechs scharfe Patronen ausgetauscht und die Waffe dann wieder in die Tasche gesteckt hat?"

„Das habe ich nicht behauptet! Wie kann ich jemanden beschuldigen!" wehrt sich der Requisiteur.

„Aber die scharfen Patronen können doch nicht von selbst in das Magazin gewandert sein, Mensch!" ruft Heydenreich.

Funke zuckt die Achseln, weint vor sich hin und murmelt etwas von seiner Frau und seinen armen Kindern.

Der Untersuchungsrichter läßt ihn wieder abführen.

Dann wird Alf Christiansen verhört. Das Ergebnis ist dasselbe wie bei den Verhören durch den Kriminalkommissar: auf die meisten Fragen verweigert Alf die Antwort. Es scheint kaum ein Zweifel an ihrer Schuld zu bestehen, aber an wirklichen Beweisen fehlt es gänzlich. Auch sie wird bald wieder abgeführt.

Gleich darauf erscheint Kommissar Wetzel und teilt dem Untersuchungsrichter mit, daß die Obduktion der Leiche Molaris nichts Neues ergeben habe. Von den fünf Steckschüssen haben drei Kugeln im Herz und zwei in der Lunge gesessen, wie der Arzt gleich vermutet hatte.

„Haben Sie die Verhafteten schon vernommen, Herr Landgerichtsrat?" fragt Kommissar Wetzel, nachdem er seinen Bericht beendet.

„Ja, gerade bin ich damit fertig", erwidert Heydenreich „Aber wir stehen auf dem toten Punkt. Weitere Vernehmungen der beiden haben gar keinen Sinn, bevor nicht eine Reihe von Zeugen verhört und die wichtigsten Recherchen gemacht sind."

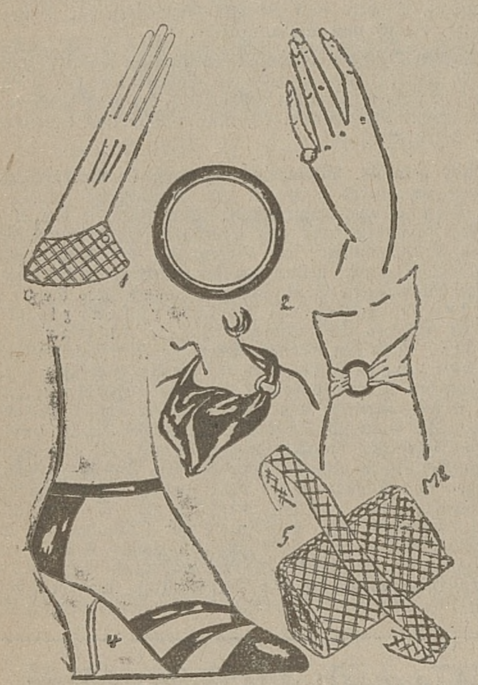
(Fortsetzung folgt).

Das Reich der Frau

Kleinigkeiten bestimmen das Ganze

Interessant ist die Mode der Handschuhe. Wer Waschlederhandschuhe bevorzugt, ist fein heraus, denn sie passen eigentlich zu jedem Anzug. Ob mit oder ohne Manschetten, in letztem Falle mit Perlmuttknöpfen, sehen sie stets solide aus. Die Mode der Manschette am Handschuh ist auch dem Frühjahr treu geblieben, und wenn man ein wenig geschickt im Nähen ist, richtet man die Manschetten zum Anknöpfen ein, damit ihre jeweilige Ausstattung zum Kleid oder Kostüm passend erreicht wird. Ganz neu sind weiße Pikee- oder Ripshandschuhe, die passend zum Hut und zur Kleidgarnierung aus dem gleichen Material hergestellt werden, und die darum auch aus rot-weiß, blau-weiß oder schwarz-weiß gestreiftem oder kariertem Stoff mit mittelgroßer Manschette getragen werden.

Außer den Clips, den anzuknipsenden Ansteck- und Haltebroschen, gibt es verchromte Nickel- und rote Kupferringe in allen Größen und für vielerlei Verwendungszwecke. Man näht sie vorn oder linksseitlich am Kleidausschnitt auf und zieht durch sie den Schal oder die karierte oder



1. Pikeehandschuh mit karierter Manschette.
2. Nickel- und Kupferringe zu verschiedenen Garnierungen.
3. Kleinfingerring mit Japan- oder künstlicher Perle.
4. Sandalette für den Abend aus Seidenkrepp.
5. Gürtel und Handtasche für ein Tageskleidchen aus kariertem Leinen.

geknüpfte Ansteckschleife. Als Gürtel- oder Schärpenabschluß trifft man sie in etwas größerem Format. Und noch größer lassen sie sich als Armreifen verwenden. Denn Armbänder werden wir, sobald kurzärmlige Kleider und Blusen ihre Berechtigung finden, reichlich gebrauchen. Ganz kleine Ringe werden am Halsausschnitt motivartig in den Stoff gehämmert, und die so entstehende Wirkung wird dann „Fensterausschnitt" genannt. Eine Ziertechnik, die man auch nur ausgeschnitten und mit Schürzstichen versäubert antrifft, die aber sehr exaktes Arbeiten voraussetzt.

Beim Modeschmuck, zu dem ja meist nur Ketten und Armbänder gezählt werden, fällt die Vorliebe für große, schöngeschliffene Farbsteine und für große einzelne Perlen an einfachen, aber gerade deshalb wertvollen Ringen auf. Damit ist auch der „Kleinfingerring" wieder zu Ehren gekommen. Nur tragen ihn diesmal nicht die Kavaliere, sondern die Damen! Meist sogar in der Farbe des Kleides. Doch kann man das nur ohne Einbuße an Qualitätsschätzung, wenn man auf die Halskette in gleicher Farbe verzichtet.

Zum Vormittagsanzug gehört der sportliche Schuh mit halbhohem Absatz. Am Nachmittag wird man Pumps in der Farbe des Anzuges bevorzugen. Am Abend aber herrscht die Sandalette aus Seide, Samt oder Glacéleder, die jetzt ein sehr hochsitzendes, schmales Knöchelband und einen zur Strumpffarbe passenden Absatz aufweist.

Praktisch und hübsch lassen sich ältere Kleider durch Gürtel aus gestreiftem oder kariertem Band modernisieren, und der von der Mode gewollte Einklang gelingt vollkommen, wenn man dazu eine passende Handtasche herrichtet.

Kleider für stärkere Damen

In jedem Frühjahr, wenn die Richtlinien der neuen Sommermoden herausgegeben sind, ertönt auf seiten der Vollschlanken dasselbe Klagelied: „Eine schöne Mode — ja — aber wieder nur für die Dünnen erdacht — nichts für uns!" Seid ruhig, meine lieben Vollschlanken, zu jeder Zeit habt Ihr die Mode nach Euren Körpergesetzen umzuwandeln gewußt — warum sollte es nicht auch in dieser Saison möglich sein. Nur müßt Ihr immer wieder auf einige kleine Kniffe beim Auswählen Eurer Kleider achten. Bevorzugt immer einfarbige, höchstens ganz kleingemusterte Stoffe. Karos und Diagonalstreifen, die wohl sehr modern und schön sind, müßt Ihr aus Eurem Modeschatz streichen. Ihr dürft sie höchstens als kleine Beigaben bei Schals, Reversbesätzen oder Manschetten benutzen. Helle Farben, wie Silbergrau, ein graues Blau, ein mattes Grün dürft Ihr durchaus zum Kleid verwenden — nur hütet Euch vor allzu kindlichen Farben wie Himmelblau, Rosa, Rot, die Eure Rundlichkeit zu naiv oder zu laut betonen. Denkt immer daran, daß Längsfalten die Figur verschmälern und wählt nicht Querbesätze, Säume, Falten, Volants, die unvorteilhaft und unkleidsam sind. Auch die Kleiderausschnitte seien länglich, spitz oder halbrund verlaufend, niemals kurz, viereckig und breit auf den Schultern. Auf Puffärmel müßt Ihr ganz verzichten — aber seht, die Mode bringt so viele einfache und interessante Aermelformen, daß Ihr ja nicht die Kleinmädchenmode der Puffärmel mitmachen müßt. Gürtelkleider sind immer günstiger für stärkere Figuren als Prinzeßformen — aber fertigt den Gürtel aus dem Stoff des Kleides und haltet ihn so schmal wie möglich.

Kurz — vermeidet in Form und Farbe alles allzu Aufdringliche, Modische. Bleibt lieber Eurer sportlichen Note treu, die Ihr einzig und allein durch ein flottes Beiwerk, wie Schal, Handschuhe, Knöpfe, Handtasche, Blume usw. der zeitlichen Mode anpassen könnt.

Neue Mode-Stoffe. Außer Karos bringt die Sommermode viel Streifen. Sie haben dem Karo viel voraus: sie dienen den Schlanken und den Starken; längs oder quer gelegt, gleichen sie die Schwächen beider aus. Wertvolle Anregungen für ihre Verwendung gibt das neue Heft von **„Sport im Bild"**. (Ueberall für 1,50 Mk.)

Die Kunst der Bewirtung. Das Bestreben, es dem Gast recht angenehm zu machen, ist für die Hausfrau, auch wenn sich das Dargebotene in bescheidenen Grenzen hält, nicht allzu schwer, es kommt wesentlich auf das „Wie" an. Eine kleine Plauderei, „Wie reich' ich's meinem Gaste", in dem neuesten Heft der **„Wiener Handarbeit"**, gibt eine Reihe praktischer Winke für die Bewirtung von Gästen und zeigt, wie die neuen „Ein-Personen-Gedecke" und andere hübsche Tee-, Kaffee- und Tischdecken, zarte Decken in Weißstickerei und Applikationsarbeit, Tüll- und Filetdecken u. a. dafür nützlich sind. (Preis 0,75 RM.)



Die „Königin von Paris" vom Präsidenten der Republik empfangen

Die Schönheitskönigin von Paris fürdas Jahr 1933 wurde anläßlich des Mi-Careme-Festes vom Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, empfangen. Unser Bild zeigt sie mit ihrer Ehrendame beim Verlassen des Elysee.

Der Ostermittagstisch / Elfriede Kempen

Es gibt wohl keine Hausfrau, die es sich nehmen ließe, die Sinnbilder des Frühlings auf dem österlichen Mittagstische anzubringen. Die Ostermahlzeit verkörpert ja den Uebergang von der schweren Winter- zur leichteren und vitaminreicheren Sommerkost. Das starke Bedürfnis nach Fleisch und Fett, das im Winter unverkennbar ist, beginnt der sommerlichen Ernährung zu weichen, und der Vitaminmangel der vergangenen Monate, den die Wintergemüse und Südfrüchte nicht restlos wettmachen konnten, wird allmählich wieder ausgeglichen. Der Körper bringt seinen Bedarf nach Vitaminen durch einen verstärkten Appetit auf frische Gemüse und junges Grün zum Ausdruck. Das Alte und Abgelagerte will nicht mehr schmecken. Hingegen erscheint das eben Gewachsene als besonderer Leckerbissen.

Auf dem Ostertisch prangen zarte, frühlingsfahle Farben: junges Blattgrün und zartestes Gelb, das nicht nur von den Narzissen, den „Osterglocken" der Natur herrührt, sondern auch von den bunt gemalten Eiern und aus Wolle gefertigten Kücken. Schnittlauch, Radieschen und Kresse sind bereits vorhanden, und frischer Spinat ist um diese Zeit nicht teuer. Die erste Grasbutter wird als „Frühlingsbutter" zu Tisch gebracht. Sie ist zartgrün gefärbt, da Dill und Kerbel, Löwenzahn und Schnittlauch mit ihr vermischt wurden. Eine Gurke ist um diese Zeit noch teuer, aber ein Kopfsalat mit den österlichen Eierscheiben ist erschwinglich. Der traditionelle zarte Lammbraten wirkt dann ganz besonders frühlingshaft. Aus dem frischen Rhabarber läßt sich ein schmackhafter Nachtisch bereiten. Manche Hausfrau nimmt den Osterfeiertag zum Anlaß, um die ersten neuen Kartoffeln auf den Tisch zu bringen. Das Alte, all das, was den ganzen Winter über vorhanden war, soll ja verschwinden, um dem Neuen, Werdenden und Hoffnungsvollen Platz zu machen. Die Kunst der Hausfrau liegt darin, aus dem Alltag einen Festtag und aus diesem einen lange in Erinnerung bleibenden festen Daseinspol zu gestalten. Ostern ist ein Wendepunkt. Er führt von der finsteren Jahreszeit in die lichte und heitere hinein.

Deswegen sollen alle Sinnbilder der Zukunft, in diesem Falle des Wachsens und Sprießens, um uns gebreitet sein.

Ostereier auf dem Familientisch

Bunte — gelbe, grüne, rote Ostereier sind für die Kinder das herrlichste Geschenk. Grüne und rote Töne erreicht man durch den Zusatz von Farben, blaue durch Lackmus, gelbe und braune durch Beifügung von Zwiebelschalen. Farbe und Wasser kochen erst einige Minuten, und dann gelangen die Eier in die brodelnde Flüssigkeit. Sollen Buchstaben oder Sprüche das Ei zieren, so schneide man sie aus Leukoplast und klebe sie auf das Ei. Nun kocht es in der Farbenmischung, bis es den Ton angenommen hat. Es wird herausgeholt, zum Trocknen gelegt, und wenn keine Gefahr des Verlaufens mehr besteht, nehme man die Leukoplastbuchstaben ab. Was immer man dem Ei anvertrauen wollte, erscheint weiß, deutlich leserlich ausgespart auf dem Farbton. Feine Muster, die aussehen, als wären sie mit dem Pinsel oder der Feder gezeichnet, entstehen, wenn Eier durch schwarze Spitzen gefärbt werden. Man umgebe das Ei vorsichtig mit einer hübschen Spitze, befestige sie durch Umhüllen mit einem schwarzen Faden und lege das so bekleidete Ei in Kochwasser, dem eine Prise Salz beigegeben wurde. Nach zehn Minuten nehme man es heraus, und wenn es trocken geworden ist, wird die Spitze vorsichtig entfernt. Eine ganz neue Art, Ostereier zu schmücken, die sicherlich viel Beifall finden wird.

Auch auf dem Tisch spielt das Ei zu Ostern eine große Rolle. Als gesunde, frühlingsmäßige und feiertägliche Speise wird die Hausfrau gerade für den Ostertisch einige Abwechslung ersinnen.

Verlorene Eier: In einem kleinen Töpfchen wird Wasser, ein wenig Essig und Salz zum Kochen gebracht. Wenn die Mischung aufsiedet, schlage man ein frisches Ei hinein und rühre mit dem Schaumlöffel, so daß das Weiße über das Gelbe kommt. Hat es fünf Minuten gekocht, bringe man das Ei in kaltes Wasser und dann ein weiteres, bis für jedes Familienmitglied ein Ei bereitet ist. Wenn alle fertig sind, überstreue man sie mit einer Prise fein geschnittenem, frischem Schnittlauch. Die Hausfrau achte darauf, daß das Weiße fest, das Gelbe aber ziemlich weich ist.

Setzeier, Rühreier sollten gleichfalls mit frischen Kräutern, mit Schnittlauch gewürzt werden. Mit großem Vergnügen wird Ostern ein Omelett verzehrt! Auf eine vierköpfige Familie rechnet man 4 Eier. Sie werden zerschlagen, mit ein wenig Schnittlauch, einer Prise Salz und einigen Tropfen Wasser vermischt, gerührt und gut durcheinandergemengt. In die Pfanne kommt ein Stück Butter. Sie wird heiß gemacht, die Flüssigkeit hineingegossen und auf einer Seite schön gelb gebacken. Auf der Platte wird die eine Hälfte mit der anderen zugedeckt und mit ein wenig Schnittlauch bestreut.

Was müssen Hans und Grete können, wenn sie in die Schule kommen?

„Ich will mich allein anziehen, Mutti!" bittet Hänschen.

„Na, schön", willigt die Mama etwas widerstrebend ein.

Besinnlich beginnt der kleine Hans, fünfjährig, mit seiner Beschäftigung. Er hat selten das Glück, daß er es allein versuchen darf, infolgedessen macht er alles falsch. Die Schuhe werden falsch zugeschnürt, das Matrosenblüschen zieht er sich verkehrt herum über den Kopf, und das Höschen droht, jeden Moment herunterzurutschen. Zu alledem schaut die Mutti so ungeduldig drein, daß er schließlich überhaupt nicht mehr weiß, wie er sich herausfinden soll. Und die Mutter beginnt auch schon: „Siehst du, du kannst es natürlich nicht, nun muß ich es doch machen". Hänschen resigniert und weiß weniger denn je, wie man sich richtig anzieht. Dafür will er nun wenigstens beim Aufräumen der Spielsachen helfen. Aber Mutti ist gar so eilig und macht auch das selbst, denn:

„Das dauert viel zu lange, bis Du fertig bist! Wir müssen um 3 Uhr bei Tante Hertha sein."

Auf der Straße dann zieht die Mutter ihren Sohn eilig hinter sich her. Eigentlich liebt Hänschen es gar nicht, „Händchen zu geben". Viel lieber würde der kleine Mann neben der Mutter frei ausschreiten, so wie Papa es zu tun pflegt. Aber Frau Ilse ist eine eifrige und eilige Hausfrau, die keine Hilfe im Haushalt und nur wenig Zeit hat. Ja, es läßt sich nicht verheimlichen, sie ist eine der unzähligen Hausfrauen und Mütter, die „niemals Zeit haben" . . . Und weil es viel schneller geht, macht sie alles „gleich selbst". Bereits um 2,45 Uhr sind Mutter und Sohn bei Tante Hertha, die noch am Nähtisch sitzt und Strümpfe flickt. Und Gretchen, gleichaltrige Spielkameradin von Hans, zieht sich gerade an.

„Gib Tante Ilse die Fußbank", ruft ihre Mutter, „dann mach Dich fertig. — Aber Du mußt es richtig machen", mahnt sie noch, „sonst kannst Du nicht mit uns in die Stadt gehen."

Aber Gretchen hat sich erstens schon oft genug allein anziehen „dürfen", und zweitens gibt sie sich jetzt besondere Mühe. Die Möglichkeit, daß sie im Falle des Nichtgelingens zu Hause bleiben müßte, läßt sie alle Schwierigkeiten überwinden. Mit Mutti in die Stadt gehen dürfen, welches Vergnügen! Ob der Affe in der Tierhandlung wohl noch seine Späße im Fenster macht? Ob die große Puppe noch auf der Schaukel sitzt, ob der Bär noch auf der Kugel steht in dem großen Fenster der Spielwarenhandlung?

„So, das hast Du fein gemacht", lobt die Mutter ihr ordentlich angezogenes Töchterchen, „nun räum' auch noch rasch die Spielsachen fort."

Auch das geschieht schnell und freudig. Inzwischen hat auch Frau Hertha ihre Nähsachen eingeordnet und sich angezogen.

„Wie findest Du nur die Zeit, Gretchen alles selbst tun zu lassen?" wundert sich Frau Ilse. „Und wie kommt es nur, daß das Kind so geschickt ist?"

Frau Hertha erwidert:

„Du begehst einen Irrtum, wenn Du meinst, ich brauche mehr Zeit als Du. Im Gegenteil, Gretchen wird mich bald kräftig unterstützen. Du hast ja gesehen, sie brachte Dir die Fußbank. Da werde ich ganz allmählich steigern. Die Hauptsache dabei ist Geduld. Die ersten Male mußt Du eben die Zeit opfern, um Deinem Kinde beizubringen, wie man sich anzieht. Du mußt mit ihm gemeinsam die Spielsachen forträumen. Wie denkst Du Dir das nur in der Schule für den armen kleinen Hans? Die anderen können sich ihr Mäntelchen allein zuknöpfen, aber er steht da und bringt's nicht zuwege. Nie wird er fertig, entweder läßt er seinen Mantel offen und unordentlich herumhängen oder er ist der Letzte. Und seinen Ordnungssinn hast Du ja regelmäßig unterdrückt, da Du immer hinter ihm herräumtest. Wie soll er nun in der Schule seine Sachen zusammenhalten? Er muß alles richtig erst lernen, während Du es ihm auf ganz natürlichem Wege hättest beibringen können. Auch hier ist er im Nachteil seinen Mitschülern gegenüber. Und weiter irrst Du, wenn Du meinst, Grete sei geschickter als Hans. Du mußt bedenken, daß er nach Selbständigkeit strebt, er bittet Dich ja immerzu, ihn alle Dinge allein machen zu lassen. In seinem Tätigkeitsdrang würde es ihm ungeheuren Spaß machen, wenn er einige Dinge ohne jegliche mütterliche Hilfe zuwege bringt. Durch Dein Eingreifen erziehst Du ihn zur Untätigkeit, und in der Schule wird er dann all diese Selbstverständlichkeiten als harten Zwang empfinden, vor dem man sich möglichst drücken muß. Und Du wirst Dich schließlich wundern, von wem er wohl seine Unordentlichkeit „geerbt" haben könnte, über die seine Lehrer klagen. Und bezüglich seiner Selbständigkeit wirst Du aus der Angst nicht herauskommen.

Versuche einmal, Deinen kleinen Hans selbständig werden zu lassen, wie er selbst es will. Wenn er dann die notwendigen Dinge beherrscht, wenn er sich allein waschen und anziehen kann, wenn er seine persönlichen Sachen in guter Ordnung hält, wenn er weiß, was er beachten muß beim Ueberschreiten des Fahrdammes, wenn er also das kann, was ein Schulkind unbedingt können muß, dann kannst Du einen Schritt weiter gehen und Dir von ihm helfen lassen. Er kann ab und zu auch einkaufen, vor allem seinen Schulbedarf selbst besorgen, wobei Du ihn gleich zur Sparsamkeit anhalten und ihm in richtiger Form beibringen kannst, welchen Wert auch die geringste Kleinigkeit repräsentiert.

Bei Anwendung solcher Methode wirst Du bald bemerken, wieviel mehr Zeit Du gewinnst und um wieviel freier und sicherer Dein Sohn sich entwickeln kann."

SPORT-BEILAGE

Zum Kampf um das Winterolympia 1936

Die Breslauer Sportpresse an die Preußenregierung

Der Verein Breslauer Sportpresse, der einen Werbefeldzug zugunsten der um Zuerteilung der Olympischen Winterspiele 1936 ringenden schlesischen Heimat vorbereitet, hat an die Preußische Regierung folgendes Telegramm abgesandt:

„Der Verein Breslauer Sportpresse richtet an die Preußische Regierung die dringende Bitte, dafür einzutreten, daß die Olympischen Winterspiele 1936 nach dem Riesengebirge vergeben werden. Es ist im Interesse nicht nur der gesamten Ostmark, sondern ganz Deutschlands und eine nationale Notwendigkeit, daß das in den letzten Jahren wirtschaftlich am schwersten betroffene Schlesien, ältestes Kulturland, berücksichtigt wird. So bietet Schreiberhau in sportlicher und klimatischer Hinsicht die besten Voraussetzungen für eine reibungslose Durchführung der Olympischen Winterspiele, wie die Besichtigungsreise des Olympiaausschusses ergeben hat. Nachweisbar hat kein deutsches Gebirge gleich günstige Schneeverhältnisse. Die Vergebung an Schlesien ist nicht zuletzt eine lebenswichtige Angelegenheit der Grenzlandbevölkerung. Wir richten daher den dringenden Appell an die Preußische Regierung, daran mitzuhelfen:

Die Olympischen Winterspiele 1936 gehören nach dem Riesengebirge!

Kampfspiele-Regatta 1934 in Mainz

Die Wasserverhältnisse in Nürnberg, dem Austragungsort der nächsten Deutschen Kampfspiele, lassen die Abhaltung einer ordnungsmäßigen Regatta nicht zu. Aus diesem Grunde beschloß der Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes, die Deutschen Kampfspiele mit der Deutschen Meisterschafts-Regatta 1934 zusammenzulegen und als Austragungsort Mainz zu bestimmen.

Ungarn—Jugoslawien 3:1

In Belgrad wurde das Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und Jugoslawien zum Austrag gebracht. Etwa 10 000 Zuschauer hatten sich zu diesem Treffen eingefunden, das von dem Schiedsrichter Jokschitsch geleitet wurde. Gleich von Anfang an waren die Ungarn überlegen, gingen mit 2:0 in Führung und siegten sicher mit 3:1.

VfR. Fürth verliert in Marseille

Die Fußballmannschaft des VfR. Fürth beteiligte sich an einem internationalen Fußballturnier in Marseille. Leider war den süddeutschen Fußballern kein größerer Erfolg beschieden. Im ersten Spiel wurden sie von Olympique Marsaille hoch mit 6:0 (2:0) geschlagen, konnten dann aber im Kampf um den dritten Platz die Elf des FC. Sochaux mit 4:1 schlagen. Das Endspiel gewann Olympique Marseille gegen Hakoah Wien mit 3:1.

Neuer Frauensportwart der DSB.

Der bisherige Frauensportwart der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, Dr. Bergmann, Berlin, ist zurückgetreten. Als vorläufiger Nachfolger wurde Voß, Lenep, bestimmt.

Die ersten Bewerber ermittelt

Für den Titel: Deutscher Fußballmeister

Am 7. Mai sollen und werden die Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft programmäßig mit der Vorrunde ihren Anfang nehmen. In den sieben Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes steht man vor dem Abschluß der entscheidenden Kämpfe, in denen die Verbandsmeister und Teilnehmer für den bedeutendsten Wettbewerb im deutschen Fußballsport ermittelt werden sollen. Insgesamt sind an den Kämpfen um die „Deutsche" 16 Mannschaften beteiligt, von denen der Westen und der Süden als die zahlenmäßig größten Verbände je drei stellen. Die übrigen Landesverbände, also Brandenburg, Norddeutschland, Mitteldeutschland, Südostdeutschland und der Baltenverband greifen mit je zwei Vertretern in die Ereignisse ein. Einige Verbände können schon jetzt mit den Namen einiger Vertreter aufwarten, nach dem bisherigen Stand der Dinge lassen sich aber noch weitere Folgerungen hinsichtlich zu erwartender Kandidaten ziehen.

Ob der neue

Berliner

Meister **Hertha BSC.** sein wird, ist — zum mindestens theoretisch — noch nicht ganz geklärt. Feststeht aber, daß die Sobek-Elf, die sich, das Vorjahr ausgenommen, fünfmal hintereinander bis in den Endkampf um die „Deutsche" durchspielen konnte, wieder „dabei" sein wird. Als zweiter Vertreter wird der BSV. 92 oder Viktoria den Kampf um höchste Ehre aufnehmen. Tennis-Borussia ist also diesmal nicht dabei.

In

Südostdeutschland

wurde **Beuthen 09** wiederum Meister. Die kampffreudigen Oberschlesier werden den Südosten in Ehren vertreten.. Wahrscheinlich werden sie von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz begleitet, denn der spielstarken oberschlesischen Mannschaft müßte es gelingen, den STC. Görlitz im entscheidenden Kampf um die zweite Vertreterstelle zu schlagen.

Bereits zwei Vertreter kann

Westdeutschland

namhaft machen. In **Schalke 04** und **Fortuna Düsseldorf**, die sich am 23. April in Duisburg das Entscheidungsspiel um die westdeutsche Meisterschaft liefern werden, hat der WSV. zwei Eisen im Feuer, die beide gut genug zur Erringung auch der höchsten Würde sind. Wer dritter Vertreter wird, läßt sich nicht einmal vermuten. Die Teilnahmeberechtigung erwirbt sich der Pokalmeister, der zwischen vier annähernd gleichstarken Mannschaften — VfL. Benrath (der in seiner Spielstärke zurückgegangene Titelverteidiger), Schwarz-Weiß Essen, FV. Neuendorf, Viktoria Recklinghausen — erst noch ermittelt werden muß.

Ziemlich bestimmte Schlüsse kann man in

Süddeutschland

ziehen. In der Abteilung I braucht München 1860 nur noch zwei Punkte aus zwei Spielen, um den 1. FC. Nürnberg überflügelt zu haben. Außerdem haben die Münchener „Löwen" das Recht, die Wiederholung des Spieles gegen die SpVg. Fürth zu verlangen. In Abteilung II dürfte sich der FSV. Frankfurt behaupten. München 1860 und der Fußball-Sportverein wären dann die ersten beiden Vertreter des süddeutschen Verbandes. Für die dritte Vertreterstelle kommen zurzeit noch 1. FC. Nürnberg, SpVg. Fürth, Eintracht Frankfurt und die Pokalfinalisten, VfB. Stuttgart und FC. Schweinfurt in Betracht.

Wenig geklärt ist zurzeit noch die Lage in

Mitteldeutschland,

wo sich der Dresdner SC. und die Polizei Chemnitz für das Meisterschafts-Finale qualifiziert haben, dessen Sieger der erste Vertreter für die „Deutsche" ist. Beide Mannschaften finden sich aber auch noch im Pokal-Wettstreit vor, der den zweiten Vertreter ergibt. Um den „Pokal" bewerben sich außerdem noch Wacker Leipzig und der 1. SV. Jena. Möglich, daß der Dresdener SC. aus beiden Wettbewerben als Sieger hervorgeht, der zweite Vertreter wäre dann auf dem Wege einer Ausscheidungsrunde zu ermitteln.

Im Kampf um die

Norddeutsche

Fußball-Meisterschaft befinden sich Arminia Hannover, Holstein Kiel, Hamburger SV. und Eimsbüttel Hamburg. Der HSV. als Titelverteidiger hat sein erstes Spiel gegen die Hannoverschen Arminen verloren. Wiederum konnte Arminia gegen Eimsbüttel nur unentschieden spielen. Die Aussichten scheinen diesmal besonders groß für Holstein Kiel, die noch kein Spiel ausgetragen haben. Indessen wird man nähere Klärung erst an den beiden nächsten Spieltagen erwarten können.

Aus dem

Baltenverband

kamen die überraschenden Nachrichten von zwei Niederlagen des Baltenmeisters, Hindenburg Allenstein. Mit dem Wiedererwerb des Titels dürfte es damit vorbei sein. Wohl ist aber der zweite Platz noch nicht ganz verloren. Favorit für den Meistertitel ist nunmehr Prussia Samland vor dem in ausgezeichneter Form spielenden BuEV. Danzig.

Hilde Salbert siegt in Karlsruhe

Die Deutsche Meisterschwimmerin Hilde Salbert, Gleiwitz, beteiligte sich mit gutem Erfolge an einem Wettschwimmen in Karlsruhe. Sie siegte in ihrer Spezialstrecke, dem 100-Meter-Kraulschwimmen, in 1:14,8.

Berlins dritter Schwimmersieg

Die Vertreter Kopenhagens mit 25½ : 21½ besiegt

Aus dem dritten Städtekampf im Schwimmen zwischen zwischen Berlin und Kopenhagen, der im Berliner Wellenbad zum Abschluß gebracht wurde, sind die Berliner, ebenso wie in den beiden voraufgegangenen Begegnungen, siegreich geblieben. Mit 25½ : 21½ Punkten wurden die Kopenhagener Gäste im Gesamtergebnis geschlagen. Ausschlaggebend für den Enderfolg der Reichshauptstadt waren die Erfolge in den Staffel-Wettbewerben. Im Rahmen des Städtekampfes fand das Rückspiel im Wasserball zwischen Magdeburg und Berlin statt, das die Elbstädter auch diesmal gewannen, und zwar mit 6:2 (3:1) Toren. In der Berliner Mannschaft wirkten wieder nur einige Spieler des Meisterklubs Weißensee 96 mit.



Schwimmer-Städtekampf Berlin—Kopenhagen

Frl. Suchard, Berlin (rechts) gratuliert der Dänin Jacobsen zu ihrem Siege im Brustschwimmen über 100 Meter

Soussa besiegt Poensgen

Abschluß der Billard-Weltmeisterschaft

Mit dem Endkampf zwischen dem Aegypter Soussa und dem deutschen Titelverteidiger Albert Poesgen erreichten die Spiele um die Amateur-Billardweltmeisterschaft im Zweiball-Cadre im Kölner Gürzenich ihren Abschluß. Beide begannen recht nervös. Poensgen hatte drei Fehlaufnahmen, ehe er richtig zum Stoß kam. Mit zwei Serien von 52 und 152 konnte er sich zwar die Führung sichern, doch zog Soussa mit Leistungen von 68 und 97 wieder in Front und beendete schließlich die Partie in 16 Aufnahmen mit 400 : 297 Punkten, womit ihm der Meistertitel zufiel.

Der Kanzler in Mannheim

Bei der Enthüllung des Carl-Benz-Denkmales

Dem am 4. April 1929 verstorbenen Vorkämpfer für den Automobilbau, Carl Benz, wird durch die Anregung des AvD., des ADAC., des Reichsverbandes der Automobilindustrie und des Allgemeinen Schnauferl-Clubs, dessen Mitbegründer und Ehrenmitglied Dr. Benz war, in Mannheim ein Denkmal gesetzt. Die unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg stehende Gedenkfeier, die mit einer internationalen Sternfahrt nach Mannheim verbunden ist, findet am Ostersonntag statt. Reichskanzler Adolf Hitler, der tatkräftige Förderer von Motorsport und Motorindustrie, wird anläßlich dieser Feierstunde um 12,30 Uhr über alle deutschen Sender sprechen.

Berliner Börse 11. April 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York ..3% Prag.......5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	50	49⅛
Allg. Lok. u. Strb.	82⅛	82½
Dt.Reichsb.V.A.	99⅜	99⅜
Hapag	20	20
Hamb.Hochbahn	61¾	61⅞
Hamb. Südam.	38	35
Nordd. Lloyd	20⅝	20⅝

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52½
Bank f. Br. Ind.	85	84
Bank f. elekt. W	67½	67½
Berl.Handelsges.	95¼	95¾
Com u. Priv B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt.Centralboden	80	76
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B	74	74
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	139½	140¾
SächsischeBank		116½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt		155
do. Union	211½	205¼
do. Ritter	83	83
Engelhardt	92½	93½
Löwenbrauere	86	86
Reichelbräu	133	133
Schulth.Patzenh.	112½	109⅞
Tucher	67	65

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr	203⅜	202½
A. E. G.	30½	30½
Alg. Kunstzijde	36⅝	37
Ammend. Pap	76½	77¾
Anhalt. Kohlen	68¾	66½
Aschaff. Zellst.		26¼
Basalt AG	26⅛	26½
Bayr. Elektr. W.		
do. MotorenWke	133	131⅝

	heute	vor.
Bemberg	48¼	49½
Berger J., Tiefb.	172	169
Bergmann	17	17
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	87¾	85
do. Kraft u Licht	108½	110
do. Neuron. K.	47⅛	48½
Berthold Messg.	33½	34¾
Beton u. Mon.	67¼	68
Braunk. u. Brik.	172½	172½
Brem. Allg. G.	92	92¼
Brown Boveri	26½	26
Buderus Eisen	56¾	55¼
Charl. Wasser	77¼	76½
Chem. v.Heyden	65⅛	65½
I.G.Chemie 50%	149	149½
Compania Hisp.	136½	137⅛
Conti Gummi	148	145¾
Daimler Benz	35⅜	35⅛
Dt. Atlant Teleg	121	122½
do. Baumwolle	62¾	62
do. Conti Gas	112⅛	112¾
do. Erdöl	102⅛	101¾
do. Kabelw.	71	68½
do. Linoleum	39¼	39
do. Steinzeug.	55	82
do. Telephon		62¼
do. Ton u. Stein	48⅛	49
do. Eisenhandel	48⅛	47⅜
Doornkaat	50	52½
Dynamit Nobel	64¾	63½
Eintracht Braun	200	198⅜
Eisenb. Verkehr.	98½	98
Elektra	125	129
Elektr.Lieferung	92¾	92½
do. Wk. Liegnitz	134	130
do. do. Schlesien	86	85
do. Licht u. Kraft	106¼	106
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	128⅝	126⅝
Feldmühle Pap.	71⅞	72
Felten & Guill.	66½	65¼
Ford Motor	45	43
Fraust. Zucker	80	79½

	heute	vor
Froebeln. Zucker	87½	87
Gelsenkirchen	65⅛	62¼
Germania Cem.	56	57
Gesfürel	91⅝	90⅛
Goldschmidt Th.	58⅛	57⅞
Görlitz. Waggon	28	28½
Gruschwitz T.	77	77
Hackethal Draht	38¼	39½
Hageda	58½	57½
Halle Maschinen	54	52
Hamb. El. W.	105	105¼
Harb. Eisen	56	56
do. Gummi	30⅝	30¼
Harpen. Bergb.	84¾	83¼
Hemmor Cem.	110½	110
Hoesch Eisen	69¾	68¾
Hoffm. Stärke	80	83
Hohenlohe	19⅛	20
Holzmann Ph.	59	59
Hotelbetr.-G.	58	58
Huta, Breslau	54	55¼
Hutschenr. Lor.		41½
Ilse Bergbau	166½	165
do.Genußschein.	108½	107¾
Jungh. Gebr.	25¾	25
Kahla Porz.	16	16½
Kali Aschersl.	131½	135
Klöckner	61	60
Koksw.&Chem.F.	75½	74⅜
Köln Gas u. El.	61½	63
KronprinzMetall	35	35
Lahmeyer & Co	129¾	128½
Laurahütte	22⅝	22¾
Leopoldgrube	46	46
Lindes Eism.	84	90
Lindström		88
Lingel Schuh.	28	27
Lingner Werke	47⅛	47⅛
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	121	121
Mannesmann	69¾	68⅜
Mansfeld.Bergb.	27⅛	26
Maximilianhütte	120½	123
Maschinenb.-Unt	58	57

	heute	vor
do. Buckau	72	71¾
Merkurwolle		87
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	33½	35
Meyer Kauffm.	50	50½
Miag	68	68
Mimosa	214	211½
Mitteldt. Stahlw.	67	67
Mix & Genest		50¼
Montecatini		28½
Mühlh. Bergw.		72½
Neckarwerke	85¼	86¼
Niederlausitz.K.	182¼	181
Oberschl.Eisb.B.	12⅝	12¾
Orenst. & Kopp.	48	46⅜
Phönix Bergb.	44⅞	43½
do. Braunkohle	77¾	78
Polyphon	36½	36⅝
Preußengrube		93
Rhein. Braunk.	202	204
do. Elektrizität		95
do. Stahlwerk	82¾	82
do. Westf. Elek	88½	90¾
Rheinfelden	95½	95½
Riebeck Montan		86½
J. D. Riedel	58	58
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	44	43¾
Rositzer Zucker		63⅞
Rückforth Ferd.	46¾	48
Rütgerswerke	50⅞	51
Salzdetfurth Kali	197	197¾
Sarotti	66	66
Saxonia Portl.C.	64	63
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	25¾	25¾
do. Bergw.Beuth.	75[illegible]	75⅛
do. u. elekt.GasB.	111	111
do. Portland-Z.	59⅞	60½
Schubert & Salz.	190	190½
Schuckert & Co	100⅜	99
Siemens Halske	156⅞	156
Siemens Glas	46	44¾
Siegersd. Wke.	53¾	53⅝
Stock R. & Co	34¼	34

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	102	106¼
Stolberger Zink.	48	47
StollwerckGebr.	47½	47½
Südd. Zucker	162	162
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf	76	75¾
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	111	111⅛
Tietz Leonh.	30	30⅞
Trachenb. Zuck.	95	94¾
Transradio		205
Tuchf. Aachen		88½
Union F. chem.		83
Varz. Papierf.	18	18⅛
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	97½	97
Ver. Berl. Mört.		60¾
do. Dtsch.Nickw.	77½	79½
do. Glanzstoff		63½
do. Schimisch.Z		68
do. Stahlwerke	44⅝	42½
Victoriawerke	43¾	42¼
Vogel Tel.Draht	67¼	67½
Wanderer	82¾	79
Westeregeln	135	133½
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	46½	45
Zeiß-Ikon	68	68
Zeitz Masch.	36½	34¾
Zellstoff-Waldh.	51¼	51½
Zuckrf.Kl.Wanzl		71
do. Rastenburg	69	68½
Otavi	18¼	18
Schantung	36	36

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	64	63
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	23	23
Oehringen Bgb.		110
Ufa		33

	heute	vor.
Burbach Kali	23⅜	23½
Wintershall	106	106
Diamond ord.	4¼	4½
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	93	93

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13,2	12,45
do.m.Auslossch.	74¾	72⅛
do.Schutzgeb.A.	7.85	7,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	96	96
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81	81
6% Dt.Reichsanl.	85	85,1
7% do. 1929	97½	98
Dt Kom Abl.Anl.	72	70
do.m.Ausl.Sch.	91¼	91½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	87	84
7% Berl. Verk. Anl. 28	81,5	79¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 L		72
8% do. Sch. A. 29	74½	74½
8% Ldsch.C.GPf.	82½	82½
8% Schl. L. G. Pf.	84¼	84½
4½% do. Liq.Pfd.	83	82
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,26	6,30
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	89½	89½
4½% do. Liqu.Pf.	90¾	90¾
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	86¾	86½
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	89½	89½
5% do. 13/15	89½	89
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	88½	87
5½% do. Liqu.Pf.	88	88
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	87	86½
8% Schles. G. C. Obl 20	77,5	76

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	109¾	107½
8% Hoesch Stahl	93¾	91¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	88½	88
7% Mitteld.St.W.	82¼	81½
7% Ver. Stahlw	75⅝	74

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		6¼
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	14½	15
4% Ung. Goldr.	7,40	7
4% do. Kronenr	0,35	0,35
4½% do. 14		6
5% Rum. vr. Rte.		6
4% do. ver Rte.	4,85	4.80
4% Türk.Admin.	4,85	3,95
do. Bagdad	5,7	5¾
do. von 1905	5,70	5¾

	heute	vor
4% do. Zoll. 1911	5	5,1
Türkenlose	9½	8
2¼% Anat. I u. II	27,8	26¾
4% Kasch. O. Eb.		12⅜
Lissab.StadtAnl.		34⅞

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	1933	—
do.	1934	99½ G
do.	1935	98⅛ G
do.	1936	94⅜ - 95⅜
do.	1937	91⅜ G
do.	1938	90⅛ – 92⅝
do.	1939	86⅝ - 88⅜
do.	1940	84⅝ – 86⅝
do.	1941	83⅝—85⅝
do.	1942	82⅝ - 84⅜
do.	1943	82—83¾
do.	1944	81¾—83¾
do.	1945	81¾ – 83¾
do.	1946/48	81¾—83¾

Banknotenkurse

Berlin, 11. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4 185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,193	4,213
do. 2 u. 1 Doll	4,193	4,213
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	
Canadische	3,45	3,47
Englische,große	14,31	14,37
do. 1 Pfd.u.dar.	14,31	14,37
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,53	58,77
Bulgarische	—	-
Dänische	63,77	64,03
Danziger	81,94	82,26
Estnische	—	—
Finnische	6,27	6,31
Französische	16,52	16,58
Holländische	169.81	170.49
Italien. große	21.53	21,61
do. 100 Lire und darunter	21.68	21,76

	G	B
Jugoslawische	4,99	5,03
Lettländische	-	—
Litauische	41.60	41,76
Norwegische	73,30	73,60
Oesterr. große	–	–
do. 100 Schill. u. darunter	–	
Schwedische	75,85	76,15
Schweizer gr.	81,11	81,43
do.100 Francs u. darunter	81,11	81,43
Spanische	35.38	35.52
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,48	11,52
Ungarische	—	–

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.75	47.15

Handel • Gewerbe • Industrie 

I.G. Farben-Industrie wieder 7% Dividende

Als größtes deutsches Unternehmen legt nunmehr die IG. Farben-Industrie AG. ihren Jahresabschluß für 1932 vor. Trotz Umsatzschrumpfung und anderen Hindernissen werden für 1932 Ergebnisse ausgewiesen, die nicht nur die Beibehaltung der alten Dividende rechtfertigt, sondern die auch darlegen, daß die Verwaltung sich den veränderten Verhältnissen geschickt angepaßt hat. Die starke Erhöhung der Liquidität bürgt außerdem dafür, daß die IG. Farben-Industrie

für einen konjunkturellen Wiederaufstieg in jeder Beziehung gerüstet

ist. Die Aktivierung von 60 Millionen RM. stiller Reserven, die gemäß den Bestimmungen der Aktienrechtsnovelle stattfand, lehrt, wie vorsichtig der Konzern schon seit Jahren operierte.

Im letzten Vierteljahr 1932 ist eine Wiederaufwärtsbewegung eingetreten, so daß um die Jahreswende bei verschiedenen Produktionszweigen die entsprechenden Ziffern des Vorjahres erreicht oder sogar überschritten wurden. Die Hauptschwierigkeiten für die Geschäftsführung ergaben sich aus dem trostlosen Zustand, in den die weltwirtschaftlichen Beziehungen durch den weitgreifenden Verfall der Währungssysteme und die mit diesen eng zusammenhängenden handels- und devisenpolitischen Absperrungsmaßnahmen der Länder untereinander geraten sind. Die Hemmungen, die dem deutschen Export bereits in 1931 durch internationale Einfuhrbeschränkungen usw. entstanden, haben im Jahre 1932 eher noch zugenommen; in einer Anzahl von Absatzländern ergaben sich bei der Transferierung der Verkaufserlöse neue Schwierigkeiten, denen bisher weitgehend durch den Abschluß von privaten Kompensations- und Clearing-Abkommen begegnet werden konnte. Die Unsicherheit der Devisenlage, die zeitweise selbst auf die führenden Goldwährungen übergriff, bereitete große Schwierigkeiten für die Geldwertsicherung. **Nennenswerte Valutaverluste sind indessen nicht zu verzeichnen.**

Die Belegschaft der Gesellschaft einschließlich derjenigen der Ammoniakwerk Merseburg GmbH., der Kalle & Co. AG. und der AG. für Stickstoffdünger Knappsack betrug am 31. Dezember 1932: 66 508 (i. V. 68 022 und 1930: 79 963) Angestellte und Arbeiter. Unter Einschluß der Gruben und anderer von der IG. kontrollierter Werke waren in den Unternehmungen am gleichen Zeitpunkt 97 405 (i. V. 98 716, 1930: 114 197) Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Im Januar und Februar d. J. wurde die Belegschaft um weitere 3700 erhöht. Zur Vermeidung von Entlassungen wurde im Laufe des Jahres 1932 die Arbeitszeit der Arbeiter und Angestellten weiter verkürzt, so daß Ende 1932 etwa 95 Prozent der Belegschaft Kurzarbeit leisteten. Die Arbeitszeit betrug im wesentlichen 40 bis 42 Stunden wöchentlich, vorwiegend in Gestalt der 5-Tage-Woche. An dieser Arbeitszeit wurde trotz Zunahme der Beschäftigung festgehalten, um Neueinstellungen vornehmen zu können. Scheidet man aus der Gewinn- und Verlustrechnung den Gewinnvortrag aus, so ergibt sich, daß für 1932 ein Reinertrag von 47,01 Mill. RM. zur Verfügung steht gegen 44,51 Mill. RM. im Vorjahr und 89,22 Mill. RM. in 1930. Wenn die Aktionäre in der Dividendenfrage auch für 1932 nicht enttäuscht werden, so liegt das zum Teil daran, daß die IG. Farbenindustrie ihr Aktienkapital in den letzten Jahren der Geschäftsschrumpfung durch Einziehung von Stammaktien angepaßt hat, so daß das Ausschüttungserfordernis entsprechend kleiner geworden ist. Auch in 1932 wurden 5 Mill. RM. solcher Aktien zum Preise von 4,39 Mill. RM. „zur Abwendung von Verlusten auf Kundenforderungen" übernommen. Das umlaufende Stammkapital beträgt demnach nur noch 680 Mill. RM. gegen 685 Mill. RM. im Vorjahr und 713,72 Mill. RM. in 1930.

Ins Auge springt in der Bilanz die Aktivierung von 60 Mill. RM. Reserven. Bankverpflichtungen sind wieder nicht vorhanden. Die Zunahme der Beteiligungen hängt mit Erhöhung der Kapitalquote bei Cassella und den Chemischen Werken Lothringen GmbH. zusammen. Die Vorräte sind sehr vorsichtig bewertet. Der Bestand an Wertpapieren hat sich durch Zugänge in festverzinslichen Wertpapieren erhöht. Der Besitz an eigenen Stammaktien (nom. 9,35 Mill. RM.) steht mit 93,49 Prozent zu Buch. Die Bezüge des Vorstandes betrugen 4,27 Mill. RM., des Aufsichtsrates 0,68 Mill. RM., die Haftungsverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Wechseln 37,12 Mill. RM., für die Amerika-Anleihe der IG. Chemical 30 Mill. Dollar. Die Verwaltung stellt sich mit ihrem gesamten Apparat in den Dienst der neuen Regierung, die hohe Liquidität ist notwendig, um bei einer Wirtschaftsbesserung den Kreditanforderungen entsprechen zu können. Ein Bilanz-Passiv-Konto „Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen" (43,93 Mill. RM.) ist nicht näher erklärt.

Notendeckung 22 Prozent

Berlin, 11. April. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 176,3 Millionen auf 3250,3 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 68,6 Millionen auf 2831,1 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 24,3 Millionen auf 28,2 Millionen RM., die Lombardbestände um 137,6 Millionen auf 72,7 Millionen RM. und die Effektenbestände um 83,0 Millionen auf 318,3 Millionen RM. abgenommen. Die Verminderung der Effektenbestände ist auf Abschreibungen auf Grund des Jahresabschlusses zurückzuführen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 101,3 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 87,2 Millionen auf 3432,5 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 14,1 Millionen auf 399,3 Millionen RM. verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen verringerte sich in der Berichtswoche um 23,5 Millionen auf 1473,9 Millionen RM. Unter der Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 8,0 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 19,7 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 200,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 321,9 Millionen RM. eine Abnahme um 121,0 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 80,2 Millionen auf 755,4 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 92,9 Millionen auf 645,8 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 12,7 Millionen auf 109,6 Millionen RM. zugenommen. Die starke Verminderung der Deckungsmittel hängt mit der angekündigten Rückzahlung des Rediskontkredites der Reichsbank zusammen, die in Höhe der französischen Rate bereits innerhalb der Berichtswoche zu leisten war.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 7. April 22,0 Prozent gegen 23,7 Prozent am Ultimo März d. J. Nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen in Höhe von nunmehr insgesamt 97,5 Millionen Dollar stellt sich die Deckung auf 10,1 Prozent gegen 10,0 Prozent am Ende der Vorwoche.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 3. bis 9. April 1933

Der Anfang der Berichtswoche brachte endlich etwas stärkere Niederschläge. Der Ratiborer Pegel stieg von 1,14 m (am 4. 4.) auf 1,60 m (am 6. 4.). Die Tauchtiefe unterhalb Breslau konnte demgemäß am 6. 4. auf 1,28 m und am 7. 4. auf 1,38 m heraufgesetzt werden. Vollschiffig wurde der Strom also nicht, immerhin war die Ableichterung billiger und leichter durchzuführen, so daß eine Anzahl der im Breslauer Hafen gebiet liegenden tief beladenen Fahrzeuge davon Gebrauch machte. Durch Ransern fuhren zu Tal 146 beladene, 10 leere Kähne, zu Berg 60 beladene und 203 leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Coselhafen 46 613,5 t, einschließl. 2948,5 t verschiedene Güter, Oppeln 733 t verschiedene Güter, Breslau 6440 t einschließl. 6040 t verschiedene Güter, Maltsch 9586 t einschließl. 901 t verschiedene Güter und 4465 t Steine. Aus Stettin wurden rund 2000 t Alteisen, Getreide und Futtermittel oderaufwärts abgeschleppt, ferner in Richtung Berlin und Elbe 3700 t westfälische Brennstoffe und Getreide. 6000 t Nickelerze wurden zur Bahn umgeschlagen und dadurch der Schiffahrt entzogen. Das Berggeschäft ab Hamburg hat noch keine Belebung erfahren. Die Elbe ist vollschiffig.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, Berlin

Die seit 1812 bestehende Anstalt betreibt die Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Haftpflicht-, Unfall- und Auto-Versicherung. Ueber das Geschäftsjahr 1932 berichtet sie, daß die Prämieneinnahme infolge Schrumpfung der Versicherungswerte, auch im ausländischen Geschäft, zurückgegangen ist auf (in Mill. RM.) 7,25 (i. V. 8,21) brutto und 4,72 (i. V. 5,13) für eigene Rechnung. Der Schadenverlauf war im ganzen normal. Es gelang, die Unkosten der Prämienabnahme anzupassen. Der Delkredere-Rücklage wurden weitere 50 000 RM. zugewiesen und eine Organisations-Rücklage von 100 000 RM. sowie eine Rücklage für etwaige Ausfälle bei Hypotheken von 160 000 RM. neu gebildet. Bei 527 189 RM. (i. V. 556 322) Kapitalerträgen verbleibt ein Reingewinn von 608 875 (i. V. 388 153), aus dem 15 (i. V. 10) Prozent Dividende verteilt werden sollen. Der Abschluß wurde in der Sitzung vom 7. April 1933 dem Aufsichtsrat vorgelegt und von diesem gebilligt. Die Generalversammlung wird auf den 4. Mai 1933 einberufen.

Berliner Börse

Bei lebhafter Umsatztätigkeit fester

Berlin, 11. April. Die meisten Werte wiesen zum heutigen Börsenbeginn Kursbesserungen bis zu 1 Prozent auf. Die Stimmung war im Anschluß an die gestrige Abendbörse und unter dem Eindruck des lebhaften und festen Verlaufes der gestrigen New-Yorker Börse durchaus freundlich, und auch die Umsatztätigkeit hatte wieder zugenommen. Die Spekulation ging unter dem Eindruck der anhaltenden günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft aus ihrer Zurückhaltung heraus, zumal auch die Kundschaft mit kleinen Kaufaufträgen für Spezialwerte vertreten war. Der Quartalsbericht des Stahlvereins wirkte nach und hatte für Montanwerte etwas größeres Interesse wachgerufen. Auch der Farbenbericht regte an und ließ Farben bei 60 Mille Umsatz um 1⅜ Prozent steigen. Einheitlich freundlicher lag dagegen der Anlagemarkt. Einige festverzinsliche Werte hatten sogar recht erhebliche Befestigungen aufzuweisen. So waren Deutsche Anleihen stärker gefragt und bis zu 1,35 Prozent höher, auch Schutzgebiete fanden heute erstmalig wieder etwas mehr Beachtung. Industrieobligationen waren bis zu ¾ Prozent gebessert, Reichsschuldbuchforderungen zogen um etwa 1 Prozent an. Von Auslandsrenten fanden Türken und Anatolier einige Beachtung.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte Tagesgeld ermäßigte sich auf 4½, vereinzelt auch schon auf 4⅜ Prozent.

Im Verlaufe blieben Renten unter Bevorzugung der Alt- und Neubesitzanleihe freundlich, Aktien waren dagegen nicht ganz einheitlich. Spezialwerte wie Charlottenburger Wasser und Conti-Gummi, Farben und Montanpapiere setzten ihre Aufwärtsbewegung aber weiter fort. Verspätet gelangten Berlin-Karlsr. Industrie 2¾ Prozent über gestern zur Notiz. Für Bremer Wolle, die heute ausschließlich lich Dividende gehandelt werden, kam eine Notiz zunächst überhaupt nicht zustande. Die Erklärungen der Daimler Benz AG., daß die Sanierungsfrage für das Unternehmen noch nicht geklärt sei, hatte ein Nachlassen des Interesses für dieses Papier bei der Spekulation zur Folge. Der Kassamarkt lag wieder uneinheitlich. Stettiner Elektr. Werke büßten 7 Prozent, Elektra Dresden 6 Prozent, Lindes Eis 6 Prozent und Dürener Metall 5½ Prozent ein. Andererseits waren Wanderer-Werke weitere 3¾ Prozent höher. Hypothekenbankaktien lagen überwiegend schwächer. Mitteldeutsche Boden und Westdeutsche Boden verloren 5 resp. 6¾ Prozent gegen letzte Notiz. In der zweiten Börsenstunde traten Spezialwerte stärker in den Vordergrund. Neben der Altbesitzanleihe, die 2 Prozent gewann, waren Brauerei-Aktien in Erwartung wärmeren Wetter und in der Hoffnung auf evtl. amerikanischen Bedarf mehrprozentig höher. Auch Farben liegen freundlich veranlagt. Sonst waren die Veränderungen gegen den Anfang meist gering. Stöhr büßten auf die letzten Meldungen über den Beschäftigungsgrad 2½ Prozent ein.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 11. April. Aku 38, AEG. 31, Farben 130,5, Lahmeyer 128,5, Rütgerswerke 52, Schuckert 102,5, Siemens und Halske 158, Reichsbahn 99,5, Hapag 20,25, Lloyd 21, Ablösungsanleihe Neubesitz 13,5, Altbesitz 76⅛, Reichsbank 140, Buderus 58, Klöckner 62, Stahlverein 45.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig bei kleinen Umsätzen

Breslau, 11. März. Die Umsätze an der heutigen Börse blieben weiter klein. Die Preise schwächten sich für Brotgetreide um etwa 1 Mk. ab. Auch Hafer und Gerste waren ruhiger. Die erzielbaren Preise liegen etwa 1 bis 2 Mk. schwächer. Der Futtermittelmarkt ist unverändert. Das Geschäft beschränkt sich weiter auf sofort greifbare Ware.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 11. April 1933.

Weizen 76 kg		194—196
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u. Industrie	163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	123—126
„	März	—
„	Mai	—
„	Juli	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23—26,90
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,40—8.90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13.00—15.00
Wicken	14.00—15,00
Leinkuchen	10,80
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

11. April 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	193
	72 kg	190
	70 kg	187
	68 kg	184
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		119
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: lustlos		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8½—9
Roggenkleie	8,40—9,00
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25¾—26¼
Roggenmehl	20¾—21¼
Auszugmehl	31¾—32¼
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	11. 4.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	30—30 1/16
3 Monate	30 8/16—30¼
Settl. Preis	30
Elektrolyt	34¾—35
Best selected	32½—33¾
Elektrowirebars	35
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	156⅜—156½
3 Monate	157—157¼
Settl. Preis	156½
Banka	164
Straits	163½
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11
inoffiziell. Preis	11 G

	11. 4.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11¼
inoffiziell. Preis	11 3/16—11¼
ausl. Settl. Preis	11
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14⅞
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 3/16
inoffiziell. Preis	15 3/16—15¼
gew., Settl. Preis	14⅞
Gold	—
Silber	17⅞
Silber-Lieferung	18
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 11. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 51.

Berlin, 11. April. Kupfer 43 B., 42,5 G., Blei 15,5 B., 15 G., Zink 21,25 B., 20,25 G.

Berliner Schlachtviehmarkt

11. April 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	31
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	28—30
2. ältere	—
fleischige	26—27
gering genährte	22—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—27
fleischige	24—25
gering genährte	22—24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	23-25
sonst. vollfl. od. ausgem.	20—22
fleischige	17—19
gering genährte	12—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—
vollfleischige	27—28
fleischige	20—25

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	40—46
mittl. Mast- u. Saugkälb.	30—41
geringe Kälber	20—28
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	32—33
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	30—31
gut genährte Schafe	23-24
fleischiges Schafvieh	27—29
gering genährt. Schafv.	16—26
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	34—35
„ 200—240 „	34-36
„ 160—200 „	33—35
fleisch. 120—160 „	32—33
„ unt. 120 „	—
Sauen	31—33

Auftrieb					
Rinder	1613	z. Schlachth. dir.	61	z. Schlachth. dir	386
darunter		Auslandsrinder	60	Auslandsschafe	—
Ochsen	332	Kälber	5569	Schweine	17426
Bullen	486	z. Schlachth. dir.	7	z. Schlachth. dir.	
Kühe u. Färsen	795	Auslandskälber	154	seitletzt. Viehm.	4021
		Schafe	5[illegible]28	Auslandsschw.	57

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig, bei Schafen langsam, bes[illegible] Halbjährige übe[illegible] Notiz.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 11. April. Der heutige Markt stand schon im Zeichen der Osterfeiertage und war daher besonders gut in Kälbern und leichten Schweinen beschickt. Da auch Rinder in ausreichender Zahl aufgetrieben waren, war in allen Viehgattungen auch qualitativ große Auswahl vorhanden. Der Handel setzte zu Beginn des Marktes lebhaft ein und zog sich bei dem großen Auftrieb über den ganzen Vormittag hin. Schließlich fand, da sich auch auswärtige Käufer in beträchtlicher Zahl eingefunden hatten, alles aufgetriebene Vieh Absatz, so daß der Markt restlos geräumt wurde.

Auftrieb: Rinder 155, davon Ochsen 6, Bullen 40, Kühe 82, Färsen 20, Fresser 7, Kälber 311, Schweine 487, Ziegen 3.

Posener Produktenbörse

Posen, 11. April. Roggen O. 17,75—18, Tr. 770 To. 18, Weizen O. 34,50—35,50, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 53—55, Roggenkleie 8,25—9.00, Weizenkleie 9.00—10, grobe Weizenkleie 10.25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 42—48, Sommerwicken 12.50—13,50, Peluscken 12—13, Serradelle 11—12, blaue Lupinen 7,00—8,00, gelbe Lupinen 8.50—9.50, Speisekartoffeln 2.00—2.20, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 4. Geld	11. 4. Brief	10. 4. Geld	10. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,838	0,842	0,828	0,832
Canada 1 Can. Doll.	3,487	3,493	3,477	3,483
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,902
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2.012
London 1 Pfd. St.	14,35	14,39	14,38	14,42
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,18	170,52	170,03	170,37
Athen 100 Drachm.	2,383	2,387	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,69	58,81	58,68	58.80
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,545	21,585
Jugoslawien 100 Din.	5,135	5,145	5,135	5,145
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,14	64,26	64,24	64.36
Lissabon 100 Escudo	13,07	13,09	13,08	13,10
Oslo 100 Kr.	73,48	73,62	73,58	73.72
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,545	16,585
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	73,43	73,57	73,48	73,82
Schweiz 100 Frc.	81,29	81,45	81,27	81,43
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,51	35.59	35,46	35,54
Stockholm 100 Kr.	76,02	76,18	76,02	76,18
Wien 100 Schill.	45,70	45,80	45,95	46,05
Warschau 100 Zloty	47,00	47,20	47,00	47,20

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. April. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20, Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 11. April

1934	95⅜		
1935	89⅜	1937	78⅝
1936	83¼	1938	75⅞

Warschauer Börse

Bank Polski	74,75
Starachowice	9,90

Dollar privat 8,8875, New York 8,90, New York Kabel 8,91, Belgien 124,43—124,39, Holland 359,95, London 30,415—30,39, Paris 35,085, Prag 26,50, Schweiz 172,23, Italien 45,68, deutsche Mark 211—211,20, Pos. Investitionsanleihe 4% 100,75—101, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,00, Bauanleihe 3% 41,85, Dollaranleihe 6% 55,75—56,00—55,88—56,50, 4% 55, Bodenkredite 4½% 39,25—39,50—39,25. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.